

Kapitel 1 - Chinesische Lokalbeschreibungen *difangzhi* 地方志 - Entstehung und Geschichte

1.1. Frühe geographische Aufzeichnungen in China bis zur Tang-Zeit - ein Überblick

Geographische Werke sind nach landläufiger Meinung prädestiniert dafür, Fragen zu wirtschaftsgeographischen oder ökologischen Problemen zu erörtern, oder auch ursächlichen Zusammenhängen zwischen Tektonik und Erdbebenfrequenzen nachzuspüren. Die Literatur, mit der wir es hier zu tun haben, erlaubt es dem Kulturhistoriker jedoch, über das geotopologische Element der Texte hinausgehend, Fragen nach alten Mythen und Kulturen zu stellen, nach Opferstätten und Sakralbauten, nach dem Land im Sinne von akkulturiertem Raum¹ und letztendlich nach seinen Bewohnern im Sinne verwurzelter oder mobiler Gemeinschaften. Dabei werden die heute noch erhaltenen Texte bzw. deren heute noch erhaltenen Fragmente ein ums andere Mal durch archäologische Entdeckungen bestätigt.

Es soll an dieser Stelle jedoch keine Einführung in den Korpus des frühen geographischen Schrifttums geleistet werden (obwohl diese Art der Materialkunde in einer westlichen Sprache noch aussteht);² vielmehr wende ich mich den in den offiziellen Geschichtswerken enthaltenen Quellen zu und werde zunächst versuchen, den

¹ Mit "begrifflich akkulturiert" weise ich darauf hin, daß die Dinge (z.B. Flußläufe, Deiche und Dämme, Tundren, Gebirgsketten etc.) schon sehr früh "ihren" Namen hatten, wobei die begriffliche Ausdifferenzierung des Chinesischen für bestimmte Naturphänomene teilweise in der Welt der Sprache kein Gegenstück hat (vgl. Kap.1.5: Zur Nomenklatur); Namensgebung per se allerdings bedeutet noch nicht den Vollzug der Inbesitznahme eines Territoriums als "Satisfaktionsraum", dem die "psychische Zielstruktur auf Beheimatung ... entspricht" (nach Greverus: "Der territoriale Mensch", Frankfurt 1972, S. 32).

² Zwei bibliographische Nachschlagewerke zur chinesischen Sekundärliteratur, die sich speziell dem Thema "Historische Geographie Chinas" widmen, sind außerordentlich nützlich: *Zhongguo dixue lunwen suoyin* 中國地學論文索引 von Wang Rong und Mao Naiwen (2 Bde., Peking 1936; unveränderte Neuauflage in Taiwan, Taipei 1970); und *Zhongguo lishi dilixue lunzhu suoyin* 中國歷史地理學論著索引, von Du Yu und Zhu Lingling kompiliert (Peking 1986). Beide Bibliographien, vor allem aber die aktualisierte Version von 1986 (sie enthält Material von 1900 bis 1982) erweisen sich als äußerst wertvoll, wenn es darum geht, entlegenes, vergessenes Material wieder ans Tageslicht zu

Stellenwert einiger früher Titel innerhalb der chinesischen Geographiegeschichte zu veranschaulichen.³

Geographische Kapitel *dili zhi* 地理志 lassen sich in fast allen Dynastiegeschichten nachweisen⁴; sehr umfangreich fällt die Reichsbeschreibung bereits im *Shiji* 史記 aus, ebenso im *Hou Han shu* 後漢書⁵, im *Wei shu* 魏書, im *Yuan shi* 元史 und späteren Werke. Mir geht es aber an dieser Stelle nicht um diese monographisch eingeflochtenen, meist nur trockene administrative Geographie vorweisenden Kapitel⁶, sondern vielmehr um die auf geographische Titel bezogenen Angaben der Sektion "Literarisches" *yiwen zhi* 藝文誌.⁷

Der erste (offizielle) Katalog geographischer Werke läßt sich erst in den Annalen der Sui, dem *Sui shu* 隋書 nachweisen. Denn obwohl das *Han shu* die neue Sektion

bringen. Beide beinhalten auch in jeweils eigenständigen Abschnitten die Themen "Berge", "Religion und Geographie" sowie "Boden und Kultur".

³ Eine gute, wenn auch ideologisch bestimmte Übersicht über das klassische chinesische Material gibt zudem Wang Chengzu 王成組 *Zhongguo Dilixueshi* 中國地理學史, Peking, Shangwu yinshuguan 1982.

⁴ Zur graphischen Übersicht der "Vorkommen" dieser Sektion in den Dynastiegeschichten siehe Wilkinson: *The History of Imperial China - a Research Guide*, 1975, S. 87.

⁵ Speziell zu den Geographie-Sektion des *Shiji* und des *Han shu* sind die Indexe *Shiji diming kao* 史記地名考 und *Han shu dilizhi tukao tongjian* 漢書地理志圖考通檢 von Wang Hui 王恢 (Wenhai chubanshe 文海出版社, Taipei 1975) sehr nützlich; Abhandlungen zu den eigentlichen Geographie-Sektionen der Annalen sind sehr zahlreich, wohingegen die Betrachtung der Kataloge geographischer Werke selbst weitestgehend entfällt.

⁶ Das *Xin Tang shu* bildet hier ein Ausnahme; dessen *dili zhi* ist - neben den üblichen Zensus-Zahlen etc. - voller Lokalkolorit und lebendiger Darstellung des Landes und seiner Bewohner.

Zum *Han shu* s. Kap.19, Bd.12, S.3385-3554, jun guo 1-5 郡國; als durchaus eigenständig darf z. B. auch das *Zhou jun zhi* 州郡 des Xiao Zixian 蕭子顯 (489-537) betrachtet werden, welches als Kapitel 14 und 15 in das *Nan Qi shu* 南齊書 eingefügt wurde. Zur Kompilierung der Geographie-Sektion im *Jiu Tang shu* 舊唐書 vgl. Twitchett: *The Writing of Official History under the Tang* (Cambridge Univ. Pr., Cambridge 1992), S.224-229.

⁷ Insgesamt fünf "Literaturverzeichnisse" sind in den dynastischen Geschichtswerken mit einer Abteilung "Geographie" versehen: Das *Sui shu* (Kap. 33, zhi 28, jingji 2; 139 aufgeführte Werke). "Tang shu" (Kap. 58, yiwen 48; 106 aufgeführte Werke). "Song shi" (Kap. 204, zhi 157, yiwen 3; 407 aufgeführte Werke); *Ming shi* (Kap. 97, zhi 73, yiwen 2, 471 aufgeführte Werke) sowie das extensive *Qing shi gao* (Kap.146, zhi 121, yiwen 2).

bibliographischer Angaben *yiwenzhi*⁸ enthält, sind hierin noch keine Titel geographischer Provenienz aufgenommen.

Die Sektion "Literarisches" im *Sui shu* 隋書⁹

Das *Sui shu*, kompiliert von Wei Zheng 魏徵 (Tang-Zeit) u.a., enthält als erste Dynastiegeschichte überhaupt eine sehr reichhaltige Bibliographie von unter "Geographie" verzeichneten Titeln, insgesamt 139 an der Zahl. Es handelt sich hierbei jedoch - ebenso wie in den späteren Dynastiegeschichten - um sehr diverse Literatur. Allgemein schlage ich vor, diese Titel folgendermaßen zu klassifizieren:

1. Reisebeschreibungen (so das *Yue youji* 嶽遊記 oder das *You mingshan zhi* 游名山志 von Xie Lingyun 謝靈運)¹⁰.
2. "Städteführer", wenn mir dieses moderne Wort erlaubt sein wird (z.B. das *Xi jing ji* 西京記,¹¹ *Da du lüezhi* 大都略志), wobei diese bereits thematisierend vorgehen, z.B. exklusiv über die buddhistischen Stätten von etwa der Hauptstadt Luoyang (*Luoyang jialanji* 洛陽伽藍記, *Jing Luo si ta ji* 京洛寺塔記) berichten.
3. Ethnographische Bestandsaufnahmen (*Bei huang fengsu ji* 北荒風俗記, *Ba Shu ji* 巴蜀記), d.h. Berichte über die Sitten und Gebräuche entfernter Länder und fremder Völker (wobei bereits Ba 巴 und Shu 蜀 als entfernt und fremdländisch gelten¹²).

8 *Han Shu* Bd.6, S.1701: *guang kai xian shu zhi lu* 廣開先書之路 = "geomantische Praktiken".

⁹ *Sui shu* nach der *Zhonghua shuju* Ausgabe (Beijing), Kap.33 (Bd.4, S.982-987); die kaiserliche Bibliothek des Sui-Hofes wurde zum überwiegenden Teil bei ihrer Überführung nach Chang'an im Jahre 622 ein Raub der Wogen des Gelben Flusses.

¹⁰ Zum Stellenwert früher chinesischer Reisebeschreibungen vgl. Kiang Chao-yuan: "Le voyage dans la Chine ancienne considéré principalement sous son aspect magique et religieux"; Shanghai 1937.

¹¹ Das den "Aufzeichnungen aus der westlichen Hauptstadt" *Xi jing za ji* (auch zeitlich) verwandte Werk "Vermischte Aufzeichnungen aus der westlichen Hauptstadt" *Xi jing za ji* 西京雜記 mit Ge Hong 葛洪 als Autor wird nicht in die Sparte geographischer Titel gerechnet. Vielmehr ist es nach dem *Zhongguo congshu zonglu* 中國叢書綜錄 klassifikatorisch bei den 小說/雜屬之類 angesiedelt.

¹² Noch grundsätzlicher, anthropologisch definiert das *Zuo zhuan* 左傳(成公四年) den Topos der Andersartigkeit, der Fremdheit: 非我族類其心必異. Aus der Unterschiedlichkeit der genetischen Herkunft ergibt sich konsequenterweise ein nunmehr unvereinbar modifizierter Bezug zum Himmel und den des Lebens Geschicke bestimmenden Mächten: "Insofern als Geister und Genien nicht (m)einer Sippe angehören, so wird ihnen auch nicht geopfert." (鬼神非其族類不歆其祀); ebenfalls *Zuo zhuan* 左傳 (僖公三十一年).

4. Geopolitische Werke und administrative Geometrie (das *Yudi zhi* 輿地志, *Dili ji* 地理記 von Lu Deng 陸澄), die einen Hauptteil des Materials darstellen und sehr umfangreich angelegt waren.¹³
5. Studien zur Toponymik (*Gu lai guoming* 古來國名, *Chunqiu tudi ming* 春秋土地名, *Jiu zhou jun xianming* 九洲郡縣名), die dokumentieren, daß man sich bereits im ausklingenden 6. Jahrhundert Gedanken machte über die Wiederbelebung und Identifizierung von historischen Ortsnamen.
5. Militärgeographische Schriften (*Beizheng ji* 北征記, *Bei fa ji* 北伐記) zu Strafexpeditionen und dergleichen.
6. Länderübergreifende Titel (*Waiguo zhuan* 外國傳, *Shijie ji* 世界記); diese wurden zumeist von fahrenden und heimkehrenden (buddhistischen) Mönchen verfaßt (bzw. später dann von fahrenden Kaufleuten und diplomatischen Gesandten).
7. Hydrologische Werke (das *Jiang yuan ji* 江源記, *Hanshui ji* 漢水記), die - ebenso wie die Materialien zur administrativen Geographie - einen gewichtigen Teil der Literatur ausmachen und durchaus sehr spezifisch z.B. nur einen einzigen Flußlauf nachzuzeichnen vermögen.
8. spezielle Chroniken, z. B. Beschreibungen von Bergen (*Kuaiji ji* 會稽記, *Kuaiji tudi ji* 會稽土地記, *Hengshan ji* 恆山記), d. h. spezifische Materialsammlungen oder Reiseberichte zu oder über einen einzigen Berg.

Neben diesen Hauptgruppen¹⁴ gab es noch eine Reihe von anderen Titeln, die in die Sektion "Geographisches" gerückt wurden: z.B. Werke zu Gräbern (*Shenxian*

¹³ Das *Di ji* 地記 z. B. umfaßte in der Originalversion 252 juan. Hauptkompilator war Lu Deng, dessen Werk von Ren Fang 任昉 (Liang-Dynastie, 502-557) und 84 weiteren Gelehrten erweitert wurde. Desgleichen das *Dili shu* 地理書, ebenfalls von Lu Deng und ergänzt durch 160 des Terrains Kundige; von beiden Großwerken sind nur Bruchstücke der Nachwelt überliefert. Vgl. das *Shitong* 史通, op. cit., Abschnitt *shu zhi* 書志, S. 175; ebenso den lexikalischen Eintrag zu Lu Deng im *Zhongguo fangzhi cidian*, op. cit. S. 230.

¹⁴ Needham (op. cit., S.508) hat zur Klassifikation geographischer Literatur ebenfalls seinen Beitrag geleistet. Er unterteilt das Genre zwar ebenfalls in acht Gruppen, die hier wiedergegeben werden, es ist aber offensichtlich, daß wir in manchen Punkten abweichender Meinung sind:

- I. Anthropological geographies
- II. Descriptions of southern regions
- III. Descriptions of foreign countries
- IV. Accounts of travels
- V. Hydrographic books
- VI. Descriptions of coasts

chongmu ji 神仙 衆墓記) oder zu lokalen Kuriositäten und absonderlichen Wesen (*Shen yi jing* 神異經, *Yi wu zhi* 異物志)¹⁵. Viele Titel waren darüber hinaus selbst nur Erklärungen und Kommentare zu wichtigen graphischen Materialien in Form von Karten, symbolischen Repräsentationen oder sonstigen Abbildungen (von oftmals strategischem Wert).

Der Grundstock an geographischen Abhandlungen gründete sich demnach auf eine außerordentlich breite Basis, auf der sehr unterschiedliche Zielsetzungen (private Neigungen, staatliche Interessen, lokale Identifikation, historisierende Traditionswahrung etc.) befriedigt wurden. Der profane Satz, daß ein jeder das Land mit anderen Augen sieht, scheint mir an dieser Stelle nicht unangebracht zu sein. Was sich von diesen Werken erhalten hat und in welcher Weise die Geschichte bzw. der Zufall sicherstellte, daß jenes Werk überlebte und Blüten trieb (mit dem *Yu gong* 禹貢 als dem extremsten Vertreter dieser Art) während andere bereits früh an den Gestaden des Desinteresses oder anderer, widriger Zeitläufte zerschellten, muß auf eine andere Zeit und Studie verschoben werden. Hier geht es im Augenblick nur darum zu zeigen, daß in China bereits sehr früh die Wichtigkeit der Funktion und der Funktionalisierung von Raum als zentralem Gesichtspunkt nationaler Identifikationsmechanismen erkannt wurde, eine Tatsache, welche sich in einem massiven Korpus von Schrifttum niederschlug, dem in der westlichen Welt nur vereinzelte griechische (wie etwa der frühe Pausanias oder Herodot) oder römische Quellen gegenüberstehen.¹⁶

VII. local topographies

VIII. Geographical encyclopaedias.

¹⁵ Die einzige, hier noch nicht angeführte Klasse von Schrifttum ist die erst in der Ming/Qing-Zeit auftretende textkritische Abhandlung zu eben den oben klassifizierten Werken wie dem *Shanhai jing* etc. Das *Shen yi jing* (traditionell mit Dong Fangshuo 東方朔 (154-93 v. Chr.) als Autor in Verbindung gebracht) war Gegenstand der Magisterarbeit von Regine Schaal: "Shen-I Ching - Auszüge zu einem Text zur chinesischen Mythologie: eine textkritische Bearbeitung"; Heidelberg, Sinologisches Seminar, Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Wintersemester 1987/88.

¹⁶ Vgl. dazu Kai Brodersen, dessen Raumforschung zum alten Rom sich vorzüglich als komparatistischer "Sparringspartner" eignet. So geht Brodersen der Frage nach, ob die "weitverbreitete Annahme", daß (im Altertum) das "geo- und kartographische Fachwissen als Teil auch des Allgemeinwissens anzusehen" sei, angesichts "der unbestritten geringen Rolle, welche die Geographie im antiken (anders als im modernen - und anders als in China! Anm. des Autors) 'educational system' spielte...", überhaupt einer gewissen Wahrscheinlichkeit eignet. (Brodersen: *Terra Cognita - Studien zur römischen Raumerfassung*; Olms Verlag, Hildesheim 1995, S.13) Im weiteren Verlauf der

Im *Xin Tang shu* findet sich meiner Beobachtung nach die erste und älteste Erwähnung einer Bergmonographie mit den Zeichen 山志 im Titel.¹⁷

Mit den Song Annalen gewinnen die Bibliographien geographischer Literatur an Substanz. So sprechen 407 bibliographische Einträge geographischer Titel in der *yiwen* Sektion der Song Annalen eine beredte Sprache, mit welcher Aufmerksamkeit die physischen Umstände des eigenen Landes (sowie auch jene benachbarter Länder) bedacht wurden, und, in der Konsequenz daraus, in welchem großem Umfang das Genre der Lokalaufzeichnungen, Länderberichte und Reisebeschreibungen vertreten war. Mehrere Abhandlungen zu Bergen finden sich darunter, meistens ...*ji* 記 genannt. Nur drei Titel sind darunter, die zumindest von der Namensgebung her neuzeitlichen *shanzhi* entsprechen, aber auch präfektur- bzw. kreisbezogene Lokalchroniken sein können, da allgemein bei frühen *difangzhi* die (formale Bezeichnung der Lokalität) weggelassen wurde: das *Guishan zhi* 龜山志 in 3 *juan* von Huang Hua 黃嘩 (FZ), das *Longshan zhi* 隆山志 in 36 *juan* von Zhao Jia 趙甲¹⁸ und das *Heshan congzhi* 鶴山叢志 in 10 *juan* von Deng Qu 鄧樞.¹⁹ All diese Werke sind nicht überliefert, ihr Inhalt nur noch induktiv hinterfragbar.²⁰

Die entsprechende Ming-zeitliche Sektion listet ebenfalls immerhin die im Vergleich zum *Xin Tang shu* vierfache Menge an geographischen Werken, insgesamt 471²¹. Dazu gehören spezielle Sammlungen von alpinen Reiseberichten und auch spezifische Bergmonographien wie das im Daozang überlieferte *Maoshan zhi* 茅山志 von Liu Dazhen 劉大彬.²²

Untersuchung kommt Brodersen eher zu einem negativen Fazit dieser 'unspoken assumption'.

¹⁷ Ausgabe Taipei 1936, reprint 1981, Bd.1, S.404-405.

¹⁸ Es handelt sich hierbei vermutlich um einen Vorläufer der Regionalbeschreibung des Kreises Longshan in der Provinz Guangxi.

¹⁹ Auch bei diesem Titel besteht der Verdacht, daß es sich um eine frühe Lokalchronik des Kreises Heshan xian (in der heutigen Provinz Guangdong gelegen) handeln könnte.

²⁰ Weder Brook noch ich haben Hinweise auf die Existenz dieser Werke in unseren Nachforschungen erbringen können.

²¹ *Ming shi* Kap.97, zhi 73, yiwen 2 (Bd.8, S.2405-2419).

²² *Daozang* Werk-Nr. 781 nach dem Schipper-Index.

Einen Schritt weiter geht das *Qing shi gao* 清史稿, welches seine Sektion "Bibliographie geographischer Literatur" sogar nochmals unterteilt in die Abschnitte "Allgemeines" bzw. "Ortsübergreifendes" *zongzhi* 總志, "Lokales" *du hui jun xian* 都會郡縣, "Berge, Ströme, Flüsse und Entwässerungsgräben" *shanchuan hequ* 山川河渠, "Grenzländereien" *bianfang* 邊防, "Altertümer" *guji* 古跡, "Vermischtes" *zazhi* 雜誌 und "Fremdländisches" *waizhi* 外志.²³ Allein der Abschnitt "Berge..." enthält Angaben zu ca. 50 *shanzhi*.

Soweit eine kurze Übersicht über die kaiserlichen Bibliotheken und ihre geographischen Abteilungen. Abschließend bleibt noch festzuhalten, daß insgesamt gesehen eine enorme Zahl geographischer Werke erstellt wurde, daß aber von diesen Titeln weit über die Hälfte nicht überliefert sind. Die Herausgeber der modernen Edition des *Han-Tang dili shuchao* 漢唐地理書鈔 schätzen, daß nach den Dynastien Yuan und Ming von den im *Sui shu* aufgeführten Werken nur noch etwa zehn Prozent erhalten blieben. Schon bereits Anfang der Tang war nur noch etwa ein Fünftel des Bestandes vorhanden²⁴. Gleichzeitig sorgte sich unter der Gelehrtenschaft kaum jemand um die Wiederherstellung alter geographischer Texte. Die großangelegten Rettungsversuche zur Rückgewinnung alter Werke wie etwa das *Yu han shanfang congshu* 玉函山房叢書 des Ma Guohan 馬國翰 (1794-1857)²⁵, der immerhin 630 verschollene Werkfragmente wiederfand und rekompilierte, oder das *Hanxuetang congshu* 漢學堂叢書 von Huang Shi 黃奭, der 270 Titel textkritisch restaurierte, erstreckten sich generell nicht auf geographische Quellen. Und erst in weit vorgerücktem Alter (er war jenseit der achtzig) interessierte sich Wang Mou 王謀 (進士 von 1788) für diese Form der Literatur, konnte aber wegen seines vorgerückten Alters den geplanten Entwurf, der 388 Titel umfaßte, nicht verwirklichen; somit blieb sein *Han-Tang dili shuchao* 漢唐地理書鈔 mit ca. 70 - teilweise äußerst kurzen - Texten nur ein ungenügender Versuch, den alten Quellen gerecht zu werden; eine neuere Wiederbelebung der Intention Wang Mous war und ist nicht in Sicht.²⁶

²³ *Qing shi gao* Kap.146, zhi 121, yiwen 2 (Bd.15, S.4287-4305).

²⁴ Einer der Gründe hierfür wurde bereits in Fußnote 8 angesprochen.

²⁵ Zu Ma Guohan s. Hummel: ECCP, S.557-58.

²⁶ Ein kurzer Fingerzeig (fast in Form einer Lamentation) auf die gesamte Problematik der Tradierung geographischer Quellen stellt das Vorwort zum *Han-Tang dili shuchao* dar: wegen ihrer traditionellen Sichtweise sei es den Qing-zeitlichen Kompilatoren eher um die

Das *Yu gong* 禹貢, ein frühes Kapitel des *Shang shu* 尚書

Das *Yu gong* (mit je nach Edition 1194, 1196 o. 1205 Zeichen) ist ein Bestandteil des *Shang shu*, über dessen Entstehungsgeschichte die Meinungen geteilt sind. Medhurst hat (u.a.) das *Yu gong* aus dem Umfeld des *Shang shu* herausgelöst und einzeln behandelt bzw. übersetzt. Needham, der das *Yu gong* Kapitel "*the first naturalistic geographical survey in Chinese history*" nennt²⁷, tut ein ähnliches, indem er sich der Auffassung anschließt, das *Yu gong* gehöre nicht zu den prä-konfuzianischen Kapiteln des *Shang shu* und es vielmehr dem 5. Jahrhundert v.Chr. zuweist. Den Stellenwert, den dieses kurze, aber über die Jahrhunderte hinweg außerordentlich reichlich kommentierte *Shang shu*-Kapitel auch noch bei moderneren Gelehrten wie Gu Jiegang und Tan Qixiang hatte, läßt sich am besten an der Namensgebung ihrer geographiehistorisch ausgerichteten Fachzeitschrift *Yu gong banyuekan* 禹貢半月刊²⁸ ablesen, die in neuerer Zeit viele Nachahmer gefunden hat (so die Zeitschrift *Lishi dili* 歷史地理).

Das *Yu gong* hat die "umweltbewußte" Nachwelt auf vielfältige Weise in ihrer Sichtweise der (chinesischen) Umwelt, der Böden und Gewässer etc. geprägt. Wichtige Konzepte wie die erstmalige geopolitische Verankerung der "Neun Provinzen" *jiu zhou* 九州 in der Welt, des "Flusses von Yu" *yu he* 禹河 und die Klassifizierung geomorphologisch relevanter Aspekte der Erd-"kunde" (so z.B. die Etablierung eines Gewässernetzes, ebenso die stimmige Zusammenlegung von großen

Rettung und Restau-rierung der Klassiker gegangen; erst in zweiter Linie habe man sich dann um die alten Geschichtswerke gekümmert, zuletzt um Schöngeistiges; die Aufmerksamkeit, die man alten geographischen Werken entgegenbrachte, sei sehr gering gewesen (Ausgabe d. *Zhonghua shuju* 中華書局, Peking 1961, Vorwort S.1). Abgesehen von den zahlreichen Arbeiten zur historischen Geographie der geopolitisch so wichtigen "Westlande" und anderer Grenzgebiete (u. a. auch de Groot: *Chinesische Urkunden zur Geschichte Asiens*, 2. Teil: *Die Westlande Chinas in der vorchristlichen Teil*; Berlin, Leipzig; de Gruyter 1926) kann man diese (sich auf die Qing-Zeit beziehende) Feststellung auch für die heutige Forschung nur bestätigen.

²⁷ SCC vol.VIII (1970), ch.22, S.502.

²⁸ Die Zeitschrift erschien 1934-37; engl. Titel: *The Evolution of Chinese Geography - Semi-monthly magazine*; danach: *Yu gong zhoukan* 禹貢周刊.

und kleineren Bergen zu sogenannten Bergketten *shanlie* 山列 (ein modernes Wort für einen damals neu erfahrenen Sachverhalt).²⁹

Zusätzlich zu diesen Topoi bekennt sich im Laufe der Kommentierungsgeschichte eine Vielzahl von Schrift- und Sachkundigen (unter ihnen Medhurst) zu dem Konzept der konzentrischen Kreise, die die letzten Sätze des Yu Gong dem Leser suggerieren, indem sie eine radiale Ausdehnung (gemessen von der Hauptstadt) des gewußten Reichsgebietes von insgesamt 5200 li postulieren, die, in ihre fünf Abschnitte geteilt, die fünf fu 五府 genannt werden. Obwohl der Ausdehnungswert der Ringe nicht gleichmäßig ist (manche "Zonen" oder "Gürtel" um die Hauptstadt sind laut Text nur 100 li breit, manche 500 li), zeigen spätere Darstellungen, die diesen Sachverhalt in graphischer Form wiedergeben, gleichmäßige Figuren³⁰. Und obwohl das Yu Gong letztendlich mehr als fünf Zonen ausweist, bestehen frühe Repräsentationen auf dieser Zahl fünf. Eben diese frühen Nachzeichnungen der 5200 Meilenzone und ihrer Bestandteile geben dem Begriff des Kartographischen einen ersten Inhalt. In der Tat fußen, so Needham, allererste kartographische Darstellungen auf eben dieser Beschreibung der Welt im Yu Gong.³¹

Das *Shanhai jing* 山海經

Der Name Yu ist ebenfalls mit einem anderen Werk assoziiert, dem ca. 31.000 Zeichen umfassenden *Shanhai jing*, eines für Mythenforscher und Geographie-

²⁹ Siehe hierzu auch den Artikel von Zhao Rong in der Zeitschrift *Dili zhishi* 地理知識 1985/9, S.26-28.

³⁰ Siehe z.B. die Abbildung im *Qinding shujing tushuo* 欽定書經圖說; wiedergegeben in Needham, vol.3, sec. 22 (1959), S.502.

³¹ Eines der berühmtesten Beispiele ist die planimetrische Karte *Yu ji tu* 禹跡圖, die "die Fußspuren des (Großen) Yu nachzeichnende Karte" (vgl. dazu *The History of Cartography* vol.2, bk.2: *Cartography in China - Reinterpreting Traditional Chinese Geographical Maps*, von Cordell D.K. Yee, Chicago Univ. Press, 1994, S.37); als "Pflichtlektüre" zur historischen Kartographie Chinas gilt das anlässlich der Kartenfunde im zweiten Grab von Mawangdui 馬王堆 von der Wenwu chubanshe 1975 herausgegebene Werk *Gu ditu lunwenji* 古地圖論文集 mit den beigefügten Karten. Nützlich ist weiterhin der anlässlich einer Ausstellung zu Ehren Ferdinand von Richthofens von der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz herausgegebene Band *China Cartographica - Chinesische Kartenschätze und europäische Forschungsdokumente* (Berlin, Kiepert 1983). Die hierin auf S.66 enthaltene (japanische!) Karte von China ist ob ihres die Berge des

historiker gleichermaßen wichtigen Kompendiums von Ortsbeschreibungen, Fabeln und anderen geographischen Daten.

Über die Herkunft des seit mindestens der späten Han-Zeit in vereinheitlichter Form vorliegenden Textes gehen die Meinungen auseinander. Allgemeiner Konsens herrscht zumindest darüber, daß der erste Teil (das *Shan jing*, Bergen und Gebirgsketten gewidmet) in der Tat auch den frühesten Teil des Werkes bildet. Karlgren attribuiert das Gesamtwerk als ein "product of the Han era, in parts not even of the early Han" ³² und scheint damit der Annahme von z.B. Zuo Si (*Wen xuan* 文選 Kap.5, S. 6b), daß manche der Illustrationen den Repräsentationen der Neun Dreifüßen (jiu ding 九鼎) entlehnt wurden, nicht zuzustimmen.

So komplex die Entstehungsgeschichte ist (deren verschiedene Zyklen unbestritten sind), so uneinheitlich gibt sich auch das Werk selbst. Ricardo Fracasso, der selbst eine "*detailed analysis of current opinion*" (Loewe, S.359) in Aussicht stellt und immerhin in Loewes "Bibliographical Guide" die Vogelschau über das *Shanhai jing* eröffnet, gibt einen kleinen Einblick in die Schwierigkeiten der Sacherschliessung des Textes, indem er die Klassifizierungsgeschichte des Werkes aufzeigt. So wird das Werk im *Han shu* unter *xing fa* 刑法 aufgeführt, obwohl im *Han shu* durchaus eine geographische Sektion vorhanden ist. Im *Sui shu*, dem *Jiu* und *Xin Tang shu* ist es auch in eben dieser Sektion verzeichnet. Das *Song shi* 宋史 wiederum gruppiert den Text zu den anderen *wu xing* 五行 Klassikern, und die Einschätzung Hu Yinglins 胡應麟 (1551-1602), der das Werk als den "ancestor of old and new literary oddities" ³³ ansah, verhalf dem *Shanhai jing* scheinbar zu seinem zweifelhaften Status in der Riege der *xiaoshuo* 小說 nach der kaiserlichen *Siku* 四庫 Klassifizierung.

Für diese Arbeit von Bedeutung ist der schon angesprochene "Berg"-Teil, das *Shan jing* 山經. Eingeteilt in fünf Abschnitte mit 26 Sektionen, werden hier 447 Berge beim Namen genannt. Teils ist nur das Toponym und die geographische Lokalität

Festlandes betonenden Charakters besonders hervorzuheben. Vgl. auch Gu ditu shihua 中國地圖史話; Kexue chubanshe 科學出版社, Beijing 北京 1984, S.4-5.

³² BMFEA 18, 1946, S.204-205.

bestimmt, teils aber finden sich detaillierte Angaben zu Flora und Fauna sowie zu Bodenschätzen, gepaart mit Beschreibungen fremdartiger Gestalten. Der in Teil 2 in der Detailuntersuchung zur Provinz Zhejiang näher untersuchte Weiyu shan 委羽山 läge übrigens - kartographisch gesehen - zwischen den im Shan sing (Nan shan 南山 Sektion 2) erwähnten Kuaiji shan und dem Hushuo shan (Provinz Zhejiang, Huangyan xian 黃巖縣). In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, daß Mathieu, dessen Übersetzung des kompletten Shanhai jing und zugleich die lückenlose Annotationsgeschichte des Werkes in seinen Fußnoten zu vereinigen trachtet, mit Recht warnend auf die nur "dittographisch" zu sehenden Stereotypen bei den Entfernungsangaben hinweist ("*répétition inconsidérée*"), die es bei der Fixierung der mit Namen erwähnten Orte in einem zu rekonstruierenden Kartenwerk zu beachten gilt.³⁴

Ich werde im Laufe der Arbeit noch mehrfach auf diesen "Klassiker der Berge und Meere" zu sprechen kommen, deshalb sei an dieser Stelle ein abschließender Urteilsspruch (der ohnehin nur Teilaspekte dieses vielschichtigen Werkes berühren wird) dem Leser vorenthalten. Tatsache aber ist, daß das Shanhai jing über die (literarischen und physisch gesetzten) Grenzen des Yu gong hinausgeht und das, was dort mit *huang fu* 荒府 (die Wildnis) bezeichnet wird, dem Leser und Reisenden als vertrauten Raum namentlich aufschlüsselt; wenn es auch in vielen Teil nur ein Logbuch der Kuriositäten ist, so sind doch seine Vermerke zu Gold-, Silber- und Jadevorkommen sowie zu anderen Bodenschätzen später aufgegriffen und in die Protoform einer Wirtschaftsgeographie eingeflossen (siehe meine Anmerkungen zum Guanzi weiter unten).

Und noch eine neue, aus dem Yu gong noch nicht durchscheinende Dimension, erschließt sich durch diese frühe deskriptive Gewinnung des besiedelten und unbesiedelten Raumes: In der Beschreibung von bestimmten, konzentrisch

³³ Zitiert nach Fracasso (in Loewe: Early Chinese Texts - A Bibliographic Guide, op. cit., S. 358).

³¹ Remy Mathieu: Étude sur la Mythologie et l'Ethnologie de la China Ancienne, Tome I: Traduction annotée du Shanhai jing; Collège de France, Institut des Hautes Études Chinoises, Paris 1983, Fußnote 5, S.23-24; ein entsprechendes Kartenwerk ist das Shanjing dili tukao 山經地理圖考, Zhonghua xueshuyuan, Taibei 1974.

angeordneten Bergketten³⁵, tauchen auf einmal Geister 神 (shen) auf, die nach einem Opfer verlangen, will man hier (als Reisender und Eindringling) unbeschadet bestehen. Die Einbindung von zum Teil schamanistischen Opferbräuchen und anderen Lokalkulten dieser Bergwelt verleiht dem geographischem Teil des Werkes auf einmal eine völlig andere Qualität. Berge selbst werden hier zu einem Gegenstand der Verehrung, Ziel eines Kultus, den Mathieu im proto-Tibetischen und zentralasiatischen Bereich sieht³⁶ und der "*va etre détourné par les magiciens daoistes en pratiques rituelles d'ascension ou de danses d'escalades...*". Es sei hier bereits darauf hingewiesen, daß dieses natürliche Einhergehen der Anzeige der Bodenschätze mit der Erwähnung der vor Ort hausenden Geister, die, so sie mit Fell bedeckt sind, jenes als Opfer akzeptieren, und, so sie mit Schuppen bedeckt sind, eine andere Opfergabe "benötigen", auch Eingang in die Bergmonographien genommen hat, obwohl diese dem formalistisch differenzierenden Korsett der auf Kreise oder Distrikte bezogenen Regionalbeschreibungen angepaßt wurden.

Das *Mu Tianzi zhuan* 穆天子傳

Oftmals als ein Werk von eingeschränktem literarischen Wert bezeichnet (man versuchte es früh als ein - mehr oder weniger gelungenes - Werk von unbestimmter epischer Qualität einzuordnen), ist diese Länder- und Reisebeschreibung³⁷ eines Herrschers Wallfahrten nach Westen doch mehr. Datierbar etwa auf das Jahr 350 v. Chr., besteht es heute nur noch aus 6641 Zeichen. Noch in der Song-Zeit waren

³⁵ Wenn man die Karte *Tang yi xing shanhe liang xing tu* 唐一行山河兩戒圖 (reproduziert in: *Cartography in China*, op. cit., S.59) als Beleg nimmt, so scheinen die Bergketten sich wie die Arme eines Seesternes über das Land zu legen. Nach dem *Ji yue tong* 冀越通 des Tang shu 唐樞 (1497-1574) gibt es drei Erdströme (dimai 地脈, d. h. Gebirgsketten) im Reich; der in südlicher Richtung verlaufende geht vom Kunlun-Gebirge aus und endet am Massiv des Emeishan (hieraus leitet Cao Xi 曹熙, der Verfasser des ersten alten Vorwortes zum Emeishan zhi, die Aussage ab, der Berg Emei folge - vom Status her - unmittelbar auf den Kunlun); die zwei anderen "Ströme" gehen ab in südöstliche (nach Yue 越 und Min 閩) und nordöstliche (zum Taishan) Richtungen. Vgl. das erste Vorwort zum Emeishan zhi, reprint-Serie, S.7: *Emeishan zhi jiu xu* 峨眉山志舊序一 Original datiert 1687).

³⁶ Mathieu, op. cit., introduction S. XCVIII.

³⁷ Wang Chengzu spricht im Zusammenhang mit diesem Text von einer in der Han-Zeit aufgekommenen "Mode", Berge und Ströme als illusorische Rahmenkonstruktion (huanxian shanchuan 幻想山川) für mythologische Erzählungen zu wählen, ähnlich dem *Wu zang shanjing* 五藏山經, dem nach Wang ältesten Teil des *Shanhai jing*; vgl. *Zhongguo dilixue shi* 中國地理學史 (Bd.1), Beijing, Shangwu yinshuguan 1982, S.88-89.

Versionen mit 8514 Zeichen in Umlauf. Mathieu, der sich zweifach um diesen Text Verdienste erwarb,³⁸ macht auf einen für die Diskussion um Räume interessanten Umstand aufmerksam: eben dieser Text, "reflects a Chinese attempt to take possession of the whole earth, and raises the question of the control that a sovereign and his court may exercise over all people under the skies"³⁹. König Mu, nach Westen ausziehend um die dort herrschende Königin Mutter des Westens *Xiwangmu* 西王母 zu besuchen (Kap. 3), läßt keinen Berg aus, um Opfer zu bringen und um Gunst zu bitten. Die durchmessenen Regionen sind enorm, ebenso wie die phantastischen Mengen an Opfergut (Seide, Jade, Pferde, Ochsen, Widder etc.) welches des Königs Gefolge zu besorgen hat.⁴⁰ Es scheint so, als wolle sich König Mu in das bereiste Land "einkaufen".

Der lapidare Stil sowie die konzise, knappe Skizzierung der durchmessenen Regionen mit ihren Bodenschätzen und sonstigen Besonderheiten ähneln in Duktus und lapidarer Tonart sehr den Ausführungen im *Shanhai jing*.

Erstaunlich am *Mu Tianzi zhuan* ist darüber hinaus die immer noch relativ hohe Quote von antiken Ortsnamen und deren Festmachung an authentischen, heute noch verifizierbaren Orten.⁴¹

Das *Shuijing zhu* 水經註

Über die Entstehungszeit des "Wasser-Klassiker" gibt es verschiedene Meinungen. Der allgemeine Konsens geht dahin, daß man seine Kompilierung in der Zeit der Drei Reiche *San Guo* 三國 (220-265) ansiedelt. Über den Urheber selbst ist nichts bekannt. Allerdings wurde das Werk bereits in der Jin-Zeit von Li Daoyuan 酈道元

³⁸ Siehe Mathieu's autoritative Übersetzung: *Le Mu tianzi zhuan: traduction annotée: étude critique*; Paris: Collège de France, Institut des Hautes Études Chinoises, 1978; sowie die werksbezogene Kurzbesprechung in Loewe (op.cit.), S.342-346.

³⁹ Mathieu (in op. cit., Loewe) S.342.

⁴⁰ Mathieu: *Le Mu Tianzi zhuan*, op. cit., S.30: angekommen in Zhu 珠 in der Nähe des Kunlun Gebirges, opfert König Mu 300 exzellente Pferde, Rinder und 3000 Widder (von anderen "Kleinigkeiten" abgesehen).

⁴¹ Vgl. die Untersuchungen von Gu Shi: *Mu Tianzi zhuan xi zheng jin di kao* 穆天子傳西征今地考, in: *Guoxue congkan* 國學叢刊 vol.1, 1923.

kommentiert und verschmolz in der Folgezeit dermaßen eng mit diesem Subtext, daß der allgemein gebräuchliche Titel des Werkes den Zusatz *zhu* 註 bekam. Li benutzte im laufenden Prozeß der Kommentierungsarbeit am *Shuijing* 437 weitere Werke, von denen wiederum viele bereits in der Ming-Zeit als verschollen galten. Noch heute gilt Li Daoyuans Kommentierung dadurch als ein nicht mehr erreichbarer Standard in der Geographiegeschichte.

Das *Shuijing zhu* beschreibt und folgt 137 Flußläufen und anderen Gewässern. Dabei umspannt der Raum der geschilderten Wasser Bögen, die von Indien im Südwesten bis in die entfernte Mongolei im Norden reichen, von Korea im Osten bis nach Anxi (heute Qinghai 青海) im entfernten Westen.⁴² Wie umfassend das *Shuijing* bereits damals das Land erkundet hatte, zeigt sich schon daran, daß die Verfasser der gewaltigen Qing-zeitlichen Reichsgeographie *Da Qing yitong zhi* 大清一統志 in ihren Nachforschungen nachweislich sehr häufig auf Spuren des *Shui jing* und seines Kommentators Li Daoyuan stießen (und die entsprechenden Zitate auch in ihren Text einstreuten), im Vergleich also ein Territorium fast ähnlichen Ausmaßes bearbeiteten.

Das Werk *Guanzi* 管子⁴³

Es mag vielleicht überraschen, das (bzw. eines der) Werk(e) des Guan Zhong an dieser Stelle besprochen zu sehen, aber die Geographie in sowohl ihrer wirtschaftlichen als auch in ihrer mythologischen Ausprägung nimmt im Buch *Guanzi* einen breiten Raum ein, so daß sich ein kleiner Abstecher durchaus vertreten läßt.

Die entsprechenden Kapitel 27 (Karten - *ditu* 地圖), 39 (Wasser und Erde - *shui di* 水地), 50 (Opfer - *feng chan* 封禪), 57 (*du di* 度地), 77 (*di shu* 地屬) sind ausgezeichnete Indikatoren für die philosophischen Raumvorstellungen der chinesischen Antike. So definiert Guan Zhong den Topos "Erde" mit der Formel

⁴² Diese Angaben stammen alle aus dem exzellenten Vorwort von Zheng Dekun 鄭德坤, dem Herausgeber des Index-Bandes *Shuijing zhu yinde* 水經註引得 (Harvard-Yenching Index Series Bd. 17, 1934); ich benutze hier den Nachdruck der Shanghai guji chubanshe, Shanghai 1987; dortselbst S. I-III; detaillierte Angaben zu Ming/Qing-Editionen (insgesamt 8!) finden sich auf den Seiten VI-XXIII.

⁴³ Zur Tradierungsgeschichte des *Guanzi* siehe Piet van der Loon: On the Transmission of Kuan-tzu, in: T'oung Pao 41 (1952), S.357-393.

"Ursprung der zehntausend [also aller] Dinge, die Wurzel allen Lebens [also aller Lebewesen]".⁴⁴

Gefragt, was Guan Zhong denn konkret Weiteres über die Erde zu sagen habe, bekommt Herzog Xuan zu hören, die Erde erstrecke sich von Ost nach West über 28.000 li, von Nord nach Süd gemessen über 26.000 li. Berge, an denen Bronze vorkomme, gäbe es 467, solche mit Eisen zählten 3609.⁴⁵ Daß diese Erzvorkommen auch erschlossen wurden, geht aus der lapidaren Feststellung hervor, daß "der Edle den Berg besitzt, der Berg selbst besitzt Gold, das nimmt der Edle [zur Erzeugung von] Münzen".⁴⁶

Über Wert und Nutzen topographischer Karten spricht sich das *Guanzi* im Kapitel 27 (*ditu* 地圖) aus, welches in militärgeographischer Manier von den Vorzügen der Geländekenntnis spricht, die Kartenwerke dem Feldherrn vermitteln können; von botanischem und klimatologischem⁴⁷ Interesse wiederum ist seine Verwendung von Höhenlinien und des damit verbundenen Pflanzenwuchses⁴⁸, welche in ihren Grundzügen neueren empirischen Untersuchungen standhält. *Guanzi* wird in dieser Untersuchung bei der Besprechung von Bergkulten ebenfalls noch eine Rolle spielen.

⁴⁹

Andere "Altertümer"

Immerhin sind Fragmente älterer geographischer Werke erhalten, die die Aufmerksamkeit z. B. Wang Mous erregten, der sie für die Nachwelt zusammenzustellen trachtete. Darunter fällt u. a. das *Shi'er zhou zhen* 十二州箴 des bekannten Yang

⁴⁴ Kap. 39 (*shui di*), nach dem *Guanzi tongjie* 管子通解 (op. cit.), Bd.2, S.37.

⁴⁵ Kap. 77 (*di shu*), *Guanzi tongjie* 管子通解, Bd.2, S.420; interessant in diesem Zusammenhang ist die große Übereinstimmung der verblüffend exakt genannten Zahlen des Erdumfangs und der Berge mit dem *Shanhai jing* (Abschnitt *Zhongshan jing* 中山經), welches die Zahl der "berühmten" bzw. namentlich erfaßten Berge im Reich auf 5370 beziffert. Darüberhinaus ähnelt gerade an dieser Stelle auch die Wortwahl und die Syntax des *Guanzi* sehr dem *Shanhai jing*.

⁴⁶ Kap. 76 (*shan zhi shu* 山之屬), *Guanzi tongjie* 管子通解, Bd.2, S.397.

⁴⁷ Klimatologisches findet sich auch in Kap. 40 (*si shi*), in dem *Guanzi* Temperaturzonen erstellt und die vier Jahreszeiten mit moralischen Tugenden in Übereinstimmung zu bringen trachtet (*Guanzi tongjie* 管子通解, Bd.2, S.55).

⁴⁸ Kap. 58 (*di yuan* 地員); zur graphischen Darstellung dieser Höhenlinien siehe *Zhongguo gudai dilixueshi* 中國古代地理學史 (Peking 1984), S.185.

⁴⁹ Vgl. Hahn: The Daoist Standard Mountain and related Features of Religious Geography; in: Cahiers d'Extreme-Asie vol. 4, 1987, S. 145-156.

Xiong 楊雄 (53 v.Chr. bis 18 n.Chr., der Autor der bekannten "Worte strenger Ermahnung" *Fa yan* 法言)⁵⁰.

Ebenfalls sei hier - stellvertretend für eine ganze Gattung - das *Jiaozhou yiwu zhi* 交州異物志 des Yang Fu 楊孚 (er lebte zur Zeit von Kaiser Zhang 76-84, Östliche Han) genannt, welches ehemals in einem Kapitel verfaßt war. Ca. 4000 Zeichen dieses Werkes wurden in mühsamer Kleinarbeit von Zeng Zhao 曾釗 (Qing-Dynastie, gest. 1854) aus meist Song-zeitlichen Sammelwerken wie dem *Taiping yulan* 太平禦覽, dem *Taiping huanyu ji* 太平環禦記, dem *Qi min yao shu* 齊民要術 etc. herausgeklaut und erstmals wieder zusammengestellt.⁵¹ Ein *Yiwu zhi*, wird man sich denken, mag eine Anhäufung von Beobachtungen zu "kuriosen" Lebewesen sein. Tatsächlich jedoch handelt es sich bei den sehr häufig mit einem vorangestellten Toponym versehenen *Yiwu zhi* (z. B. das *Nanzhou yiwu zhi* 南州異物志⁵², *Linhai shui tu yiwu zhi* 臨海水圖異物志⁵³; *Liangzhou yiwu zhi* 涼州異物志⁵⁴ um Studien oder Aufzeichnungen über Gegenstände und Lebewesen in Kulturräumen außerhalb des eigentlichen Lebensbereiches des damaligen chinesischen Kernlandes. Alles, was sich außerhalb des mit dem sehr emotional besetzten Begriffes *zhong yuan* 中原⁵⁵

⁵⁰ Davon ist nur noch ein *juan*, d.h. eine uneinheitliche Menge von "Schnipseln" Tucholskischer Manier, erhalten, welches eher ein Exzerpt aus alten Quellensammlungen darstellt denn sich als kohärentes und ganzes Kapitel präsentiert. Yang Xiong bemühte sich um die Identifizierung von Ortsnamen, deren historische Verschiebungen, Neumarkierungen und lokale Produkte von zwölf Han-zeitlichen Provinzen. Zum *Shi'er zhou zhen*, einem ehemals gereimten Text, vgl. S. 1 des *Zhonghua gu wenxian da cidian - dili juan* 中華古文獻大辭典 – 地理卷 (Changchun 1991).

⁵¹ Freilich ohne die ursprüngliche Reihenfolge genau einhalten zu können. Immerhin wurde das Produkt dieser klassischen Kärnerarbeit in das *Sibu congkan* 四部叢刊 aufgenommen, zusammen mit Anmerkungen von Zeng und einem Nachwort von Wu Chongyao 伍崇曜. Zum *Yiwu zhi* s. a. den Eintrag im *Zhonghua gu wenxian da cidian - dili juan* 中華古文獻大辭典 – 地理卷, op. cit. S. 158.

⁵² Es handelt sich hierbei um einen Titel aus dem Staat Wu der Periode der Drei Reiche (222-264); vgl. *Zhonghua gu wenxian da cidian - dili juan* 中華古文獻大辭典 – 地理卷, op. cit., S.243.

⁵³ Hong Huanchun (1984, S.692, Eintrag #19.15) ist der Meinung, es handelt sich ebenfalls sich um ein Werk aus dem Staat Wu.

⁵⁴ Diese Werk wurde Anfang des 19. Jahrhunderts aus Texten, die vor die Song-Zeit datierbar sind, zusammengestellt von Zhang Shu 張樹; vgl. *Zhonghua gu wenxian da cidian - dili juan* 中華古文獻大辭典 – 地理卷, op. cit., S. 294.

⁵⁵ Zu den verschiedenen Bedeutungskonnotationen dieses zentralen Begriffes eines Geographie-historischen Dispositives vgl. Wang Hui 王恢: *Zhongguo lishi dili tonglun* 中國歷史地理通論, Taiwan xuesheng shuju 台灣學生書局, 1991, S. 9 ff.

aufhielt, war potentiell ein Fremdling *yi wu* 異物, dem mit Umsicht und den angemessenen Opfergaben zu begegnen war⁵⁶. In diesem räumlichen Zusammenhang gesehen ist es nur folgerichtig, daß die Gattung *yiwu zhi* vor allem ein Phänomen des Zeitraums zwischen der Östlichen Han und der Sui-Dynastie war, danach aber sich das Zeichen *yi* zu *fang* 方 wandelte, d.h. ab der Tang-Zeit wurde von den rationaleren *Fangwu zhi* 方物志 gesprochen. *Yi* als Gattungselement (*menlei* 門類) aber rettete sich noch bis in die frühe Qing-Zeit als gelegentlich wiederkehrende Sparte in den Lokalchroniken über mehr oder weniger abgelegene Örtlichkeiten.⁵⁷

1.2 Geographische Spezialaufzeichnungen von regionaler und lokaler Relevanz

⁵⁶ Der Begriff *zhong yuan* wurde von chinesischen Gelehrten sehr häufig thematisiert, zudem scheint er in jeder Dynastie neu definiert worden zu sein. Zum Thema *Yiwu zhi* vgl. *Zhongguo gudai dilixueshi* 中國古代地理學史, Beijing 1984, S.338.

⁵⁷ Vgl. meine Statistik zu den Bestandteilen der *shanzhi* im dritten Kapitel. Soymié hat die Eintragung zu einem *yiren* 異人 übersetzt und besprochen (Le Luofu Shan, op. cit., S. 105-111 zum "Wilden Huang" 黃野人).

Anders als bei den unter 1.1 aufgeführten Titeln geht es in diesem Kapitel um die Einführung in regionale und lokale geographische Werke bis zur Tang-Zeit. Dabei sollte man allerdings nicht dem Mißverständnis aufsitzen, frühe Aufzeichnungen besäßen nur übergreifenden Charakter, während regional- oder gar lokal bezogene Titel erst später auf den Plan träten. Dieser Annahme kann in dieser Form nicht beigeplichtet werden. In China herrschte schon sehr früh eine enge Verschränkung zwischen "Lokalität" und "Globalität", sowohl in der Geschichtsschreibung, als auch in der bloßen Darstellung der Ergründung (und Akzession durch z.B. Annexion) von Land und Leuten. Die *Yiwen zhi* 藝文志-Sektionen geben hinreichend Beweis für die Aussage, daß gerade im Gegenteil große Mengen an datierbaren lokalen Datensammlungen den regionalen oder gar "nationalen" bzw. imperialen Landesbeschreibungen⁵⁸ vorangehen und den Grundstock letzterer bilden.

1.2.1. Das *Huayang guozhi* 華陽國志

Das *Huayang guozhi*, in 12 juan zusammengestellt von Chang Qu 常璩 aus der Östlichen Jin-Dynastie (317-420), ist eines der ersten geographischen Werke, welches das Zeichen 志 im Titel führt.⁵⁹

Warum gerade dieses Werk, welches sich fast ausschließlich dem Gebiet des heutigen südlichen Shaanxi, Sichuan und nördlichen Yunnan widmet, erhalten blieb, während z. B. das *Wu dili zhi* 吳地理志 von Zhang Bo 寂勃 nur noch in neun Blättern vorliegt⁶⁰, ist eine müßige Frage. Tatsache ist jedoch, daß es geographisches (Kap.1-4), historisches (Kap.5-9) sowie ethnographisches und biographisches (Kap. 10-12) Material zum Gebiet *Huayang* 華陽 (also südlich des Berges Hua) bis ins Jahr 347

⁵⁸ Als deren erste echte Protagonisten einige im *Han-Tang dili shuchao* angeführte Titel miteinander wettstreiten, jedoch aus offensichtlichen Gründen (man kann nicht nur aus dem Titel schließen, welchem Anspruch ein Werk gerecht wurde) wäre hier nur eine auf ungenügende, auf Indizien gegründete Beweisführung möglich. Vermutlich aber gebührt das Recht dem *Jifu jing* des Jin Shi (265-316), welches immerhin 170 Kapitel aufwies, aber ebenfalls bereits zu Zeiten der Kompilation des Sui Shu nicht mehr existent war; vgl. Wang Chengzu, op. cit, S.47;

⁵⁹ Die Herausgeber des sehr nützlichen *Zhonghua gu wenxian dacidian* 中華古文獻大辭典 - *Dili juan* 地理卷 (Jilin wenshi chubanshe 吉林文史出版社 1991, S.135) führen sogar an, das *Huayang guozhi* sei das früheste das Zeichen *zhi* im Titel führende *difangzhi*; vgl. auch Huang Wei 黃葦: *Fangzhixue* 方志學; Shanghai, Fudan daxue chubanshe 1993, S.423-429.

⁶⁰ Siehe dazu das *Han-Tang dili shuchao* (op. cit.), S.153-157.

zusammen trägt und damit bereits die drei entscheidenden und wichtigsten Teile des späteren Formalismus, dem sich die lokalen *fangzhi*-Kompilatoren unterwarfen, vorwegnimmt. Angelehnt an die geographischen Sektion des *Hou Han shu*, geht Chang Qu jedoch weit über die kruden Angaben seiner Quellen hinaus und erschließt dem Leser Details, die in keiner überregional gestalteten Materialsammlung enthalten sind.⁶¹

1.2.2 Das *Yue jue shu* 越絕書

Das weniger bekannte *Yue jue shu*,⁶² das nach Lin Yanjing ein Werk aus der Hou-Han Zeit⁶³ und von manchen auf das Jahr 52 n.Chr. datiert ist⁶⁴ und über dessen Autor keine festen Angaben gemacht werden können, nimmt sich (trotz des anderslautenden Titels) besonders des Gebietes *Wu* 吳 (heutiges südliches Jiangsu und westliches Zhejiang) an. Es hat die für uns relevante Schwerpunkte Topographie und Entfernungsmessung für das Gebiet des heutigen Zhejiang⁶⁵. Das *Yue jue shu* besteht aus 19 Sektionen in 15 (ehemals 25) Kapiteln. Das bekanntere Geschichts-"drama" *Wu-Yue chungiu* 吳越春秋 bedient sich des im *Yue jue shu* enthaltenen Materials⁶⁶. Im *Yue Jue Shu* sind wesentliche Angaben zur Land- und Viehwirtschaft der Han-Zeit erhalten, ebenso Informationen zu Steinbrüchen, Wasserwirtschaft, Verkehrswegen

⁶¹ Als Beispiel eignet sich die Schilderung der Errichtung des komplexen Kanalisierungssystems *Dujiangyan* 都江堰 durch Li Bing 李冰 (Kap. 2) oder die Erwähnung des *Wu dou mi* 五門米-Kultes (Kap. 1, S.72 der Ausgabe *Huayang guozhi jiaobu tuzhu* der Shanghai guji chubanshe 1987).

⁶² Nach der allgemeinen Lesart wird das Werk einem gewissen Yuan Kang 袁康 zugewiesen; das *Jingji zhi* des *Sui shu* und nachfolgende Dynastiegeschichten allerdings geben mit Zi Gong 子貢 den Namen eines Schülers von Konfuzius an. Nach dem Stand der Forschung ist letztere Attribuierung jedoch eher auszuschließen: "It may be supposed that the *Yüeh chüeh shu* was originally the work of one or more unknown writers or compilers of the Later Han period." Michael Loewe (ed.): *Early Chinese Texts: A Bibliographical Guide* (Berkeley 1993); Eintrag zum *Yue jue shu* S. 491; vgl. auch 方志學, op. cit., S.411-423.

⁶³ *Fangzhixue zonglun* 方志學總論, S.29.

⁶⁴ Diese Meinung vertritt z. B. Needham (op. cit.), S. 517.

⁶⁵ So heißt es bei Loewe (op. cit., S. 490): "…in much of the text, whose distinctive characteristics lie in its topographies."

⁶⁶ Vgl. Lagerwey zum "*Wu Yüeh ch'un ch'iu*" in Loewe (op. cit.), S.473; Das *Wu-Yue chungiu* wurde von Werner Eichhorn unter dem Titel "Heldensagen aus dem unteren Yangtse-Tal" 1969 bei Steiner, Wiesbaden, als Band 38/2 der "Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes" übersetzt (zu dieser Übersetzung sagt Lagerwey: "...a relatively imprecise translation with little annotation", in: Loewe, S. 476).

und lokalen Produkten. Es findet allerdings noch keine Gliederung dieser unterschiedlichen Themen statt, das Zeichen "*chuan*" muß diesem Werk jeweils als Kapitelüberschrift genügen⁶⁷.

1.2.3. Weitere Werke von regionaler Statur

Es ist nicht einfach, noch weitere Titel zu nennen, die dem oben gewählten Zeitrahmen entstammen und heute noch in substantieller Form vorhanden sind. Bei näherem Hinsehen allerdings lassen sich doch noch manche "brauchbare" Werke identifizieren. Exemplarisch für viele andere, die verloren sind, sei deshalb das *Jingzhou ji* 荊州記 des Sheng Hongzhi 盛宏之 (Liu Song 420-479) genannt⁶⁸, welches immerhin noch 240.000 Zeichen zählt und zu den frühesten sogenannten *Fengwu zhi* 風物志⁶⁹ zählt, die wir kennen.

Ein weiterer zu nennender, in die Sparte *zhuanzhi* 傳志 (Spezialchroniken) fallender Titel ist das bekannte *Luoyang jielan ji* 洛陽伽藍記⁷⁰, von Yang Xuanzhi 楊衒之 in fünf *juan* kompiliert, über den wir nicht sehr viel mehr zu sagen wissen als daß er in der Nördlichen Wei-Zeit lebte (531-556). Um das Jahr 547 verfaßt, beschreibt das *Jielan ji* die Geschichte, Architektur und "Besatzung" von 43 buddhistische Sakralstätten des damaligen Luoyang, einbegriffen des heute immer noch berühmten *Baima si* 白馬寺. In dieser wichtigen Schrift gewinnt der Leser Einblick in die Mechanik des buddhistischen Aufschwungs in der damaligen Hauptstadt, erfährt Hintergründe zu Personen, Sitten und Gebräuchen. Das fünfte *juan* gibt darüber hinaus Informationen zum Austausch Chinas mit seinen westlichen bzw. südwestlichen

⁶⁷ Hong Huanchuns Untersuchungen zum *Yue jue shu* gehören zum Gründlichsten, was man in dieser "Branche" überhaupt bekommen kann. Passenderweise leitet sein bibliographischer Eintrag zum *Yue jue shu* das *Zhejiang fangzhi kao* 浙江方志考 (Zhejiang renmin chubanshe 浙江人民出版社, Hangzhou 1984) als Nummer 1.1 die lange Folge von Zhejiang Lokalchroniken ein (S.8-12).

⁶⁸ Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer *Jingzhou ji*, z. B. das des ebenfalls aus der Liu Song-Periode stammenden *Guo Zhongchan* 郭仲產; von diesem Werk sind aber nur noch 31 Einträge erhalten bzw. restauriert worden, alle versammelt im *Han Wei yishuchao* 漢魏遺書鈔 und im *Lushan jingshe congshu* 廬山精舍叢書 des Chen Yunrong 陳運溶; vgl. *Zhonghua gu wenxian dacidian - dili juan*, op. cit, S.236.

⁶⁹ D.h. der Text überliefert in der Hauptsache Sitten und Gebräuche eines bestimmten Gebietes, zusammen mit Daten zu Ackerbau und Viehzucht, Riten etc.

⁷⁰ Das berühmte Werk wurde übersetzt von Wang Yitong: *A Record of Buddhist Monasteries in Loyang*; Princeton Univ. Press., Princeton 1984.

Nachbarn und bildet daher wertvolles Zusatzmaterial zum *Faxian zhuan* 法賢傳⁷¹ sowie dem *Da Tang xiyu ji* 大唐西域記⁷², Reiseberichte, die mit viel Detailkenntnis über Chinas Nachbarländer und vor allem deren religiöse Gebräuche und Traditionen berichten.

Ist das *Jingzhou ji* eine wichtige Materialquelle, um altes Brauchtum zu erkunden, das *Luoyang jielan ji* ein Konglomerat aus historischen, geographischen und ethnischen Fakten zur religiösen Kultur der Späten Wei-Zeit, so ist das dritte Beispiel, welches ich anführen möchte, obwohl auch unter der Appellation *zhi shu* 志書 firmierend, mehr eine Beschreibung der botanischen Beschaffenheit einer bestimmten Lokalität: das *Nanfang cao mu fang zhuang (tu)* 南方草木狀(圖) von Ji Han 稽含 (Westliche Jin-Zeit, 265-316)⁷³. Das *Cao mu zhuang (tu)*, von dem heute noch etwas über 6000 Zeichen erhalten sind, unterscheidet 80 Pflanzen und enthält Ratschläge zur Schädlingsbekämpfung. Das Werk gilt als wertvolles Quellenmaterial für die südchinesische Flora und wurde häufig bei der Kompilation späterer *wuchan* 物產 Sektionen von *difangzhi* herangezogen.⁷⁴

Obwohl es noch eine ganze Reihe weiterer Titel gäbe, die an dieser Stelle zu nennen wären, sei statt dessen auf die *Jingji*-Sektion des *Sui shu* verwiesen, die gespickt ist mit Angaben zu lokalspezifischen Werken. Man vergleiche den vorzüglichen Band "Geographie" des bereits hinlänglich von mir angeführten *Zhonghua gu wenxian dacidian* 中華古文獻大辭典 und wird sehen, daß die bereits oben angesprochene Schätzung einer "Überlebensrate" von nur ca. 10% der frühen geographischen Literatur durchaus realistisch erscheint. So trifft man heute noch in Zitaten des *Yiwen leiju* 藝文類聚, des *Shuo fu* 說郛 und vor allem des *Taiping yulan* 太平輿覽 auf

⁷¹ Buddhistische Reisebeschreibung des Fa Xian 法賢 (Dharma-Mönches Xian).

⁷² Reisebeschreibung von Xuan Zang (600-664); vgl. A. Mayer: Xuanzangs Leben und Werk, Harrassowitz 1991 (Teil 1) und 1994 (Teil 2), zugl. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 34 u. 35.

⁷³ Genauso wie beim *Jingzhou ji* ist auch hier der Autor keineswegs fest etabliert. Ji Han wird allgemein genannt, da aber vor der Sui-Zeit ein *Nanfang cao mu zhuang (tu)* in verschiedenen Fassungen und Formen vorgelegen hat, gehen die Meinungen sowohl über den Autor als auch über die Entstehungszeit auseinander. Vgl. *Zhonghua gu wenxian dacidian - dili juan* (op. cit.) S. 243.

⁷⁴ Zum historiographischen Wert des *Nanfang cao mu zhuang* vgl. Chen Lianqing 陳連慶: *Jin ben nanfang cao mu zhuang yanjiu* 今本南方草木狀研究, in: *Wenxian wenxian* 文獻 18 輯, 1984.

Werktitel, die z. B. Wang Mou in seinem *Han-Tang dili shuchao* nicht isoliert und herausgehoben hat. Meines Erachtens nach handelt es sich noch um mindestens 100 Werke aus der Zeit bis zum Anfang der Tang, die - teilweise nur mit einem Satz überliefert - noch aus Tang- und Song-zeitlichen Quellen "geborgen" werden müßten.

⁷⁵

1.3 Frühe Lokalchroniken: zum Begriff *difang zhi* 地方誌 und den *tujing* 圖經 bzw. *tushuo* 圖說

⁷⁵ Als m. E. nach einziger westlicher Vertreter der sinologischen Schatzsuche in Bezug auf Tang- und vor-Tangzeitliche geographische Titel ist D. Pulleyblank zu nennen, der bereits 1954 in seinem Aufsatz "A Geographical Work of the Eight Century" (Silver Jubilee Volume of the Zinbun Kagaku Kenkyusyo Kyoto University, Kyoto 1954, S.301-309) das dritte Kapitel des *Taibo yinjing* 太白陰經 als ein eigenständiges geographisches Werk zu Grenzregionen Chinas identifiziert und analysiert. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß der Autor des *Taibo yinjing* als Verfasser von sowohl militärischen als auch daoistischen Schriften in Erscheinung getreten ist, eine Interessenverquickung, die - betrachtet man die legalistischen Strukturen der chinesischen Geistesgeschichte - durchaus nicht aus dem Rahmen fällt.

Nach dem bisher Dargestellten könnte man meinen, daß man sich, da man endlich an einem Punkt - oder vielmehr einem Begriff (eben dem des *difangzhi*) - angelangt zu sein glaubt, der Vertrautheit vermittelt, auf festem Boden bewege. Dem ist nicht so. In der Fachwelt besteht wenig Konsens darüber, was als Stammvater der *difangzhi*-Gattung angesehen werden soll. Es sind vielmehr mehrere Materialströme, die ineinanderfließen und vielschichtige Interessenlagen mit einem Schlage abzudecken versuchen. Für fünf unterschiedliche Meinungen gibt das "Handbuch zur *fangzhi*-Kompilierung" ⁷⁶ eine kurze Übersicht, die hier wiedergegeben und etwas vertieft werden soll.

1. Zhu Shijia 朱世嘉, der Doyen der modernen *fangzhi*-Forschung, macht die Kombination der Begriffe "fang" und "zhi" an klassischen Zitaten fest. ⁷⁷ Zhu hat vermutlich das Kapitel 26 des Zhou Li ⁷⁸ im Sinn wenn er schreibt, daß es "Aufzeichnungen in den alten Büchern zufolge bereits in der Zhou-Zeit 'untergeordnete Schreiber' gab, die verantwortlich waren für die 'Berichte aus den 'principautés feudataires' (*bang guo* 邦國) ⁷⁹, ebenso wie es 'Schreiber für Auswärtiges' gab, die verantwortlich waren für 'Berichte aus den Vier Himmelsrichtungen' *si fang* 四方; was sich nun 'Berichte aus den Vier Himmelsrichtungen' nannte, bedeutete seinerzeit die Geschichte der einzelnen Herzogtümer und Königreiche; so sind z.B. die 'Aufzeichnungen aus Zheng' *Zheng zhi* 鄭志 eben die Geschichte des Landes Zheng, das *Chu tao wu* 楚梲杙 ist die Geschichte von Chu, das *Jin cheng* 晉乘 ist die Geschichte des Staates Jin." Die Kompilatoren des *Sui shu* verwendeten ebenfalls in ihrer Einleitung zur *yiwen*-Sektion dieses Vokabular aus dem *Zhou Li*, in dem eben diese 'Annalisten' zum ersten Male Erwähnung finden. ⁸⁰ Biots Übersetzung des *Zhou*

⁷⁶ Diese Darstellung findet sich im bereits weiter oben zitierten *Difangzhi bianzuan shouce* 地方志編纂手冊, 1984, S.20-24.

⁷⁷ Zu Zhu Shijias Stellenwert in der Geschichte der *difangzhi*-Forschung siehe *Zhu Shijia fangzhi sixiang qianlun* 朱世嘉方志思想論 von Shi Defu, in: *Zhongguo difangzhi* 中國地方志 1993/3 (Nr.74), S.66-69 und *Zhu Shijia fangzhi sixiang qianlun* 朱世嘉方志思想論 von Fu Shipai, in: *Hubei fangzhi* 湖北方志 1992/6, S.48-51.

⁷⁸ *Zhou Li* Kap.26/11b (*si fang zhi zhi* 四方之志) und *Zhou Li* Kap.26/8a (*bang guo zhi zhi* 邦國之志)

⁷⁹ Zur Übersetzung dieses Begriffes vgl. Biot: *Le Tcheou-Li ou Rites des Tcheou* (Paris 1851), Bd.1, S.3, Fußnote 5.

⁸⁰ Zitiert nach dem *Sui Shu* 隋書 juan 32, zhi 27, *jingji* 1 (Zhonghua Shuju-Ausgabe Bd.4, S.904).

Li ⁸¹ liest sich zu diesen entsprechenden Stellen folgendermaßen: "Annalistes de L'Exterieur (Wai-Ssé): *Ils sont chargés d'écrire les ordonnances de l'èxterieur. Ils sont chargés de l'histoire des quatre parties de l'empire* [si fang zhi zhi 四方之志]" ⁸²; und weiter: "Sous-Annalistes (Siao-Ssé 小史): *Ils sont chargés des documents relatifs à l'histoire des royaumes et principautés* [bang guo zhi zhi 邦國之志]" ⁸³. In einer Fußnote zu dieser Stelle bezieht sich Biot auf die Zhou li-Kommentierung von "Tching-ngo" (gemeint ist 周禮解義 des Zheng E 鄭誥 aus der Song-Dynastie) und erklärt, wenn man sich an den Buchstaben des Textes orientiere, so müsse es sich bei diesen Aufzeichnungen ("documents relatifs à l'histoire...") um die "Annales des différentes familles princières" handeln, die am Hofe gesammelt würden. ⁸⁴ Komplementär zu den von Zhu Shijia angeführten Begriffsreduktionen hin zu einer Verschriftung von in- und ausländischen Begebenheiten - wobei die Kommentierung dieser Textstellen es nicht unterläßt hervorzuheben, daß für das Zeichen "zhi" (志 - Aufzeichnung) das Zeichen "ji" (記 - Bericht) zu lesen sei - enthält das *Zhou li* noch eine Ausführung zum Amtsbereich eines für die Landesgeographie zuständigen Kartographen bei Hofe. Die entsprechende Textstelle ⁸⁵ wird bei Biot folgendermassen übersetzt: "*Préposé aux Obstacles (Sse-Hsien): Il s'occupe des cartes des neuf grandes divisions de l'empire* [jiu zhou zhi tu 九洲之圖], *pour connaitre entièrement les obstacles qu'y présentent les montagnes, bois, lacs, cours d'eau, et pour étudier à fond leurs routes et chemins*" ⁸⁶. In der Kombination der Ämter des "Sous-Annaliste", des "Annaliste de l'Exterieur" sowie des Kartographen entsteht so bereits früh ein fruchtbares Grundgemisch an Ingedienzen, welches später, m. E. ab der Mitte der Ming-Zeit, sich an dem Funken der kodierten formalistischen Vorgabe entzünden und ein wahres Feuerwerk der regionalen und überregionalen Geschichtsschreibung entfachen wird. Wieviel später ist jedoch Interpretationssache und gehört zu den folgenden Punkten dieser Fünfergruppe. Es sei hier noch am Rande erwähnt, daß das *Zhou li* 周禮 (o. Zhou guan, wie es auch teilweise genannt wird) bereits von Sima Guang 司馬光 (1019-1086) in Zusammenhang mit der Geschichte

⁸¹ Op. cit. Bd. 2, S.119.

⁸² Biot Bd.2, S.119.

⁸³ Ibid, S.110-111.

⁸⁴ Ibid, Fn.4, S.110-111.

⁸⁵ *Zhou li* Kap.30, S.8a.

der *difangzhi* gebracht wurde, der darin den Vorläufer solcher Werke wie das *Henan zhi* 河南志⁸⁷ oder das *Chang'an zhi* 長安志⁸⁸ sieht.⁸⁹

2. Eine andere Gruppe Historiker mag scheinbar nicht gar so weit zurückgehen und bezieht sich auf die in Kapitel 1.2 bereits erörterten Werke, z. B. das *Yu gong*, das *Shanhai jing* (die allesamt in ihrer Entstehung als später eingestuft werden gegenüber dem Zhou li) und das *Yue jue shu*. Diese Quellen werden z.B. von Fu Zhenlun 傅振倫, dem Verfasser des Buches *Zhongguo fangzhi xue* 中國方志學 herangezogen. Das *Yue jue shu* ist auch das beste Beispiel, welches Lin Hongjing - sich auf Liu Zhiji 劉知幾 (661-721)⁹⁰ beziehend - als erstes echtes *difangzhi* reklamiert. Liu Zhiji definiert in seinem bekannten *Shi tong* 史通 (Generalities on History, um 710), was er unter geographischer Literatur versteht: "Das Territorium der Neun Provinzen, die Berge und Ströme der zehntausend Länder, [Grundlagen] zum Wachstum und Vergehen [örtlicher] Produkte, lokale Gebräuche und fremde Sitten - wenn jede [Aufzeichnung] ihr eigenes Land repräsentiert und man damit genügend [Material] hat, um diese Lokalität zu verstehen, so wie z. B. das *Jingzhou ji* 荊州記 des Sheng hongzhi 盛弘之⁹¹, das *Huayang guo zhi* 華陽國志 des Chang Qu 常璩 (s.o.), das *San Qin* 三秦 des [Herrn] Xin 辛氏⁹² oder das *Xiang zhong* 湘中

⁸⁶ Biot Bd.2, S.198; aus der weiteren Schilderung des "Berufsprofils" dieses Amtes geht hervor, welche Wichtigkeit das Haus der Zhou mit dieser Position verband.

⁸⁷ Überliefert von Song Minqiu 宋敏求 (1019-1079) in 20 juan; nur ungefähr ins 11. Jahrhundert datierbar und vermutlich beim Umzug der Song nach Südchina verlorengegangen. Siehe Zhang Guogan 1962, S. 457-458.

⁸⁸ Ebenfalls überliefert von Song Minqiu, in 20 juan (nach anderen Quellen auch 10 oder 11 juan); erhalten z. B. im *Siku quanshu*; siehe Zhang Guogan 1962, S.157-159 und den konzisen Eintrag im *Zhonghua gu wenxian dacidian - dili juan*, op. cit., S. 53.

⁸⁹ So dargelegt in seinem Vorwort zum *Henan zhi*, dem *Henan zhi xu*; enthalten in den *Sima Wengong wenji* 司馬文公文集 Kap.66; hier zitiert nach dem *Fangzhi yuanyuan kaobian* 方志淵源考辨 von Huang Wei, enthalten im *Zhongguo difang shizhi luncong* 中國地方史志論叢 S. 285-302.

⁹⁰ Zu Liu ist ein gewaltiger Korpus an Literatur entstanden. Als gute Einführung und Übersicht darf der Artikel von Pulleyblank dienen: "Chinese Historical Criticism: Liu Chih-chi and Ssu-ma Kung" (in: *Historical Writing on the Peoples of Asia - Historians of China and Japan*; ed. by Beasley and Pulleyblank, London, Oxford Univ. Pr. 1961, S. 135-166).

⁹¹ Das Werk (ehedem in drei juan und inhaltlich sehr stark an das *Shui jing zhu* 水經註 angelehnt) ist nicht als Ganzes überliefert. Von Cao Yuanzhong 曹元忠 aus der Qing-Zeit (u. a.) gibt es eine Zusammenstellung von Textfragmenten in ebenfalls drei juan im *Qianjingshi congshu* 箋經室叢書. Zu weiteren Ausgaben vgl. das *Zhongguo congshu zonglu* 中國叢書總錄 der Shanghai guji chubanshe 上海古籍出版社 1982, Bd.2, S.545

⁹² Vgl. Zhang Guogan, op. cit, S. 144-145; im *Shuofu* teilweise erhalten (Kap. 61).

des Luo Han 羅含⁹³; diese [Titel] würde ich mit dem Begriff 'geographische Bücher' (*dili shu* 地理書) bezeichnen."⁹⁴ Wesentlicher noch als diese immerhin nicht allzu präzise Begriffsdefinition geographischer Literatur ist Lius Übersicht über diejenigen Inhalte, die seiner Meinung nach den Begriff des *fangzhi* mit Leben erfüllen (*dang shi fangzhi fa duan suo zai* 當是方志發端所在). Diese sind: Berge und Ströme (*shanchuan* 山川), Städte und Siedlungen (*duba* 都吧), Straßen und Wege (*daoli* 道理), landwirtschaftliche und andere Produkte (*wuchan* 物產), Angaben zur Bevölkerung (*hukou* 戶口), namhafte Menschen (*renwu* 人物), Situation des (oder eines) Volkes allgemein (*minqing* 民情), Sitten und Gebräuche (*fengsu* 風俗) - wenn von all dem etwas an Aufzeichnungen vorhanden ist, dazu die Form bzw. das Regularium (*tilie* 體例) der Aufzeichnungen gegeben ist, damit sind die Voraussetzungen für (das Genre) *fangzhi* gegeben.⁹⁵ Das *Yue jue shu* 越絕書 erfüllt gemäß Liu all diese (gattungsspezifischen) Kriterien und muß daher als das "Erstlingswerk" angesehen werden (*fa duan zhi zuo* 發端之作).

3. Eine Kritik vor allem an dem unter Punkt 1 angeführten Protagonisten führt Cang Xiuliang 倉修良 ins Feld.⁹⁶ Cang unterscheidet zwischen den Termini *difangshi* 地方史 und *difangzhi* 地方志; ersterem rechnet er solche bereits zitierten Titel wie das *Chu tao wu* 楚檣杙 oder das *Jin cheng* 晉乘 zu; darüberhinaus will Cang z.B. das *Shanhai jing*, das *Yu gong* u. a. als geographische Literatur gelesen wissen, und beklagt das Mißverständnis, die *difangzhi* nähmen ihren Ursprung bereits mit diesen und im *Zhou Li*. Zum ersten Mal in der aktuellen Diskussion prallt hier das Primat der Geschichte, der Historizität, mit dem Primat des Raumes aneinander. Wir werden diese Diskussion hier nicht weiter vertiefen können, es muß aber festgehalten werden, daß dieser Konflikt zwischen Raum und Zeit in seiner Verschriftung und anschließenden Klassifizierung (s.u. Kap.1.5) sich besonders am Material der

⁹³ Vgl. wiederum Zhang Guogan, op. cit., S. 503-504; hier unter dem Titel *Xiang zhong shanshui ji* 湘中山水記 aufgeführt; ehemals in drei juan gegliedert, ist es heute nur noch außerordentlich verkürzt im *Han-Tang dili shuchao* und im *Shuofu* enthalten.

⁹⁴ So lautet der Ausdruck im *Shi tong xin jiaozhu* 史通新校註, neu ediert von Zhao Lüfu, Chongqing chubanshe 1990, S. 581.

⁹⁵ Diese Meinung wird im "Fangzhixue zonglun" 方志學總論 von Lin Hongjin, Huadong shifan daxue chubanshe 華東師範大學出版社, Shanghai 1988, S.29 vertreten.

⁹⁶ *Fangzhi de qi yuan he xing zhi* 方志的起源和性質; in: *Anhui shizhi tongxun* 安徽史志通訊, April 1982; hier zitiert nach dem "Handbuch" S.22-23.

Lokalchroniken festmacht. Diesem Sachverhalt zollt auch Will Rechnung, indem er zum einen auf die (seit Jahrhunderten) laufenden Debatten "whether local gazetteers are 'history' or 'geography'" aufmerksam macht, um im Anschluß daran die Diskussion kritisch-methodisch zu entschärfen und die neutrale Bezeichnung "*the encyclopedia of a place*" von Zheng Mengbai u. a. zu übernehmen.⁹⁷ Die teilweise sehr lebhaft geführte Diskussion, die ihren Anfang hatte in der bekannten Kontroverse zwischen Dai Zhen und Zhang Xuecheng⁹⁸, mündet heutzutage in den Kompromiß, diese Art Material mit dem Terminus *shizhi* 史志 zu belegen, womit nichts entschieden, aber alles notwendige "Gepäck" gewissermaßen mitgeführt wird. Cang Xiuliang weist mit seiner Diskriminierung von *difangshi* und *difangzhi* auf diese Disparität hin und erhebt seinerseits die Han-zeitlichen Werke *San fu huang Tu* 三輔黃圖, *Ba jun tujing* 巴郡圖經 und vor allem das *Nanyang fengsu chuan* 南陽風俗傳⁹⁹ in der Stand des ersten *difangzhi*-Modells.

4. Eine vierte Fraktion, wenn man die Vertreter dieser Richtung so nennen darf, ist der Meinung, in dem uns bekannten Text *Huayang guozhi* das Gründerbuch aller Lokalchroniken zu sehen. Mit Recht wird auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch des Zeichens *shi* in der Zhou und Zhanguo-Zeit eher eine Amtsbezeichnung war denn als Suffix eines Buchtitels historischen Inhaltes gebraucht wurde. Demgegenüber sei das Zeichen *zhi* im Sinne von 'Aufzeichnung' oder englisch. "record" mindestens ebenso lange schon im Zusammenhang mit historischer Literatur in Gebrauch. Der Grundstein für die *difangzhi*, wie wir sie kennen (d.h. wie sie erhalten sind), sei mit den "acht Büchern" (*ba shu* 八書) des Shiji und den "zehn

⁹⁷ Zitiert nach Will 1992, op. cit., S.17; eine normativ-programmatisch argumentierende Übersicht und Zusammenfassung dieser Kontroverse um die lokal verankerte Verschriftung von Wissenswerten gibt der Artikel *Difang baike quanshu yu difangzhi* 地方百科全書與地方志 von Sun Guanlong 孫關龍 in: *Bianji xuekan* 編輯學刊 1991, Heft 4, S 72-76. Der Autor, das sei hier noch angefügt, ist in dem Verlag beschäftigt, welcher für das *Zhongguo da baike quanshu* 中國大百科全書 verantwortlich zeichnet.

⁹⁸ Die wissenschaftshistorische Kontroverse zwischen Zhang Xuecheng und Dai Zhen zum Gegensatz Geographie/Geschichte ist hinlänglich bekannt und dokumentiert. Vgl. dazu u. a. die Gegenüberstellung der beiden theoretischen Ansätze in *Fangzhi xue* 方志學 von Huang Wei, op. cit., S. 539-573.

⁹⁹ Zhang Guogan, op. cit. S. 464; das *Nanyang Fengsu zhuan* wurde in der Hou Han Zeit vom Kaiser Guangwudi (25 bis 57 n.Chr.) kommissioniert; es ist - wie alle Werke dieser Art - nicht überliefert. Referenzen dazu finden sich in der *yiwen*-Sektion des *Hou Han shu*. Vgl. auch das *Zhongguo difangzhi cidian*, op. cit., S. 4.

Aufzeichnungen" (*shi zhi* 十志) des *Han shu* gelegt worden. Darauf aufbauend habe die echte difangzhi Produktion erst in der Wei-Jin Zeit begonnen.¹⁰⁰

5. Nach dem etwas an Haarspalterei erinnernden Beitrag unter Punkt vier erfolgt nun eine konzise Zusammenfassung der unterschiedlichen Positionen, die von Shi Xuzhong 史續忠 noch einmal gebündelt werden um daraus eine Synthese abzuleiten. Ein klarerer Überblick über die Gesamtproblematik des Genres ist m. E. nirgendwo verzeichnet, deshalb sei der entsprechende Text (d.h. das im "Handbuch" enthaltene Exzerpt) hier vollständig übersetzt¹⁰¹:

"...Was die Entstehungsgeschichte der fangzhi angeht, so sind die Meinungen darüber in der Geschichte geteilt. Die einen sagen, difangzhi hätten ihren Urtext im *Zhou guan*, die anderen verweisen auf das *Yu gong*, wieder andere gehen zurück zum *Shanhai jing*, noch andere zum *Yue jue shu*, dem *Wu Yue chunqiu* oder dem *Huayang guozhi*. Diese vier Theorien existieren nebeneinander her seit langer Zeit, eine jede hat etwas für sich, aber in der Tat schließen sie sich gegenseitig aus. Die fundamentalen Differenzen der Meinungen bestehen dadurch, daß jeder die Bedeutung der *difangzhi* verschieden interpretiert; die, die sagen, daß die difangzhi zu den Geschichtswerken gehören, nennen das *Zhou guan* (als Ahne); die, die meinen, daß sie zu den geographischen Werken gehören, nennen unbedingt das *Yu gong*; die, die meinen, die difangzhi gehörten zur Klasse der Schriften über Sitten und Gebräuche der Völker heben das *Shanhai jing* hervor; diejenigen, die meinen, die difangzhi sollten sowohl der Geschichte als auch der Geographie verpflichtet sein, schätzen das *Yue Jue shu*, das *Wu Yue chunqiu* und das *Huayang guozhi* sehr hoch ein. Was aber tatsächlich mit 'fangzhi' bezeichnet werden kann, daß ist das von einem Ort stammende Material ('*yi fang zhi wenxian* 一方之文獻'), welches keineswegs von einer

¹⁰⁰ Dies ist die Ansicht von Li Shaoyin und Ren Chengzhang in ihrem Artikel "Cong fangzhi yuanliu kan shi-zhi guanxi 從方志源流看史志關係" (in: *Zhongguo difang shi-zhi* 中國地方史志, Mai 1982).

¹⁰¹ Der "pluralistische" Ansatz der difangzhi-Forschung wird ebenfalls von Huang Wei hervorgehoben, der die Gattung difangzhi mit dem Chang Jiang vergleicht, der auch aus mehreren Quellen zugleich gespeist wird bevor man ihm an einer bestimmten Stelle den uns vertrauten Namen gibt (vgl. *Zhongguo difang shizhi luncong* 中國地方史志論叢 1984, S.300).

seit alters her unveränderbaren Form ist, sondern sich sowohl vom Inhalt, als auch von der Form her in seiner Entwicklung an historischen Prozessen orientiert, den Anforderungen und Veränderungen des Zeitalters folge leistet, so wie die vier Ursprünge zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, so sind sie zu einem bestimmten Zeitpunkt ineinandergelassen".¹⁰²

Der hier von Shi Xuzhong eingeführte Begriff des "wenxian 文獻" (Material, Materialsammlung) deckt sich in seiner Charakteristik mit der neutralen Paraphrasierung Will's. Damit ist die Diskussion um das So-Sein der difangzhi als Genre zwar nicht vom Tisch¹⁰³, verlagert sich aber von der abstrakten Vogelschau eines Schwerpunktes (entweder Geschichte oder Geographie) hin zur respektiven Ausdifferenzierung und Analyse der individuellen Inhalte eines jeden Titels. Wir werden später demonstrieren können, inwieweit die Bergchroniken von den in der Qing-Zeit definierten Standards und Blaupausen abweichen bzw. an welchen Stellen sie eben dieses formale Gerüst an Elementen wie "Bevölkerung" (hukou 戶口), "Berge und Ströme" (shanchuan 山川), "Persönlichkeiten" (renwu 人物) etc. stützen.

Editionsgeschichtlich fristen die difangzhi ein eher kärgliches Dasein. Obwohl ihr Status als wichtiger Datenlieferant schon früh anerkannt wurde, geht Yao Fushen in seiner "Geschichte des Verlegens von Büchern in China" nur äußerst knapp auf dieses Genre ein. Yao scheint den fangzhi keinen besonderen Status bei der Kompilierung zuzugestehen und läßt sich dementsprechend weder über die besonderen Umstände bei der Beschaffung des Materials aus noch über die uneinheitlich verlaufende Geschichte der Datenpräsentation. Immerhin macht Yao auf das in der Ming-Zeit erlassene Dekret zur Regelung der Edition von *fangzhi*

¹⁰² Nach Shi Xuzhong in seinem Beitrag *Fangzhi qian tan* 方志淺談 in: Shandong shi-zhi tongxun 山東史志通訊, 1983/1 (hier: "Handbuch" S.24).

¹⁰³ Du Fangming 杜放鳴 demonstrierte z. B. erst kürzlich wieder den dialektischen Zusammenhang von historischer Position, amtlichem Auftrag und Quellenmaterial in seinem Artikel *Guanyu fangzhi yuanqi de bianzheng shuyi* 關於方志源起的辨證書意 (Zhongguo difangzhi 中國地方志 1993/2 (Nr.73), S.75-79 u. S.68).

aufmerksam, welches im Jahre 1418 erging und den ersten Versuch einer Synchronisierung der Materialaufbereitung darstellte.¹⁰⁴

Eine kurze Bemerkung zu den *tujing* 圖經 und den *tuzhi* 圖志

Tujing und *tuzhi*, beide eine Art frühzeitlicher Lokalbeschreibung (sowohl in Wort als auch in Bild, also als Karte), stellen eine Art erdkundliches Erbe dar, wie es wohl keine andere Kultur hervorgebracht hat. Allein dieses Genre verdiente eine eigene monographische Untersuchung. Das *Zhongguo difangzhi cidian* 中國地方志辭典 erklärt zum Begriff des *tujing*, daß es sich um eine Art frühes difangzhi handelt, eine Kombination von Kartenmaterial und Erklärungen (*shuoming*) dazu.¹⁰⁵ Der älteste bekannte Titel ist das bereits angeführte *Ba jun tujing* 巴郡圖經 aus der Östlichen Han, das älteste und vollständig überlieferte *tujing* das *Yanzhou tujing* 嚴州圖經 vom Distriktpräfekten Chen Gongliang 陳公亮 aus der Nördlichen Song (北宋 961-1136).¹⁰⁶

Aus den Dunhuang-Funden sind lokale *tujing* noch in Fragmenten erhalten, so z. B. das *Shazhou du dufu tujing* 沙州都督府圖經¹⁰⁷ und das *Xizhou tujing* 西州圖經.¹⁰⁸

¹⁰⁴ Vgl. Yao Fushen 姚福申: *Zhongguo bianjishi* 中國編輯史; Fudan daxue chubanshe 復旦大學出版社, Shanghai 1990, S.189-191: *difangzhi de bianzhuan gongzuo* 地方志的編撰工作; diese für die moderne *fangzhi*-Kompilierung verbindlichen formalen und inhaltlichen Vorgaben, die ich bisher noch nirgends in eine westliche Sprache übersetzt und analysiert fand, bilden (zusammen mit ähnlichen - bis in dieses Jahrhundert reichenden - Entwürfen) den Anhang 附錄 des nützlichen Werkes *Zhongguo fangzhi jianshi* 中國方志簡史, hrsg. von Peng Jingzhong 彭靜中, Sichuan daxue chubanshe 四川大學出版社, Chengdu 1990, S. 433-456.

¹⁰⁵ Op. cit. S.439-440; zur Zahl der *tujing* heißt es, daß aus der Tang-Dynastie 16 Titel namentlich überliefert seien (nicht jedoch die Texte selbst!), insgesamt handelt es sich um über 200 - mehr oder weniger vollständig - überlieferte und bekannte Werke.

¹⁰⁶ Der Text ist enthalten z. B. im *Congshu jicheng - chubian* 叢書集成 - 初編, Heft 3165/66; eingeleitet von einer sehr übersichtlichen Kartensektion dokumentiert das *Tujing* detaillierte - heute als *neibu* 內部 klassifizierte - Informationen zu solch lokalen Gegebenheiten wie Ort, Lage und Art der Besatzung von Garnisonen (*ying* 營), dem Steueraufkommen der Gemeinde und anderen Interna. Es zeichnet sich ferner aus durch präzise geopolitische Angaben zur Grenzziehung, zu den Poststationen, der Lage der ökonomisch relevanten Getreidespeichern etc. Lange, knapp kommentierte Listen sind Personen gewidmet, die sich um die Präfektur Verdienste erworben haben. Allgemein wird das Naturell der dortigen Bevölkerung in einer Art geodeterministischem Rundumschlag als "aufrecht" (*zheng* 正) dargestellt (z. B. Kap. 1 - *fengsu* 風俗, S.5a: "Hohe Berge, tiefe Wasser, und der Charakter des Menschen ist ein aufrechter." (山高水深人性正).

¹⁰⁷ Vermutlich entstanden in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts (Kaiyuan/Tianbao-Periode 713-755); die Präfektur befindet sich in der heutigen Provinz Gansu.

Für die Entwicklung dieses Genres eminent wichtig ist in diesem Zusammenhang das Dekret des Tang Kaisers Dezong 德宗, der im Jahre 780 veranlaßte, daß jede Präfektur (*zhou* 州) alle drei Jahre eine neues *tujing* bei Hofe einzureichen habe. Obwohl diese Frequenz später auf fünf Jahre reduziert wurde, kann man sich bei ca. 200 in der Tang bestehenden Präfekturen doch leicht vorstellen, wieviele dieser Regionalbeschreibungen kompiliert worden sein müssen.¹⁰⁹ Diesem antiken "Fünf-Jahresplan" voraus ging bereits eine Anstrengung des Sui-Hofes, die zwischen den Jahren 606 und 616 (Regierungsperiode *Daye* 大業) in der Zusammenfassung eines Werkes in 100 *juan* mündete, dem *Sui zhu zhou tujing ji* 隋諸州圖經記.¹¹⁰ In der nördlichen Song-Zeit wurden die *tujing* bzw. *tuzhi* allmählich durch die *difangzhi* abgelöst, wobei anscheinend ein Paradigmenwechsel stattfand und nicht mehr nur für das "Verteidigungsministerium" (*bing bu* 兵部) relevante Informationen aufgenommen wurden, sondern der Rahmen um die allgemein bekannten Kategorien wesentlich erweitert wurde.

1.4 Die Bergchroniken (*shanzhi* 山志) als Bestandteil der Lokalchroniken (*difangzhi* 地方志) und weitere Spezialchroniken (*zhuanzhi* 專志)

Dieses Kapitel hat die Aufgabe, eine Einführung in die Entstehungsgeschichte der *shanzhi* (SZ) zu geben. Die Frage, die hier zuvorderst abgehandelt werden soll, lautet: worum handelt es sich bei einem *shanzhi*? Um die generellste Aussage zu dieser Frage gleich vorwegzunehmen: es handelt sich um eine Gattung von lokalen Aufzeichnungen *zhi* 志 heimatkundlichen Charakters, die den Bergen Chinas als

¹⁰⁸ Letzterer Text ist vermutlich datierbar in die Qianyuan-Periode der Tang-Zeit (758-759); nur 56 Zeilen dieses Textes sind überliefert. Zu diesen Texten siehe den 1993 von Wang Zhongluo 王仲犖 und Zheng Yixiu 鄭宜秀 publizierten Band *Dunhuang shishi difang can juan kaoshi* 敦煌石室地志殘卷考釋; einen Kurzüberblick über die in Dunhuang gefundenen *fangzhi* gibt Liu Weiyi: *Dunhuang yishu fangzhi xulu* 敦煌遺書方志敘錄, in: *Zhongguo difangzhi* 1993/5 (Nr.76), S.56-60 u. S.72.

¹⁰⁹ Nach dem *Xin Tang shu* 新唐書 *juan* 46, *zhi* 36, *bai guan* 1, *bing bu* 兵部 (Zhonghua Shuju Ausgabe Bd.4, S.1198).

¹¹⁰ Dieser Titel ist auch unter dem Namen *Sui jun zhou tujing ji* 隋郡州圖經 bekannt. Der Kompilator war Lang Wei 朗蔚; Wang Mou hat die im *Taiping huanyuji* 太平環輿記, dem *Taiping guangji* 太平廣記 und dem *Yiwen leiju* 藝文類聚 enthaltenen 258 Textpassagen

Kulturraum gewidmet ist, die aber nur selten in den alten geographischen Katalogen¹¹¹, Enzyklopädien¹¹² und Verzeichnissen von Schriften der Standard-

(ca. 11.000 Zeichen) des Originals exzerpiert und in seinem *Han-Tang dili shuchao* aufgenommen (op. cit., S.207-204).

¹¹¹ Vgl. das von Yao Mingda verfaßte Werk *Zhongguo muluxue shi* (*Zhongguo wenhuashi congshu*, Shanghai 1984; siehe vor allem S. 338-341: *dili mulu* 地理目錄, und S. 385-388: *difang zhuzuo mulu* 地方著作目錄) bildet eine nützliche Plattform für erste Sondierungsversuche bei den Katalogen bezüglich geographischer Schriften. Nach Yao (S.338) wurde der erste Katalog von allgemeinen geographischen Schriften bereits in der Südlichen Qi-Zeit (479-502; die Hauptstadt war Jiankang (das heutige Nanjing), etwas südlich von Jianning in Jiangsu gelegen) von einem gewissen Lu Deng 陸澄 zusammengestellt, der 160 geographische Werke unter dem Einheitssachtitel *Dili shu* 地理書 versammelte. In der Liang-Zeit (502-557) erhöhte sich die Zahl der aufgenommenen Werke durch die Bearbeitung von Ren Fang um 84 Titel, so daß unter dem neuen Namen "Di ji" 地記 insgesamt nun 244 geographische Werke "von nah und fern, alte und neue" aufgenommen worden waren. Diese Titel sind bereits unter 1.1 in Fußnote 12 besprochen worden. Greatrex weist in seinen Schlußbemerkungen zum *Bowu zhi* 博物志 noch auf das groß angelegte Werk *Qilu* 七錄 von Ruan Xiaoxu 阮孝緒 (479-536) hin, dessen Hauptkatalog (leider jedoch nicht die in den einzelnen Abteilungen - wie z. B. das uns hier interessierenden *tudi bu* 土地部 mit 73 Werken in 869 juan - aufgenommenen Einzelwerke) noch überliefert ist (enthalten im Anhang der Sammlung *Yuhan shanfang ji yishu xubian sanzong* 玉函山房輯佚書續編三種, ediert von Wang Renjun 王仁俊, Nachdruck der Shanghai guji chubanshe 1989, S.137-143) und bestätigt damit Yas Einschätzung, was den Zeitrahmen für die Entstehung der ersten der Geographie gewidmeten Schriftenverzeichnisse angeht (Greatrex 1987, S.151).

Yao Mingda bemerkt weiterhin, daß man die beiden oben angesprochenen Verzeichnisse fast schon als "zhuanke mulu" (spezialisierte Kataloge) bezeichnen könnte. Im *Siku tiyao* 四庫提要 finden insgesamt noch 581 allgemeine geographische Werke Erwähnung. Etwas anders verhält es sich mit den Lokalgazetten und regional verankerten geographischen Handbüchern. Den Prototyp der heute so geläufigen, aber immer noch zu wenig genutzten *difangzhi*-Kataloge soll ein gewisser Song Xiaowang 宋孝王 aus der Übergangszeit der Nördlichen Qi zur Nördlichen Zhou-Zeit (es muß sich hierbei um die Jahre 578 bis 581 handeln) mit seinem Werk *Bie lu* 別錄 entworfen haben. In diesem Buch (später deskriptiv *Guandong fengsu zhuan* 關東風俗傳 genannt) sind nur Werke aus der Gegend von Chenxia 鄴下 (heute Provinz Hebei, Distrikt Linzhang 臨漳) aufgenommen, und diese auch nur aus dem Entstehungszeitraum des *Bie Lu*. Die zwei Kataloge der Song-Dynastie, nämlich das *Chuanzhong shuji mulu* 川中書籍目錄 (2 juan, kompiliert auf Geheiß des Beamten Yan Cangshu 閻蒼舒 im Innenministerium) und das *Zhu zhou shulu* 諸州書目 (1 juan, veranlasst von Mo Shuguang 莫叔光) sind beide nicht überliefert.

¹¹² Enzyklopädien wie das *Taiping yulan*, *Gu jin tushu jicheng*, *Yu hai*, *Ce fu yuan gui* etc. bilden zusammengenommen eine Schatzkammer verschollener Textauszüge, wobei die bibliographischen Angaben, die auf Autoren nicht tradierter Texte (für uns wichtig vor allem geographische) hinweisen, zu einem Großteil in den Standard-Geschichtswerken der jeweiligen Epochen geführt werden. Als moderne Nachschlagewerke für altes geographisches Material seien noch die folgenden Bücher genannt: *Zhongguo gu fangzhi kao* von Zhang Guogan (Shanghai 1962); *Zhejiang fangzhi kao*, von Hong Huanchun (erweiterte Fassung von 1984, gedruckt in Hangzhou); *Liang Zhe zhu shu kao* 兩浙著書考 von Song Cibao 宋慈抱 (2 Bde, Abtlg. Geographische Schriften in Band 2, geordnet nach der *zongmu* 總目 Tradition, Bergchroniken S. 1056-1066).

Geschichtswerke ¹¹³ aufgeführt wird, und die - auf Grund ihres hohen Informationswertes - eine nicht nur strukturell zu bestimmende Eigenständigkeit besitzt.

Der formale Zugang zu den *shanzhi*

Der Zugriff auf unsere SZ ist katalogtechnisch nicht einfach. Wer sich mit dem klassischen chinesischen Katalogwesen auskennt, wird zwar wissen, wo er zu suchen hat: die SZ gehören zur Abteilung der Geschichtswerk *shibu* 史部, Klasse Geographische Texte *dili lei* 地理類, Gruppe Vermischtes *zaji* 雜記: Berg/Strom-Literatur *shanchuan* 山川, Grenzverteidigung *bianfang* 邊防 oder Sehenswürdigkeiten *gu ji* 古跡. So jedenfalls will es die Klassifizierung des kaiserlichen Katalogs der "Vier Verwehrplätze" (*si ku* 四庫).¹¹⁴ Einige SZ sind auch in Sammelwerken (*congshu* 叢書) enthalten, die dann entweder in der Abteilung "Autoren" *zi* 子 oder in den "Gesammelten Schriften" *ji* 集 zu finden sind. Eine Gesamtbibliographie von SZ existierte bis vor kurzem weder in chinesischer noch in einer westlichen Sprache, denn in den einschlägigen Katalogen von vorhandenen (oder auch verschollenen) Regionalbeschreibungen werden die Gruppen der spezialisierten Monographien (dazu gehören die *shanzhi*, Wasser/Fluß-Aufzeichnungen, Klosterchroniken, Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten etc.) meist nicht mit einbezogen.¹¹⁵ Dafür findet man die

³ Vgl. dazu Kapitel 1.1, Fußnote 6.

¹¹⁴ Vgl. dazu *Tushuguan guji bianmu* 圖書館古籍編目, hrsg. von den Instituten für Bibliothekswissenschaften der Universitäten Peking und Wuhan, Peking 1985, S. 308.

Nach dem neuen Klassifizierungssystem der chinesischen Bibliotheken von 1955 (genannt *Zhongguo tushuguan fenleifa* 中國圖書館分類法; dieses neue System hebt sich deutlich vom *zongmu* 綜目 - System früherer Zeiten, der *siku quanshu* 四庫全書 ab; zu den Änderungen siehe speziell die Gegenüberstellungen auf S. 307-314, aber auch die Kap. 4 und 5 des oben zitierten Werkes) haben die Bergchroniken nun die Kenn-Nummern K 928 und K 928.7. Nach einem anderen, seit 1958 an den Akademien der Wissenschaften als *Kexueyuan fenleifa* 科學院獲 κ gebräuchlichen System haben die SZ die Kenn-Nummern 22.79: Gruppe Sehenswürdigkeiten und Altertümer (entspricht oben K 928.7) entsprechend 22.73: Gruppe Grenzregionen und Landesverteidigungspflichten (keine Entsprechung im System der allgemeinen Bibliotheken, dafür aber im "zongmu" als Gruppe enthalten) sowie 22.75: Berge (keine Entsprechung im allgemeinen neuen System, dafür im *zongmu* Katalog unter "Berge/ Ströme" = *shanchuan* subsumiert).

¹¹⁵ So heißt es im 1985 erschienenen *Zhongguo difangzhi lianhe mulu* 中國地方誌聯合目錄" (ediert von der Akademie der Wissenschaften in Peking, dort erschienen 1985) in den "Allgemeinen Regeln zur Benutzung" (*fan li* 凡例) unter Punkt 2, daß man (zwar) "solcherart Regionalbeschreibungen, die erst Entstehungscharakter haben

entsprechenden Angaben zu solchem Schrifttum in China noch überwiegend in den Katalogen erbaulicher (bzw. seltener) Bücher (*shanben mulu* der jeweiligen Stadt- oder Universitätsbibliotheken¹¹⁶ oder privater Bibliotheken der Ming und Qing Zeit.¹¹⁷

Weitere Spezialchroniken

Bevor wir uns näher mit den *shanzhi* befassen, sollte noch einmal der Begriff der Spezialaufzeichnungen *zhuanzhi* (modernistisch auch *zhuanye zhi* 專業志 genannt)

bzw. als Rohmaterial existieren - zusammen mit Besuchsnotizen (caifang ce 採訪策), Untersuchungs-berichten (diaocha ji 調查記) etc. aufgenommen habe, aber keine Berg, Gewässer- oder Klosterchroniken und Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten bzw. Altertümern.“ Ähnlich verfahren auch die Kompilatoren des von der Shanghai Stadtbibliothek im Jahre 1979 intern herausgegebenen Katalogs *Shanghai tushuguan difangzhi mulu* (der immerhin 5400 Regionalbeschreibungen umfaßt). Ausdrücklich wird unter dem einführenden Eintrag "Umfang des aufgenommenen Materials" (*shou lu fanwei* 收錄範圍) darauf hingewiesen, daß man keine Spezialchroniken wie SZ, Gewässer, - Klosterchroniken und ähnliche berücksichtigt habe, ebenso wie man die regional übergreifenden Landesbeschreibungen (*zongzhi* 總志) einfach ausgespart hat (d.h., daß nach dem neuen allgemeinen Bibliothekssystem die Gruppen K 290.1/.7, K 928.7, K 928.9 = Reiseberichte, K 928 als Gruppe der Spezialchroniken selbst sowie K 928.7 fehlen), was mir unverständlich ist, denn mit dieser Gruppe fangen die einschlägigen Kataloge im allgemeinen an.

Die einzige mir bekannte Ausnahme dieser selbstverleugnerischen Praxis bildet der Katalog der Abteilung für Schriften zur Landwirtschaft der Bibliothek der Universität Nanking vom April 1929 ("Catalogue of Chinese Geographical Works", University of Nanking - Jinling Daxue - Publications of the Library Vol. 3), in dem auf den Seiten 83-86 unter dem Gruppentitel "Klassifikation Chroniken" (*leizhi* 類志) SZ und Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten und Altertümern angeführt werden (insgesamt immerhin 58 SZ und 45 Kloster- und Tempelbeschreibungen). Seit 1988 steht nun das Werk von Timothy Brook: *Geographical Sources of Ming-Qing History*; Ann Arbor, Mich. zu Verfügung, dessen Katalogisierung nach Provinzen geordnet ist und über 300 SZ umfaßt (wobei frühe SZ nicht berücksichtigt wurden und die geographische Zuordnung von manchen SZ leider falsch ist - Brook hat hier die Fehler anderer Kataloge übernommen - meine Korrekturen dazu siehe die Bergbibliographie im Anhang).

¹¹⁶ Eine Aufstellung der bibliographischen Nachweise in den entsprechenden Katalogen erfolgt in Anhang A. Zur Problematik der Katalogisierung von *difangzhi* und den daraus resultierenden bibliographischen Werken vgl. den Aufsatz von Wen Heng : *Guanyu fangzhi de bianmu wenti* 關於方誌的編目問題 in: *Zhongguo difangzhi* 中國地方誌 1992/3 (Nr.68), S.35-37.

¹¹⁷Siehe z. B. den Katalog *Qian qing tang shumu* 千頃堂書目 der berühmten Privatbibliothek des Huang Yuji, in dem Brook "five mountain and temple gazetteers from the Yuan period and 312 monastic, temple and mountain gazetteers from the Ming" gezählt hat. Vgl. *Qian qing tang shumu* in der Ausgabe der Shanghai guji chubanshe von 1990, S. 217-232 (ältere Ausgaben s. juan 8, dili, S.14a-39b); auch die Tian yi ge Sammlung bei Ningbo enthält Mingzeitliche Texte wie das *Taishan zhi* 泰山志, das *Huagaishan zhi* 華蓋山志 oder das *Jiuhua zhi* 九華志 (vgl. *Tian yi ge zang shu jing jian lu* 天一閣藏書經簡錄, von Zhou Zimei, Huadong shifan daxue chubanshe, Shanghai [1984], S.115-116.

aufgegriffen und erläutert werden. Es wird sich dabei herausstellen, daß diese Gattung Schrifttum einen sehr diversen, aber auch hochinteressanten Materialtyp charakterisiert, der direkte Einblicke in das lokale Geschehen zu vermitteln imstande ist. Außer den Bergchroniken sind in diesem Zusammenhang noch Klosterchroniken (*gongzhi* 宮志, *miaozhi* 廟志, *guanazhi* 觀志, *sizhi* 寺志) zu nennen.¹¹⁸ Auch Soleabbaulager (*yanjing* 鹽井), einzelne Schreine und manch andere bauliche Besonderheit haben im Laufe der Zeit den "Sprung" von der Architektur zum Text geschafft und sind in Sammlungen teilweise oder ganz erhalten geblieben.¹¹⁹

Die Forschungslage bezüglich dieser Quellen ist nur mit dem Wort "desolat" zu bezeichnen. Es gibt de facto keine Sekundärquellen über diese Arten von *zhuanzhi*.¹²⁰ Über die Spezialaufzeichnungen als einer zu quantifizierenden Gesamtheit eine Aussage treffen zu wollen, erweist sich wegen der nur zögerlichen Inkorporation dieser Titel in offizielle Kataloge oder inoffizielle Register als ebenso schwierig. Brook gibt die Zahl der von ihm in der Bibliographie ermittelten "gazetteers" mit 686 an, und versucht in einer tabellarischen Übersicht, ähnlich der, die unten in diesem Abschnitt (auf die *shanzhi* abgestimmt) folgt, die Zeitachse ihrer Publikation zu bestimmen; diese mit dem Jahr 1400 beginnende Tabelle enthält Zahlen zu nachweislich überlieferten und auch verschollenen Werken, die sich auf einen Bestand von 1143 Titel summieren.¹²¹ Dabei sind weder Quellen aus der Zeit vor 1400 berücksichtigt, noch werden Werke mit einbezogen, die zwar

¹¹⁸ Neuere Provinz- bzw. Stadt-bezogene *difangzhi* sind sogar aufgeteilt in Sondersektionen wie Erziehungswesen (*jiaoyu zhi* 教育志), Verkehr (*jiaotong zhi* 交通志), Eisenbahn (*tielu zhi* 鐵路志) etc. Vgl. z. B. *Zhongguo difangzhi* 1995/2 (Nr.85), S.62 - 67, wo Texte über das Verkehrswesen des Kreises Zigui besprochen wird.

¹¹⁹ Unter dem Eintrag *zhuanzhi leibie* 專志類別 bespricht das *Zhongguo difangzhi cidian* 中國地方誌辭典 die verschiedenen Arten von *zhuanzhi* und weist ihnen als Teil des ganzen *fangzhi*-Materials einen hohen Stellenwert zu (op. cit., S.355-356).

¹²⁰ Untersuchungen zu den *zhuan(ye)zhi* sind rar; unter dem Titel *Zhuan(ye)zhi chutan* 專業志初探 erschien in der Zeitschrift *Xinjiang difangzhi tongxun* 新疆地方誌通訊 1983/3 ein kurzer Beitrag; des weiteren *Lun zhuan(ye) zhi lun* 論專業志 von Huang Leba in *Zhongguo difangzhi* 1992/5, S.49-52; eine bessere Quelle für solcherart Materialaufbereitung scheinen paradoxerweise nicht die verschiedenen Zeitschriften zur *fangzhi*-Kunde zu bilden, sondern die Zeitschrift *Bianji xuekan* 編輯學刊 (vgl. dort z. B. 1991, Heft.4, S.77-80, und 1992, Heft.3, S.76-82) zu sein. Die einzige mir bekannte Übersicht über derartige Texte ist die (zwangsläufig erstellte) Einleitung von Brook zu seiner Bibliographie der "Institutional and Topographical Gazetteers" (Brook, op. cit., S.49-66).

¹²¹ Die tabellarische Übersicht zur "Production of Institutional and Topographical Gazetteers, 1400-1959", die Brook (1988, S.51) zusammenstellt, deckt sich zeitlich nicht mit dem von mir in dieser Arbeit gesteckten Rahmen und ist deshalb nur schwer vergleichbar.

niedergeschrieben, aber nie veröffentlicht wurden und teilweise noch heute als Einzelexemplare in Privatbesitz sind. Brook schätzt, daß der Anteil der nie in Druck gegangenen Titel "*probably outnumbered published gazetteers, but few may ever be retrieved from obscurity*".¹²² Es ist deshalb schlüssig anzunehmen, daß der Gesamtbestand an jemals verfaßten zhuanzhi bei mindestens 1500 bis 2000 Titeln liegt. Wir werden auf den nächsten Seiten sehen, daß etwa die Hälfte dieser Titel sich auf Berge, d.h. shanzhi und verwandte Subkategorien bezieht. An zweiter Stelle in der Häufigkeitsliste stehen diejenigen Werke, die Gewässer im weitesten Sinne beschreiben (d. h. Flüsse und Ströme, Seen¹²³, Quellen und Bäche etc.), gefolgt von (ebenfalls in die Hunderte gehenden) Klosterchroniken, Beschreibungen von Schreinen, Akademien, Schulen und anderen lokalen Spezifika.

Vor einer intensiveren Analyse des Schrifttums soll an dieser Stelle zuerst eine nach verschiedenen Kriterien quantifizierende Übersicht über die inhaltlich und statistisch eingehender erfaßten SZ erfolgen.

In der Demoskopie genügt es meist, ein Prozent des jeweilig erfaßten Bevölkerungskreises statistisch auf spezifische Fragestellungen hin auszuwerten, um zu verbindlichen, allgemein Gültigkeit habenden Ergebnissen über bestimmte Prozesse, Meinungen oder Tendenzen zu gelangen.

Wie aber sähe es aus, wandte man diese Praktik auch auf die zu untersuchenden SZ an? Untersuchen wir einmal die bibliographischen Quellen, um aussagekräftige Zahlen zu den existierenden und verschollenen shanzhi zu bekommen. Als einfachste Art und Weise, dies zu tun, bietet sich eine Durchsicht von "Geographical Sources of

¹²² Zitiert nach Brook, S.49; vergleicht man die sehr sorgfältigen Notizen von Hong Huanchun, so wird man dieser Vermutung beipflichten müssen; entsprechende - und nur auf Zhejiang bezogene - Anmerkungen zu Einzelexemplaren, die publizistisch gesehen niemals das Licht der Welt erblickten, sind außerordentlich zahlreich. Hong's Standard-phrase lautet in diesem Falle "gaoben, wei kan 稿本未刊" (z.B. 14.125, 14.126, 14.128 etc).

¹²³ Allein der Westsee bei Hangzhou (Provinz Zhejiang) generierte ein vom Volumen her betrachtet schier endloses schriftliches Erbe, wobei sowohl topographische, hydrologische als auch (mehrheitlich) literarische Elemente gegeben sind. Vgl. Hong 14.199 bis 14.220; neuerlich wurde dem Westsee und seiner Umgebung ein eigenes Congshu gewidmet, das Xihu wenyi congshu 西湖文藝叢書 (Hangzhou, Zhejiang wenyi chubanshe 浙江文藝出版社 1985); manche der in diesem congshu enthaltenen Titel sind Zeitberichte oder kurze Studien zu Tempeln und Höhlen, deren Kulturn etc. (z. B. das Xihu meng xun

the Ming-Qing Period" von Brook an. Hierin sind ca. 290 shanzhi verzeichnet, Neuauflagen (chongkan 重刊) nicht eingerechnet. Zusätzlich zu diesen von Brook im westlichen Ausland und in Japan ermittelten Werken waren mir noch weitere 50 in der Volksrepublik China zugänglich, die teils auch in Shanben-Katalogen und dem Nankinger Katalog der geographischen Werke verzeichnet sind. Somit sind wir bei einer Zahl von etwa 340 heute noch vorhandenen *shanzhi* (SZ einschließlich der von mir postulierten "Unterabteilungen", die sich ausschließlich mit Gipfeln und spezifischen geologischen Ausprägungen beschäftigen: *fengzhi* 峰志, *gangzhi* 崗志, *yanzhi* 巖志 und *lingzhi* 陵志) gelangt, deren von Dynastien unabhängige zeitliche Zuordnung sich folgendermaßen ausnimmt:

vor	1000:	1 (Nanyue xiaolu 南岳小錄 ¹²⁴)
nach	1000:	1 (Lushan ji 廬山記 ¹²⁵)
nach	1100:	2 + 1 (Siming tujing 四明圖經 ¹²⁶)
nach	1200:	2
nach	1300:	8
nach	1400:	4
nach	1500:	41
nach	1600:	75
nach	1700:	67
nach	1800:	66

西湖夢尋 des bekannten Ming-Literaten Zhang Dai 張岱 1597-1684, der genau 72 Lokaltäten zum Gegenstand seiner Betrachtungen, d.h. "Träume" macht).

¹²⁴ Das *Nanyue xiao lu*, dessen Entstehungszeit auf das Jahr 902 geschätzt wird, ist u. a. im *Daozang* wie auch im *Siku quanshu* überliefert.

¹²⁵ Das *Lushan ji* hat Florian Reiter bereits 1977 näher besprochen. Seine Entstehungszeit wird in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert, jedenfalls vor 1074, dem Todesjahr des Kompilators Chen Shunyu. Bezeichnend ist, daß der Text, wie er heute vorliegt, nur in einem japanischen Tempel überlebt hat, und nicht in China selbst.

¹²⁶ Das *Siming tujing*, um 1169 in 12 juan und immerhin 90.000 Zeichen von Zhang Jin kompiliert, beschreibt das Simingshan-Gebirge und die dazugehörigen Kreise. Die letzten vier *juan* (in 61 Abschnitten) enthalten Landschaftsgedichte von Su Shi 蘇軾, Wang Anshi 王安石 und Li Bo 李白 sowie Steleninschriften, Oden und anderes, Landschaft und Altertümern gewidmetes Schrifttum. Vgl. das *Zhonghua gu wenxian da cidian: dili juan* (op. cit.), S. 91.

nach 1900: 70 ¹²⁷

GESAMT: 337

Dazu kommen noch sechs Titel, die nur in ihrem dynastischen Spiegel gesehen, der schlechten Quellenlage wegen jedoch nicht auf ein bestimmtes Jahrhundert bezogen werden können, sowie das *Xiangshan xiao zhi* 香山小志, welches sich als fast völlig undatierbar erweist, nach Stil, Form und Inhalt aber wohl in der Qing-Zeit entstanden sein dürfte.

Unter manchen Merkwürdigkeiten, die sich auffällig an dieser Liste ausnehmen, erscheint mir der bisher noch unerklärliche "Einbruch" der Zahlen gerade in der "Aufbruchsphase" des Genres zu sein. So weist der Zeitraum zwischen 1400 und 1500 nur ganze drei Titel aus ¹²⁸, während für das Jahrhundert davor (geprägt durch die Ablösung der Fremdherrschaft der Mongolen durch die Ming) immerhin schon acht Texte identifiziert werden können, und im nachfolgenden Jahrhundert die oben postulierte Aufbruchsphase mit 40 (erhaltenen) Titeln bereits ein hohes Beschleunigungsmoment erreicht hat. Fast zu erwarten war die hohe Zahl an shanzhi aus dem 17. Jahrhundert (75 Einheiten), während sich der Bestand an 70 Texten für den (doch sehr turbulenten) Zeitraum des Chinas des 20. Jahrhundert als erstaunlich hoch ausnimmt (davon 49 alleine für den Zeitraum der Republik von 1911 bis 1949), gemessen an einer der (rein westlich geprägten) Ratio folgenden Voreinstellung, das Land habe genug andere Probleme zu bewältigen gehabt, als daß noch Zeit hätte bleiben können (oder "dürfen"), auf sakrale Kulturlandschaften und deren kulturhistorische Hintergründe einzugehen.

Umgesetzt nun für die einzelnen Dynastien ergibt sich folgendes Bild:

Tang	(618-906):	1
Nördliche Song	(960-1125):	1
Südliche Song	(1127-1279):	4

¹²⁷ Hierbei handelt es sich um originale Titel, nicht um Nachdrucke, die ab Mitte der achtziger Jahre manche Quellen und Orte wiederbeleben.

Yuan	(1279-1368):	8
Ming	(1368-1644):	89
Qing	(1644-1910):	180
Republik	(1911-1949):	49
Volksrepublik:	(1949-)	11 (ohne Nachdrucke)

GESAMT: 343 Titel (337 plus 6)

Auf der räumlichen Achse - bezogen auf die heutigen Provinzen Chinas¹²⁹ - nehmen sich die ermittelten Zahlen folgendermaßen aus (Provinzen in alphabetischer Reihenfolge):

Dynastie	Tang	Song	Yuan	Ming	Qing	Republik	Volksrepublik	Gesamt
Provinz								
Anhui				4	18	5	1	28
Fujian				8	9	1	1	19
Gansu					2			2
Guangdong				6	12	4	2	24
Guangxi					3			3
Guizhou					1			1
Hebei					7	2		9
Henan				2	5			7
Hong Kong							1	1
Hubei				4	5	2		11
Hunan	1	1	1	3	9	3		18
Jiangsu			2	18	25	11	2	58
Jiangxi		1	1	5	12	4	1	34
Liaoning						1	1	2
Shaanxi		1	1	2	5			9

¹²⁸ Dies sind die von mir behandelten Texte Huagaishan zhi 華蓋山志 (Zhejiang), Luofu zhi 羅浮志 (Guangdong) sowie das Huqiushan zhi 虎丘山志 (Jiangsu)

¹²⁹ Angelehnt an den administrativen Richtlinien der Volksrepublik China, d. h. nach 1949; Brook entwirft eine etwas verwirrende geographische Referenzierung indem er alles auf ein geo-politisches Niveau der (frühen?) Ming-Zeit setzt (und so bei manchen Lokalitäten Zuweisungsfehler macht).

Shan-dong				3	12	1	1	17
Shanxi				4	7	2		13
Sichuan				2	9	2	1	14
Yunnan					3	2		5
Zhejiang		2	3	28	36	9		78
Total	1	5	8	89	180	49	11	343

Wie unschwer aus dieser Übersicht zu erkennen, sind die Provinzen Zhejiang und Jiangsu mit ihrem hohen Anteil an Quellen überproportional vertreten. Den 78 Titeln aus Zhejiang stehen jedoch insgesamt 159 von Hong Huanchun recherchierte *shanzhi* gegenüber (von denen dieser noch 69 selbst gesichtet hat; die Majorität von 90 Werken ist zwar noch bibliographisch nachweisbar, aber nicht mehr überliefert)¹³⁰, woran man ermessen kann, welcher Verbreitung und Beliebtheit sich Texte zu einzelnen alpinen Landschaften beim lesenden und reisenden Publikum erfreuten.¹³¹ Monographische Werke, Gedichtsammlungen und natürlich Reisebeschreibungen zum Taishan 泰山, Putuoshan 普陀山, Tiantaishan 天台山 oder ähnlich prominenten Orten gehörten teilweise zum Standardleserepertoire der gebildeten Schicht.¹³² Eine stringente Überlieferung solcher Quellen allerdings ist, wie wir bereits oben am Verhältnis überlieferter zu verschollenen Texten gesehen haben, dadurch jedoch noch nicht gewährleistet, weder in Zhejiang und Jiangsu, den Hochburgen der *zhuanzhi*-Kompilation, noch in anderen Gegenden des chinesischen Kaiserreiches. An dritter Stelle hinter Zhejiang und Jiangsu liegt, was die Anzahl der *shanzhi* betrifft, die Provinz Anhui (28 Titel, davon eine Vielzahl zum Huangshan 黃山), gefolgt von Guangdong (24 Titel, mehrteilig auf den Luofu shan 羅浮山

¹³⁰ *Zhejiang fangzhi kao* 浙江方誌考 (op. cit.), Kap. 14, S.496-582: Zhejiang shanshui zhi 浙江山水志; insgesamt fallen 280 Titel unter diese Rubrik. Auch das Kap. 17 (S.598-662; *Zhejiang guji zhi* 浙江古跡志 - immerhin ein Kompendium von alleine 219 Einträgen) enthält noch Hinweise zu verschollenen *shanzhi*. Von der Quellenlage zu Zhejiang und der genaueren Zahl und Verteilung der *shanzhi* wird in Kapitel 3 ausführlicher noch die Rede sein. Immerhin ist es nun möglich, den Quellenbestand über Needham hinaus zu präzisieren, der 1956 in Bezug auf die "*fang chih ... devoted to famous mountains...*" schrieb: "*But there must be many dozens of them.*" (Needham, op. cit., S.519)

² So wurden zum Beispiel dem Yandang-Gebirge 雁蕩山 im südlichen Zhejiang im Laufe seiner "Tourismus-Geschichte" nicht weniger als 31 unterschiedliche (in sich aber teilweise redundante) Aufzeichnungen, Anthologien und Materialsammlungen gewidmet (vgl. Hong Huanchun Nr.14.112-14.143).

¹³² Brook, op. cit., S. 63-64.

konzentriert), Jiangxi (ebenfalls 24, mit Schwerpunkt Lu shan 廬山) und Fujian (19 Texte, mit Schwerpunkt Wuyi shan 武夷山).

Warum nun treten die Provinzen Zhejiang und Jiangsu als Exponenten der Gattung *zhuanzhi* auf? Es wäre unsinnig und zu weit hergeholt, wollte man den gesamten literarischen Output der Provinzen Zhejiang und Jiangsu als referenzielle Eckwerte und Parallele heranziehen. Es gibt dazu auch keine Makrozahlen, und wenn ja, so hätten sie nur geringen Aussagewert. Allerdings bietet es sich an, die Anzahl der *zhuanzhi* bzw. *shanzhi* mit der Zahl der administrativen Chroniken, d. g. den regulären *difangzhi* in Relation setzen. Obwohl mir nur wenige verlässlichen Zahlen zu einer auf Provinzen bezogene Verteilung der *difangzhi* vor und nach 1949 vorliegen (wiederum herrscht hier das Primat der Zeit über dem des Raumes: es ist außerordentlich leicht herauszufinden, wieviele Chroniken z. B. aus der Yuan-Zeit in einer Sammlung überliefert sind; eine raumbezogene Statistik aber findet sich ausgesprochen selten - zumeist sind die bibliographischen Einträge auch nicht durchgezählt), lassen sich in verschiedenen Quellen doch Tendenzen erkennen

So enthält Zhu Shijias bekannter "Catalog of Chinese Local Histories in the Library of Congress", 1942 vom U.S. Government Printing Office in Washington, D. C., herausgegeben und insgesamt 2939 Texte deskribierend, an erster Stelle 282 Einträge zu Chroniken der Provinz Hebei, 279 zu Shandong, und zusammen 252 zu Jiangsu und Sichuan. Zhejiang folgt in einem gewissen Abstand gemeinsam mit Jiangxi, Anhui etc.¹³³, kann jedenfalls nicht mit der höchsten Gesamtzahl an *difangzhi* aufwarten, , wie dies bei den *zhuanzhi* der Fall ist.

Diese sehr oberflächliche, sowohl Ming als auch Qing-zeitliche Quellen über einen numerischen Kamm scherende statistische Messung wird immerhin bestätigt durch den ebenfalls nicht nach Dynastien differenzierenden Katalog der Fung Pingshan Bibliothek der Hong Kong University, der zwar nur 1743 Titel auflistet, deren spatiale Gewichtung sich aber ähnlich darstellt wie in der Arbeit von Zhu Shijia. Zhejiang landet hier mit insgesamt 123 Texten nur auf dem siebten Rang, hinter

¹³³ Vgl. den Nachdruck von der Xin wen feng chuban gongsi 新文風出版公司, Taipei 1985, S. v-vi.

Hebei (156), Guangdong (154), Shaanxi (153), Jiangsu (142), Shandong (133) und Anhui (130).¹³⁴

Betrachtet man die räumliche Verteilung der difangzhi in ihrer Relation zu den Dynastien Ming und Qing, so ergibt sich jedoch ein anderes Bild: danach weisen die in Südchina gelegenen Provinzen bei den Ming-Chroniken eine höhere Dichte auf als die von Jiangbei (womit Hebei z. B. eingeschlossen wäre). Wiederum nur als Indikator tauglich, aber trotzdem hier anzumerken sei, ist die Tatsache, daß nach dem Katalog des Toyo Bunka 東洋文庫 von 1971 sich für die Ming-Zeit 65 Titel zu Zhejiang in japanischen Sammlungen nachweisen lassen, während Sichuan z. B. nur ganze sieben Titel aufweist und Hebei um die fünfzig. Ein Abgleich mit dem difangzhi-Katalog der wichtigen Tianyi Ge 天一閣 Sammlung in Ningbo ergibt ein ähnliches Bild.¹³⁵ Gewissermaßen als Nebenprodukt dieser Überlegung drängt sich der Gedanke auf, daß in der Qing-Zeit sich eine Umkehrung bzw. Umorientierung der Lokalchronisten hin zu den Provinzen Shandong, Shaanxi, Hebei etc. vollzogen hat, mit dem Ergebnis, daß in der Gesamtsumme ihrer Chroniken eben diese Provinzen noch vor Zhejiang und Jiangsu rangieren, jene aber in der Ming noch mit den meisten Titeln vertreten waren.¹³⁶

Nach diesem Exkurs zurück zu unserem Versuch, eine Schätzung der überlieferten und verschollenen shanzhi zu unternehmen. Nimmt man das Verhältnis der existierenden shanzhi aus Zhejiang (ca. 80) im Gegensatz zu den nicht überlieferten zum Maßstab und überträgt diesen Querschnitt in der Summe auf die Anzahl der Quellen für alle Provinzen des Landes, so ergibt sich - tentativ - bei einem Gesamtbestand von ca. 341 shanzhi ein Fehlbestand von gut 400 Titeln (allein 90 davon

¹³⁴ *Xianggang daxue Feng Pingshan tushuguan zang Zhongguo difangzhi mulu* 香港大學馮平山圖書館藏中國地方志目錄; Hong Kong, Xianggang daxue tushuguan chuban, 1990 (*Xianggang daxue tushuguan congshu* 香港大學圖書館叢書, 4)

¹³⁵ *Tian yi ge zang Mingdai difangzhi kaolu* 天一閣藏明代地方誌考錄, hrsg. von Luo Zhaoping 駱兆平, Shumu wenxian chubanshe 書目文獻出版社, Beijing 1982 (*Wen-shi-zhe yanjiu ziliao congshu* 文史哲研究資料叢書).

¹³⁶ Um diesen lose aufgenommenen Faden weiterzuspinnen, müßte man u. a. vermutlich die Zahlen der administrativen Einheiten der einzelnen Provinzen (*fu* 府, *xian* 縣, *ting* 廳 etc.) hoch- und verrechnen mit den tatsächlich existierenden difangzhi, um zu sehen, in welchem Verhältnis z. B. 100 *xian* zu der Anzahl ihrer Lokalchroniken stehen. Dies müßte dann

bereits für Zhejiang), wobei solch andere *zhuanzhi* wie die *dongzhi* 洞志 (monographische Beschreibungen von Höhlen bzw. Höhlentempeln)¹³⁷, als Bergchroniken geführte Quellen- und Brunnenbeschreibungen (*quanzhi* 泉志 und *jingzhi* 井志)¹³⁸ etc. nicht berücksichtigt sind. In der Addition beider Summen ergibt sich daraus eine Zahl von etwa 750 auf Berge bezogene Regionalchroniken (*tuzhi* 圖志 und *tujing* 圖經 mit eingerechnet). Diese Zahl wird indirekt bestätigt durch Gu Chengfu, der die Zahl der (existierenden) *shan-* und *sizhi* auf ca. 500 bis 600 schätzt, woraus sich für diese beiden Arten der Spezialchroniken auf einen - fiktiven - Gesamtbestand (eben inkl. nicht mehr vorhandener) von ca. 900 bis 1000 Titeln schließen läßt.¹³⁹

Das Arbeitsmaterial

Es ist unnötig hier zu referieren, daß bei einem etwa 400 shanzhi umfassenden Bestand (ausgenommen verschollener Werke) eine wie oben angegebene Prozentzahl von nur einem Prozent als zu untersuchende Menge nicht ausreicht (wir wären dann bei nur vier Texten), um allgemeingültige Aussagen über Aufbau, Inhalt und Intention des Materials machen zu können. Aus diesem Grund traf ich eine Auswahl von 40 SZ (= ca. 8 Prozent), die als Grundmaterial für diese Arbeit dienen sollen. Diese 40 SZ rekrutieren sich aus den heute überlieferten SZ, die ich in Peking und anderswo einsehen und vervielfältigen konnte. Der umspannte Zeitrahmen reicht von der Song- bis zur Qing-Zeit, d.h. konkret bis ins Jahr 1883 (*Nanyue zhi* 南岳志 von Li Yuandu 李元度).

differenziert als Einzelrechnung für jeweils die Ming und die Qing-Dynastie erstellt werden. Es sollte so möglich sein, eine etwaige räumliche Verschiebung der difangzhi nachzuweisen.

¹³⁷ Als Beispiel dieses Typus *zhuanzhi* sei das *Xidi baiyun dongzhi* 西滌白雲洞志 von Huang Heng aus dem Jahre 1839 angeführt. Anhang B enthält ein Verzeichnis der *dongzhi*. Das *Qingshi gao* 清史稿 enthält Hinweise auf zwei weitere "Höhlen"-beschreibungen: das *Guiyu yandong zhi* 桂鬱巖洞志 des Jia Dunlin 賈敦臨 sowie das *Qishan yandong zhi* 齊山巖洞志 von Chen Wei 陳蔚; beide Texte sind m. E. nicht überliefert; vgl. *Qingshi gao* 清史稿 juan 146, Zhonghua shuju-Ausgabe, Beijing 1976, S. 4296-97.

¹³⁸ Der Nanjing-Katalog von 1929 führt z. B. das *Dangyang yuquan zhi* 當陽玉泉志, die monographische Studie zu einer ("Jade"-) Quelle, in der Gruppe der Bergmonographien.

¹³⁹ Gu Chengfu: Wo guo de shanzhi he sizhi 我國的山志和 寺志; in: Zhongguo difangzhi tongxun 中國地方誌通訊 1983/1, S.40-43.

Diese SZ sind im einzelnen nachstehend angeführt mit, soweit vorhanden, Autor und Entstehungsjahr. Aus Gründen der rationelleren Auflistung sind die Titel durchlaufend nummeriert und werden weiterhin in der Bearbeitung nach diesen fortlaufenden Nummern zitiert (z.B. SZ 1, SZ 15 etc.). Die Auswahl der SZ umfaßt sowohl daoistisch als auch buddhistisch geprägte Quellen ¹⁴⁰, sofern diese nicht in Wirklichkeit verkappte Klosterdarstellungen sind. Die nachstehende Liste der behandelten SZ orientiert sich an der zeitlichen Kompilierungsabfolge der Titel:

1. Xiyue Huashan zhi 西岳華山志 (Shaanxi)
Wang Chuyi - 1163
2. Nanyue zongshengji 南岳總勝記 (Hunan)
anonym - ca.1164
3. Chisongshan zhi 赤宋山志 (Zhejiang)
Ni Shouyun - 1262
4. Wudang fudi zongzhenji 武當福地總勝記 (Hubei)
Liu Daoming - 1291
5. Datiao dongtian ji 大條洞天記 (Zhejiang)
Deng Mu u.a. - 1305
6. Longhushan zhi 龍虎山志 (Jiangxi)
Zhou Zhao o. Yuan Mingshan - ca. 1314/15
7. Maoshan zhi 茅山志 (Jiangsu)
Liu Dabin - 1328/B24
8. Tiantaishan zhi 天台山志 (Zhejiang)
anonym - ca. 1333
9. Xiandu zhi 仙都志 (Zhejiang)
Chen Xing - 1348
10. Wangwushan zhi 王屋山志 (Hubei)
anonym - Ming-Zeit, o.J./E13
11. Huagaishan zhi 華蓋山志 (Jiangxi)
Xu Yunsheng (許雲昇) - 1403 (1555)/I36

¹⁴⁰ Über die religiös-orientierten Characteristica der *shanzhi* wird an späterer Stelle noch einiges zu sagen sein.

12. Luofu zhi 羅浮志 (Guangdong)
Chen Lian - 1410/O26
13. Dayue Taiheshan zhi 大嶽太和山志 (Hubei)
1488-1505
14. Songyue zhi 宋岳志 (Henan)
Lu Jian - 1571/F8
15. Dai shi 岱史 (Shandong)
Zha Zhilong - 1587/D8
16. Jiaojishan zhi 嶧磯山志 (Zhejiang)
Hou Jigao - 1558/1592
17. Qingliangshan zhi 清涼山志 (Shanxi)
Zhencheng - 1596/E2
18. Qiyunshan taoyuan dongtian zhi 齊雲桃源洞天志
Lu Dianzi - 1599 (1637)/C28
19. Tiantaishan fangwai zhi 天台山方外志 (Zhejiang)
Chuan Deng Wujin - 1601/M65
20. Weiyushan zhi 委羽山志 (Zhejiang)
Hu Changxian - 1602/M62
21. Ayuwangshan zhi 阿育王山志 (Zhejiang)
Guo Zizhang - 1619/M32
22. Xi Tianmu zushan zhi 西天目祖山志 (Zhejiang)
Guang Bin - 1638/L99
23. Simingshan zhi 四明山志 (Zhejiang)
Huang Zongxi - 1642 (1675)/M30
24. Maoshan zhi 茅山志 (Jiangsu)
Da Changuang - 1669/B25
25. Qionglongshan zhi 窮窿山志 (Jiangsu)
Shen Zhibin (沈志斌) - 1671
26. Emeishan zhi 峨眉山志
Jiang Zhao - 1689/H15
27. Dangshan zhilüe 當山志略 (Yunnan)
Huang Yuanzhi - 1694

28. Wuyishan zhi 無 疑山志 (Fujian)
Wang Zi - 1710/N21
29. Longhushan zhi 龍虎山志 (Jiangxi)
Lou Jinyuan - 1740/I28
30. Dayue Taiheshan jilüe 大岳太和 山記略
Yao Shiguan - 1744/J21
31. [Qinding] Panshan zhi 盤山志 (Hebei)
Jiang Pu - 1755/A19
32. Lingyan zhilüe 靈巖志略 (Jiangsu)
Wang Hao - 1757/B57
33. Hengshan zhi 恆山志 (Shanxi)
Jia Jingshun - 1763
34. Guang Yandangshan zhi 廣雁蕩山志 (Zhejiang)
Zeng Wei - 1790/M95
35. Jiuyishan zhi 九疑山志 (Hunan)
Fan Zaiting - 1796/K28
36. Kongtongshan zhi 崆峒山志 (Gansu)
Zhang Bokui - 1819/G19
37. Huayue zhi 華岳志 (Shaanxi)
Li Rongying - 1831/G13
38. Weiyushan xuzhi 委羽山續志 (Zhejiang)
Wang Weihuan - 1864/M63
39. Boshan zhi 鉞山志 (Jiangsu)
Gu Yun - 1883/B14
40. Nanyue zhi 南岳志 (Hunan)
Li Yuandu - 1883/K19

Der zeitliche Abstand zwischen dem ersten und dem letzten aufgeführten Werk beträgt 720 Jahre. Es wird aufzuzeigen sein, was sich in diesem Zeitraum am Materialtyp selbst verändert hat und was gleichgeblieben ist; welche Inhalte über welchen Zeitraum transportiert wurden; welche Unterschiede sich an regionalen Gegebenheiten oder konfessionellen Fragestellungen festmachen lassen. Eine

eingehendere Beschäftigung mit dem frühen *Tiantaishan ji* 天台山記 und den Quellen SZ 3 (*Chisongshan zhi* 赤松山志), SZ 20 (das frühe *Weiyushan zhi* 委羽山志) und SZ38 (das spätere *Weiyushan zhi* 委羽山續志), SZ 34 (*Guang Yandangshan zhi* 廣雁蕩山志), SZ23 (*Simingshan zhi* 四明山志) sollen die Korrelation und Interdependenz zwischen dem Chronisten, dem Heimatdichter und dem homo religiosus zu seiner Umwelt verdeutlichen, wobei die bereits in der Einleitung eingeführten Begriffe wie Religionsgeographie, Geodeterminismus, kognitive Karten (man beachte die *Wu Yue zhen xing tu* 五嶽真形圖 und die Ausführungen des *Shi zhou ji* 十洲記¹⁴¹ etc.) eine Rolle spielen werden.

Die (vermutlich) ersten *shanzhi*: eine Annäherung

Wie bereits im ersten Kapitel kurz angesprochen, ist es durchaus möglich und plausibel, in dem Werk *Jiuzongshan zhi* 九嶷山志 von Wang Fangqing 王方慶 das allererste *shanzhi* zu sehen. Obwohl uns zu dieser Bergmonographie als Text selbst keine weiteren Angaben vorliegen, so läßt sich über den Urheber immerhin doch einiges sagen. Wang Fangqing nannte sich auch Wang Lin bzw. Wang Zhen. Informationen zu Wangs Biographie und Lebensdaten gehen aus Aufzeichnungen in den *Jiu Tang shu* 舊唐書 hervor.¹⁴² So war Wang in verschiedenen Ämtern und Würden, u.a. Präfekt (*ci shi* 刺史) von Guangzhou und Magistrat von Bingzhou 併州.¹⁴³ Wie es heißt, liebte er die Riten und verstand sich auf Verwaltung.¹⁴⁴ Die bibliographische Sektion des *Xin Tang shu* 新唐書 listet außer dem *Jiuzongshan zhi* noch etliche weitere Werke aus seiner Feder, u. a. eine Familienchronik mit dem Titel *Wang shijia die* 王氏家譜 und eine Sammlung von Beschreibungen von Unsterblichen betitelt *Shenxian hou chuan* 神仙後傳 in 10 *juan*. Wang Fangqing's

¹⁴¹ *Wu Yue zhen xing tu* im Daozang #441 nach der Schipper-Konkordanz; *Shi zhou ji* (SZJ) Daozang #598. Siehe auch den Artikel von Li Fengmao 李豐懋 zur Textgeschichte des SZJ als Beleg für die Sakralisierung bestimmter Regionen des Reiches vor der Tang-Zeit: *Shi zhou chuanshuo de xingcheng ji qi yanbian* 十洲傳說的形成及其演變; eine annotierte Übersetzung des SZJ von Thomas E. Smith erschien unter dem Titel "Record of the Ten Continents" in der Zeitschrift "Daoist Resources", vol. 2, Nr. 2, Sep. 1990, S.87-119.

¹⁴² Siehe *Jiu Tang shu* 169/9b (Bd. 2, S.1728-29).

¹⁴³ S. *Jiu Tang shu* S. 3097.

¹⁴⁴ S. *Xin Tang shu* S. 4763.

überlieferte Werke fanden Eingang in das *Siku quanshu* 司庫全書 und andere Sammelwerke.

Der beschriebene Berg liegt im Kreis Liquan 禮泉, etwas nordöstlich der ehemals florierenden Stadt Xianyang 咸陽 in der Provinz Shaanxi 陝西.¹⁴⁵ Die Örtlichkeit ist insofern von kulturgeographischer Relevanz als hier laut den Kompilatoren des *Jiu Tang shu* im Jahre 636 (10. Jahr der Regierungsdevise Zhenguan 貞觀) die Grabstätte des Tang-Kaisers Taizong 太宗 (Li Shimin), das sogenannte Zhaoling 昭陵 errichtet wurde, wohin man auch die Kaiserin Wende 文德 nach ihrem Tode überführte.¹⁴⁶ Bezieht man die Inhalte, die sich in anderen als *shanzhi* firmierenden Beschreibungen zu Grabstätten von Kaisern und Ministern als Vergleichsmasse in die Argumentation über Sinn und Zweck der Wang'schen Chronik mit ein, so erscheint es als durchaus möglich, daß Wang Fangqing (gest. 702) sein *Jiuzongshan zhi*, dessen Entstehungsdatum in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts fallen dürfte, mehr als eine Würdigung an die Verdienste des Kaisers verstand und die Chronik selbst weniger mit topographischen denn mit biographischen Einzelheiten und Schriften des Kaisers gefüllt war.¹⁴⁷ Auch für den Daoismus war der Jiuzongshan von Bedeutung, denn außer dem Zhaoling ließ Taizong am Jiuzongshan noch ein daoistisches Kloster namens Zifuguan 紫府觀 errichten.¹⁴⁸

¹⁴⁵ Zum Jiuzongshan heißt es: „Der Berg Jiuzong befindet sich 50 li nordöstlich der Kreishauptstadt. Just dort ist das Grab von Tang Shao. Der Berg ist nach Angaben des *Taiping huanyu ji* 650 Klafter hoch (1丈 = 2.8 meter) und hat einen Umfang (an der Basis) von 15 li (1里 = ca.450 meter). Er befindet sich in der Nähe der damaligen Hauptstadt Changan, heute Xian.“

¹⁴⁶ Siehe *Xin Tang shu* S. 3472; wie es heißt, wurden posthum Aufzeichnungen gemacht (*yi cheng hou zhi* 以成後志) und Kaiser Taizong (Li Shimin) selbst habe Memoranden (*biao* 表) und die "Einleitung von Anfang bis Ende" verfaßt (*di zi zhu biao xu shimo* 帝自著表序始末); Wendes neunter Sohn, Li Zhi 李治, wurde nach Taizong zum Tang Kaiser Gaozong 高宗 ausgerufen und regierte von 650 bis 683.

¹⁴⁷ Ähnlich verhält es sich mit dem Werk *Jinling suozhi* 金陵瑣志, welches ebenfalls eine kaiserliche Begräbnisstätte am Zhongshan 中山 zum Thema hat; eine Sammlung von Steleninschriften vom Zhaoling, an dem immerhin über 100 Würdenträger begraben liegen, ist das Werk *Zhaoling bei kao* 昭陵碑考 in 13 juan. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Biographie des Grabräubers Wen Han im *Jiu Wudai shi* (S.961), der nicht nur Kultgegenstände und kaiserliche Insignien raubte, sondern auch alte Bücher *shu* 書 und Karten *tu* 圖 (sic!) ans Tageslicht förderte.

¹⁴⁸ Zitiert nach dem *Xuan pin lu* 玄品錄, einem bio-bibliographischen Werk des Zhang Tianyu 張天雨 (Yuan-Zeit), Daozang 558-559 (Schipper 781), Kap.4, S.8b.

Ein weiteres Werk, angeführt von Raoul Birnbaum in seinen Recherchen über den Wutaishan 五台山 in der Provinz Shanxi 山西省, ist das *Gu Qingliang zhuan* 古清凉传 des buddhistischen Mönches Huixiang 慧祥. Birnbaum weist das Werk dem Jahre 679 zu, womit es in etwa zeitgleich mit dem oben vorgestellten *Jiuzongshan zhi* zu sehen ist. Das *Gu Qingliang zhuan* (*Qingliang* ist ein alternativer Name für das Wutai-Gebirge) ist die allererste Schrift¹⁴⁹ welche spezifisch die Geschichte, die Naturumgebung und die Ereignisse assoziiert mit dem Wutai-Gebirge als buddhistischer Wallstatt darstellt. Es ist im buddhistischen Kanon als # T2098 in zwei kurzen Kapiteln *juan* 卷 überliefert. Der Text folgt nicht – wie man vielleicht für das frühe kulturgeographische Schriftentum vermuten würde – einer linear-narrative Chronologie, sondern gliedert sich nach unterschiedlichen Ordnungskriterien, manche geographischer Natur, andere eher punktuell und stichpunktartig. Die formalen Ordnungsprinzipien, welche man größtenteils in der Song, spätestens aber in der Ming-Zeit für lokale Regional- und Geschichtsschreibung geltend machen kann, sind hier noch nicht erkennbar.

Weitere frühe Vorläufer der *shanzhi*-Gattung

Nach dem Nachruf auf die Toten nun ein Überblick über die frühesten erhaltenen, fokussierten Bergbeschreibungen. Es sind in diesem Zusammenhang das *Nanyue xiao lu* 南嶽小錄 sowie das von Reiter bereits ausführlich bearbeitete *Lushan ji* 廬山記 zu nennen.¹⁵⁰

¹⁴⁹ Birnbaum entscheidet sich, den Terminus *zhuan* 传 mit “monographie” zu übersetzen. So ist das *Gu Qingliang zhuan* „the earliest monograph devoted to Mount Wu-t'ai...“. Zitiert aus *Secret Halls of the Mountain Lords: the Caves of Wu-T'ai Shan*; in *Cahiers d'Extreme-Asia* 5 (1989-90): 121.

¹⁵⁰ Florian Reiter: Der "Bericht über den Berg Lu" (Lu-Shan Chi) von Ch'en Shun-yü; ein Historiographischer Beitrag aus der Sung Zeit zum Kulturraum des Lu Shan; Dis., München 1977.

Die "Kurzen Aufzeichnungen zum (Ehren-) Berg Nanyue" *Nanyue zongsheng ji* 南嶽總勝集, d.h. dem südlichen Hengshan, von den Kompilatoren der *Yiwen*-Sektion des *Xin Tang shu* 新唐書 eingereiht in das Erbe des daoistischen Schrifttums¹⁵¹, in der Privatbibliothek *Sui chu tang* 遂初堂 des Yu Mao 尤袤 (1124-1193) aber unter das geographische Schrifttum subsumiert¹⁵², wurden etwa um das Jahr 902 (天復二年) in einem *juan* mit ca. 5000 Zeichen zusammengestellt. Der organisatorische Rahmen des Werkes besteht aus einem Gerüst von Orts- und Gebäudenamen, an die sich im hinteren Teil eine kurze Übersicht über prominente Daoisten der Tang-Zeit anschließt. Der Inhalt des *Nanyue xiao lu* bezieht sich in der Tat exklusiv auf den daoistischen Einfluß am Hengshan, d.h. buddhistische Tempel oder Klöster finden keine Erwähnung. Wie in solchen an Toponymen sich entlanghangelnden, mehr an daoistische "Heimatkunde" denn an ein religiöses Traktat erinnernden Werken, methodisch mit Geschichte, Geschichtsschreibung und dem realen Gesicht des sie "einspannenden" Raumes operiert wird, wird später noch zu besprechen sein. Einleitend sei hier nur auf Reiters Arbeiten zum *Lushan ji* hingewiesen, der den Autoren eines sehr ähnlichen Materialtyps (das *Shuijing zhu* 水經註 des Li Daoyuan 酈道元 inbegriffen) immerhin eine "kritische Analyse geographischer Namen" attestiert und zur Macht des Toponyms sagt: "Der Name birgt nämlich die Geschichte, die darzustellen ist."¹⁵³

Ein weiteres frühes Werk ist das oben bereits erwähnte *Lushan ji* 廬山記 von Chen Shunyu (?-1074). Die 25.000 Zeichen dieses Textes geben (anders als das *Nanyue xiao lu* 南岳小錄) in egalitärer¹⁵⁴ Weise Auskunft u. a. über daoistische und auch

¹⁵¹ *Xin Tang shu* S. 1523 (juan 59, yiwen 3); in der Zusammenfassung des Werkes (*tiyao* 提要) wird das *Nanyue xiao lu* fast ein wenig wehmütig als einziges überliefertes Werk aus der Epoche der Tang bezeichnet, welches die Zeiten überdauert hat. Dagegen sind weitere Tang-zeitliche Betrachtungen zu berühmten Bergen und Grotten (*tang shi* = *shijie de shi mingshan dongfu zhi shu* ...名山洞府之書) wie das *Yusishan ji*, das *Songshan ji* von Zhang Mi oder das *Wuyishan ji* des bekannten Daoisten Du Guangting verschollen.

¹⁵² Vgl. Piet van der Loon: *Daoist Books in the Libraries of the Sung Period*; Ithaca Press, London 1984, S.121; das *Nanyue xiao lu* ist erhalten in verschiedenen Sammlungen, z. B. dem *Yi hai zhu chen* 藝海珠塵, als Bestandteil des *Baibu congshu jicheng* 百部叢書集成 (Taipei, Yiwen yinshuguan 藝文印書館1967).

¹⁵³ Reiter, op. cit, S.59.

¹⁵⁴ Dieses "egalitäre" Vorgehen, wie ich es hier nenne, war zwar im *Nanyue xiaolu* nicht zu finden, ist aber eine Eigenschaft, die tendenziell den *difangzhi* generell als Genre innewohnt. Zu diesem mehr oder minder stark unterdrückten "Subjektivismus" der Darstellung lokaler

buddhistische Altertümer und Wirkungsstätten, verzeichnen darüberhinaus ca. 150 "Szenerien" (*jing* 景) und überliefern achtzehn Biographien lokaler Persönlichkeiten. Reiter, der diesen Text zum Gegenstand seiner Promotionsschrift wählte, charakterisiert das *Lushan ji* aus der Sicht des Historikers als "ein beachtenswertes Beispiel von Historiographie";¹⁵⁵ indem es die Verschmelzung literarischer Studien mit vom Autor betriebener Feldforschung darstellt.¹⁵⁶ Daß sich aus diesem glücklichen Zusammenspiel von Intellekt und Laufarbeit der eigenen Füße der daraus resultierende Text als "historische[r] Reiseführer"¹⁵⁷ für den Leser darstellt, ist so etwas wie die Vorwegnahme einer Blaupause, die in späteren *shanzhi* immer wieder durchscheint: der Verfasser hat den Berg selbst (oft mehrfach) bereist, d.h. "erfahren", ist mit den meisten seiner natürlichen Eigenschaften aus der eigenen Anschauung und Anwendung (bezogen auf Kräuter, Mineralien, Wasser etc.) vertraut. Das *Lushan ji* stellt Reiter zufolge einen frühen Fixpunkt in der Organisationsform von Materialien zu einem (alpinen) Kulturraum dar, mit dem Ziel, Natur gleichzeitig mit den Zeugnissen und Werkzeugen ihrer kulturellen Aneignung rhetorisch zu "konservieren".¹⁵⁸

Gegebenheiten im Sinne einer phänomenologischen Bestandsaufnahme siehe z. B. die kurze, die zeitgenössische Kollegenschaft mahnende, Notiz von Lu Li *Zhishu wu zhuti* 志書無主體 (Chroniken haben kein "Subjekt") in *Quanguo fangzhi baokan jiyao* 全國方誌報刊索引 (第三集) vom 30.8.1986, S. 3.

¹⁵⁵ Ibid, S.14; das *Lushan ji* wurde ursprünglich in der Sammlung *Du guan ji* des Chen Qi aufgenommen, die aber mittlerweile verschollen ist. Vgl. Reiter 1977, S. 5-8.

¹⁵⁶ Hingegen können die Verfasser(-stäbe) der meisten anderen *difangzhi* (z. B. der im allgemeinen viel umfangreicheren *xianzhi* 縣誌) dies mangels Zeit und logistischer Möglichkeiten nicht unternommen haben. Man war bei deren Kompilierung auf ein Netz von Informanten angewiesen.

¹⁵⁷ Ibid, S.78

1.5 Die Nomenklatur

Als Ausgangspunkt der Untersuchung, und um verschiedene Grundbegriffe (so banal sie bei oberflächlicher Betrachtung auch erscheinen mögen) einzuführen und zu klären, mag eine Übersetzung der ältesten und wichtigsten Zitate nebst Kommentaren zu den chinesischen Vorstellungen von *shan* 山 und *yue* 岳 bzw. 嶽 dienen. Dabei gebe ich nicht einfach das wieder, was beispielsweise das *Shuowen jiezi* 說文解字¹⁵⁹, das *Shi ming* 釋名¹⁶⁰ etc. zu diesem Begriff erklären, sondern weise schon jetzt

¹⁵⁸ Ibid, S.15: "So bleibt als Charakteristikum des LSC festzuhalten, daß der Text bewußt konservieren will. Objekt dieser Arbeit ist es, - gleichrangig - Geographisches, Kulturelles und Geschichtliches darzustellen."

¹⁵⁹ Siehe dazu W. Boltz Eintrag zum *Shuowen jiezi* in Loewe (op. cit.), S.429-442.

¹⁶⁰ Zum *Shi ming* gibt es zwei ausgezeichnete Studien. So N. C. Bodman: A linguistic Study of the *Shih ming* - Initials and consonants clusters; Harvard-Yenching Institute Studies XI;

darauf hin, daß sich die Explikation eines an sich greifbar leichten (da oberflächlich materiell) geologischen Phänomens auf unterschiedlichen Ebenen bewegt, deren Aspekte sich in mehrere Kategorien unterteilen lassen.

Allgemeines zum Topos *shan* 山

Zunächst der Begriff *shan*, üblicherweise mit "Berg", aber auch mit dem Begriff "Gebirge" ¹⁶¹ übersetzt. Beide Worte - *shan* im Chinesischen sowie "Berg" im Deutschen - sind aber nicht nur Worte mit singularer Bedeutungskonnotation, sondern stehen als Repräsentant eines bestimmten Begriffsfeldes in Interaktion mit synonym gebrauchten Worten. Dabei beachte man die semiotische Wortdichte des Wortfeldes "Berg" im Alpenraum (mit Kogel, Kegel, Horn, Spitze etc.). Eine ähnliche Vielfalt zum Großteil deskriptiver Designationen für das Naturphänomen Berg weist das Chinesische auf. Die in diesem Zusammenhang zu beobachtende Vielfalt an beschreibender und erklärender Literatur zum Thema "Berg" im alten China ist außerordentlich vielschichtig.¹⁶² Eine erschöpfende Übersicht über die Variationen

Cambridge, Mass., Harvard Univ. Pr. 1954; sowie Roy Millers Evaluierung des Shi ming, ebenfalls in Loewe (op. cit.), S. 424-428.

¹⁶¹ Der Begriff *ling* 陵 scheint sprachgeschichtlich keinerlei Verwandtschaft mit "shan" aufzuweisen, obwohl semantisch *shan* als kleinstes Element von *ling* gesehen werden muß. Das *Er ya* verwendet immerhin den Begriff der "acht Gebirge" *ba ling* 八陵, die sich in die vier Himmelsrichtungen erstrecken, mit Zhu Teng (朱滕) als dem Zentralgebirge *zhong ling* 中陵, welchem aber meinen Recherchen nach keinerlei ritueller Status zugewiesen wurde. Überhaupt scheint die Angelegenheit der *ba ling* 八陵 noch der endgültigen Klärung zu bedürfen: die Kommentatoren des *Er ya jin zhu* 爾雅今註 wissen mit den Bezeichnungen für die aufgeführten Toponyme wenig anzufangen (這四陵名稱不知所出, 存疑); s. Kap. 9: *Shi di* 釋地, op. cit., S.220). Abgesehen von den *ba ling*, die in der physiographischen Vorstellungswelt des alten China eine Einheit, einen festen Begriff bildeten, führt das *Er ya* als weitere "alpine" Grundstruktur des Reiches den Begriff der "Fünf Hügel" *wu qiu* 五丘 ein und widmet diesen fünf (Erd-)Hügeln (deren Existenz zum landesweiten Wissenskanon gehört haben muß) ein eigenständiges Kapitel (Kap. 10: *shi qiu* 釋丘). Weder die *ba ling* noch die *wu qiu* gehören im übrigen zu den Orten, denen ein SZ gewidmet worden wäre (sehr wohl aber den PY 五嶽).

¹⁶² Siehe dazu das Zhou li Kap. Zhi fang 職方; *Er ya* Kap. 7, Abschnitte 10 und 11 (*shi shan* 釋山, *shi qiu* 釋丘: Erklärungen zu den Begriffen "Berg" und "Hügel"); Shanhai jing Kap.1-5 (zu den fünf Gebirgsketten Chinas); Guanzi Kap. 22, Abschnitt 75-77 ("Bergländer", "shan zhi shu 山之屬" und "di shu 地屬"); *Huainanzi* Kap. 16 (*shuo shan* 說山: "Erläuterungen zum Thema "Berge"); Shiji Kap. 28 (*feng chan* 封禪 "Tai- und Liangfu-Opfer"); *Han shu* Kap. 25, (*jiao ji zhi* 郊祀志: "Aufzeichnungen zu Opfern in der Vorstadt"); *Fengsu tongyi*, Kap. 10 (*shan ze* 山澤: "Berge und Gewässer"); Baopuzi Kap. 17 (*deng she* 登涉: "Bergwanderungen und Flußüberquerungen"); Taiping jing 太平經, Kap.

dieses Begriffes *shan* enthält auch z.B. das *Taiping yulan* 太平禦覽 (TPYL) in Kapitel 38, *dibu* 地部 3 (*xu shan* 敘山), indem es aus den oben genannten verschiedenen Quellen Textbelege anführt.¹⁶³ Die nun folgenden Übersetzungen der in den Originalquellen angeführten Zitate wurden von mir - gemäß ihrer Aussagequalität - in vier Gruppen eingeteilt:

1. Aussagen zu *shan* als reine Worterklärungen;
2. Aussagen zu differenzierten Unterarten von *shan*;
3. Aussagen zur Wirkungsweise und zur Funktion von *shan*;
4. Zitate zu differenzierten Attributen von Bergen, oder zur Kritik an kausalen Wirkungszusammenhängen;

1.5.1 Die reinen Worterklärungen des Begriffs *shan* 山

a) *Shuo wen* (Kap. 9 xia) "shan bedeutet ausgedehnt" (xuan 宣 = erhaben, geräumig etc.). Die Angaben im *Shuowen* sind im übrigen von Sima Guang für dessen Wörterbuch *Lei pian* 類篇 wörtlich übernommen worden (*Lei pian* Kap. 9 Mitte).

b) *Shi ming* (Kap.1, Abschnitt 3):

118, Abschnitt 209 (*jin shao shanmu* 禁燒山木: "Verbot des Verbrennens von Bergwald"); *Lun heng*, Kap 16. "shu xu 書虛"; Dies sind die Texte bis etwa zum Ende des 4. Jahrhunderts, in denen sich spezielle Passagen oder ganze Abschnitte bzw. Kapitel zum Thema "Berge" finden lassen. Spätere Quellen nehmen (mit wenigen Ausnahmen) expliziten Bezug auf das vorgegebene Material der Klassiker. Auf vereinzelte Aussagen zu Bergen, z.B. der Spruch des Konfuzius im *Lunyu* 論語 Kap. 6, Spruch 21, sei an dieser Stelle ebenfalls verwiesen, da hier Assoziationsketten (bei Konfuzius: Berg - Stille - langes Leben) anzutreffen sind, die für den späteren operativen Gebrauch verwandter Vokabeln tragend sind.

¹⁶³ Bereits im Vorwort des TPYL (in der *Zhonghua shuju*-Ausgabe wurde das Vorwort von Nie Chongqi 聶崇岐 verfaßt und ist mit Dezember 1959 datiert) wird man allerdings auf den Umstand hingewiesen, daß Zitate und Textstellen möglicherweise bei der Übernahme in die Enzyklopädie korrumpiert worden sein können (字句往往與流行的原書不同/有為今本所無的), oder dass die Titel der zitierten Texte unvollständig bzw. in der Wortfolge verändert auftreten können (am Beispiel des *Lu Dengsong yong shanchuan gujin ji* 陸澄宋永初山川古今記 festgemacht, ein Titel, der gleich mit fünf Namensgebungen Erwähnung findet) Ich möchte deshalb an dieser Stelle darauf hinweisen, alle Zitate von mir anhand des Originals (soweit noch überliefert) überprüft wurden und abweichende Textstellen als solche gekennzeichnet sind, bzw. das Original als Primärquelle den Vorzug erhielt.

"Berg bedeutet produzieren; produzieren, d.h. Dinge hervorzubringen" (wörtlich: Dinge gebären" chan wu 產物).¹⁶⁴

c) Chunqiu (Kap. shuo ti ci):

"Man nennt das Wesen der Berge erhaben" (shan zhi wei yan xuan ye 山之為言宣也) vgl. Shuowen; evtl. läßt sich hier "xuan" auch als ausgedehnt oder "omnipräsent" übersetzen, je nachdem, ob man eine qualitative oder eine quantitative Charakteristik herauslesen will; 宣 beinhaltet beides)

d) Guo yu (Kap. 3, Zhou yu xia 周語下):

"Ein Berg ist eine Anhäufung von Erde" (山者土之聚).

e) Zhou li (Kap. zhi fang 職方): "Aufgehäufte Erde nennt man Berg".

f) Yü pian (Kap. 22, zitiert das Gedicht von Han 韓詩): "Hoch, groß und mit Steinen, das nennt man Berg" (高大有石曰山)

g) Zhou yi 周易: "(Position) gen bedeutet Berg" (gen wei shan 艮為山).

Gen 艮 stellt die nordöstliche Position der acht Trigramme dar, ein Ort, der oft mit einer Anhöhe identifiziert wird.¹⁶⁵ Nach Wilhelms Übersetzung des Zeichens 52 (=

¹⁶⁴ Vgl. dazu das vom TPYL zitierte *Shan shu*, welches die unten in Fußnote 8 angeführte Textstelle abschließt mit der Bemerkung: "oben bedeutet leben (bzw. gebären), unten bedeutet sterben (bzw. den Tod)

¹⁶⁵ Zu diesem Zeichen und seiner im Zusammenhang mit urbaner Bebauung relevanten Position vgl. das *Genshan za zhi* 艮山雜誌, zitiert im *Wulin fanggang zhi* Bd. 6 (Hangzhou 1988), S. 174, unter dem Eintrag *Zhuya-Gasse* (*Zhuya xiang* 朱衙巷). Der Genshan von Hangzhou (als Toponym ist heute noch das Genshan-Tor gebräuchlich) ist KEIN Abbild des "echten", bekannteren Genshan aus Kaifeng, einer künstlichen Aufschüttung von Steinen und Erden, bestückt mit Pavillons, Tieren und seltenen Pflanzen (zum originären Genshan von Hangzhou vgl. das *Wulin zhanggu congbian* 武林掌古叢編 9110/1494, Abtlg. 21, Heft 163-164: danach stammt der Name *Genshan* für den Raum Hangzhou bereits aus dem Jahr 591, als die Stadt "angelehnt an den Berg errichtet wurde", *yi shan zhu cheng* 依山築城). Über die "Logik" der Konstruktion und den Zusammenhang von Funktion und Ort der "Spezies Genshan" von Kaifeng vgl. das *Genshan ji* 艮山記 des Zhang Hao (*Shuo fu* 說郛 Kap. 68 und, sehr gut annotiert, im einem sorgfältig zusammengestellten Sammelband zu berühmten chinesischen Gärten, dem *Zhongguo lidai mingyuan xuanzhu* 中國歷代名園選註, Hefei 1983, S. 56-64). Des weiteren das *Huayang gong ji shi* des buddhistischen Mönches Zu Xiu aus Sichuan (enthalten im *Zhi yuan bi lu chuke* und im *Xue hai lei pian* 學海類篇, Abtlg. "Sonstiges" 8; die Oden *Genyue fu* 艮嶽賦 und die Lieder *Genyue bai yong* 艮嶽百詠 sowohl von Li Zhi als auch von Cao Zufen; die Widmung *Genyue gong* 艮嶽貢 des Yuan Jiong, erweitert von Yuan Yi (enthalten in der Textsammlung *Fengchuang xiao pai*, Kap. 2, SBCS, zi bu 子部, Gattung Erzähler = *xiaoshuojia* 小說家); das *Kaifeng fuzhi* 開封府志, kompiliert von Zu Wenming, datiert 1695, Kap. 16 (Zei und PY= Relikte), S. 8a-b; das Werk *Kaifeng lishi dili* 開封歷史地理 von Li Changbo, Peking 1958, S. 27; das *Song Shi* 宋史, "Geographische Aufzeichnungen" (*dili zhi* 地理志), Kap. 85, Geographie 1, Aufzeichnungen 38, S. 2101 (Zhonghua shuju-

doppeltes gen 艮) und der dazugehörigen Kommentare entsteht der Eindruck eines statischen Moments, des "Stillhaltens" aller Bewegung, die "ihr normales Ende erreicht hat".¹⁶⁶

h) Guanzi (Kap. 20, "Erklärungen zur Topographie" xingshi jie 形勢解 Abschnitt 64):

"Berge sind der Ausdruck von Höhe, was Materie anbelangt"(山者物之高者).

i) Shan shu 山書, zitiert nach dem TPYL (Kap.36, di shang 地上, S. 290): "Berge (haben die Funktion), Tugendhaftigkeit zu akkumulieren" (山為積德)¹⁶⁷

j) Gongyang-Kommentar zum Chunqiu (auch im Jingji zuangu aufgenommen - S.213 oben, juan 15): "Berg [bedeutet] die Essenz des Yang, der Ort, an dem [eine] Ansammlung von Tugend (*de* 德) geboren wird. Das Abbild (Ebenbild) des Edlen."

k) TPYL 36: Berge nennt man auch "Eintrittstor zur verborgenen Stadt" (山曰幽都之門; S.173); dazu weiter: „Das Hohe befördert das Leben, unten bedeutet es den Tod.“ (高者為生下者為死)

Aus diesen ersten allgemeinen Erklärungen, so lapidar sie auch sein mögen, ergibt sich doch der Eindruck, daß eine gewisse Diffusion von Wortbedeutungen vorherrscht, die mehrere Konnotationen einschließt. Da ist zum einen das rein Physische, das Konkrete: Steine, Erde, die Aufhäufung dieser Materialien ergeben ein Gebilde, welches hoch und groß ist (vgl. 1. b, e, f, g, i). Mit diesem mehrdimensional physischen, die Beschaffenheit des "Dings" betreffenden Rahmen werden die Aussagen des *Chunqiu*, des *Shuowen*, des *Shi ming*, *Zhou yi* und des *Shan shu* (1.a, c,

Ausgabe von 1979); im Lexikon berühmter chinesischer Städte *Zhongguo lishi wenhua mingcheng cidian* 中國歷史文化名城辭典, Shanghai 1985, S. 540-541. Ebenso den Artikel "Über die verstärkte Verehrung des Daoismus am Ende der Nördlichen Song", Abschnitt xia: "Zur Errichtung des Wanzui-Berges", von Jin Zhongshu, in der *Xinya xuebao* 新亞學報 Vol 8/1, Hong Kong 1967, S. 224-231; Vgl. auch Stein (op. cit., 1943) S.21-22, sowie Kuhn 1987 (Vortrag, gehalten am 21.1.1987 in Würzburg: "Zur Entstehungsgeschichte des kaiserlichen Felsenparks Genyue in der Hauptstadt Kaifeng am Vorabend des Untergangs der Nördlichen Sung-Dynastie").

¹⁶⁶ Zitiert nach Richard Wilhelm: "I Ging - Das Buch der Wandlungen", Düsseldorf/Köln 1956, S. 192-195 und S. 577-581. Nach der Kommentierung (S.577: Vermischte Zeichen) ist die Position *gen* der "geheimnisvolle Ort [in Nord-Nordwest], wo aller Dinge Anfang und Ende ist, wo Tod und Geburt ineinander übergehen."

¹⁶⁷ Die gesamte Sentenz zielt ab auf die Klärung der Stofflichkeit des Begriffes *di* 地 (Erde): Das nur in Fragmenten überlieferte *Shan shu* 山書 (Autor ist unbekannt) führt aus, daß von Ost nach West Breitengrade (*wei* 緯) laufen, von Nord nach Süd Längengrade (*jing* 經); Berge seien die Akkumulatoren für *de* 德 (Tugend in Form von guten Taten), Ströme die Speicher für *xing* 刑 (Strafregelungen für schlechte Taten).

d, h, I) kontrastiert. Während die Aussage des *Chunqiu* formal abbildhaft ausfällt (d.h. ein Zeichen steht paritätisch für ein anderes, nämlich "xuan" als Wesen für und von *shan*) und somit bereits ins Abstrakte wendet, so bewegt sich die Aussage des *Shi ming* auf einer gänzlich anderen Ebene. Hier vermittelt der Autor eine enge Liaison zwischen Bedeutung und Funktion, indem auf denkbar knappste Weise "der" Berg als der Produzent von etwas (es läuft auf die "zehntausend Dinge", auf die organische und auch die Dingwelt hinaus) eingeführt wird, ein Postulat, dessen Gedankengang mit dem des *Shan shu* eng verwandt ist und dessen theoretischer Hintergrund noch auszuloten sein wird. Ebenfalls außerhalb des physisch-topographischen Kontextes steht das Zitat aus dem *Zhou yi*, aus dem sichtbar wird, wie das Naturphänomen Berg bereits funktionalisiert (da in einer bestimmten Reihenfolge plaziertes und wirksames Zeichenbild oder Symbol innerhalb eines Systems von Leben und Welt umspannenden Symbolen) als "Nullpunkt" anthropologischer Eigenschaften auftritt (siehe dazu Fußnote 6: "...geheimnisvoller Ort"). Wir werden uns weiter unten noch mit diesem "Nullpunkt" auseinandersetzen haben, unter anderem im Zusammenhang mit solchen Appellationen wie "Berg der Mitte" für "zentrale" Persönlichkeiten¹⁶⁸ oder Punkte.

1.5.2: Zitate als differenzierte Wortfeld-Erklärungen:

Es sind vor allem zwei klassische Quellen, die den Begriff *shan* in seinen verschiedenen Gestaltungsformen und Erscheinungen näher beschreiben, d.h. die phänomenologische Erscheinung mit Namen benennen. Das bereits oben zitierte *Shi ming* 釋名 des Liu Xi 劉熙¹⁶⁹ sowie das *Er ya* 爾雅.¹⁷⁰

Beide Quellen enthalten sehr präzise Begriffe für alle Arten von Erhebungen und stehen vom Wortlaut her (zumindest was dieses Kapitel zum Topos *shan* 山

¹⁶⁸ Eine dieser Persönlichkeiten war der neuzeitliche Revolutionär und Landesvater Sun Wen (Sun Yat-sen, bzw. Sun Zhongshan 孫中山).

¹⁶⁹ Zitiert nach der Ausgabe *Shi ming shu zheng bu* 釋名 疏證補, Shanghai guji chubanshe 上海古籍出版社 1984, S.56 ff.

¹⁷⁰ Zum *Er ya* siehe den Eintrag von Coblin in Loewes "Bibliographical Guide" (op. cit., S. 94-99); das *Er ya*, eine Art Thesaurus oder Enzyklopädie wichtiger Begriffe, wird von Coblin dem 3 Jh. v. Chr. zugewiesen, eine "common-sensical" Datierung, fußend u. a. auf den Schlußfolgerungen, die Karlgren bereits 1931 im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zum *Zuozhuan* (BMFEA 3, S.1-59) zur Diskussion stellte.

anbelangt) in engem Zusammenhang, ja sie decken sich an vielen Stellen. Hierfolgen die Zitate nach der Sequenz des *Er ya*, des älteren der beiden Texte:

1. "Im Süden des [Gelben] Flusses der Berg Hua, im Westen des [Gelben] Flusses der Berg Yue ¹⁷¹, im Osten davon der Berg Dai ¹⁷², im Norden davon der Berg Heng, südlich des [Langen] Flusses der Berg Heng."¹⁷³
- 2.a) "Einen dreifach geschichteten Berg nennt man zhi (陟)."
- 2.b) "Noch ein Berg darüber gestaffelt heißt ying (英)."¹⁷⁴
- 2.c) "[Noch] eine Schicht dazu nennt sich pi (坯)."¹⁷⁵
- 3.a) "Einen großen und hohen Berg nennt man song (嵩)."
- 3.b) "Einen kleinen, aber hohen Berg nennt man qian (岍)."
- 3.c) "Ein spitzer und hoher Berg wird jiao (鬲) genannt."
4. "Einen flachen und großen Berg nennt man hu (扈)."
5. "Zahlreiche kleine Berge zusammen nennt man kui (歸).
6. "Wenn ein (vom Umfang und Volumen her) kleiner Berg einen großen übertrifft, nennt man das huan (桓)."

¹⁷¹ Mit dem Begriff "Hexi yue" 河西岳 ist hier der heute nur noch wenig beachtete Wushan 吳山 in der Nähe der Stadt Baoji 寶雞 (Provinz Shaanxi 陝西; andere sagen, der Wushan heiße eigentlich Shouyangshan 首陽山, womit die Ortsbestimmung näher an den Fluß Fen 汾 - und somit mehr ins eigentliche antike Kernland - rückt) gemeint. Literatur zum Wushan ist (heute) rar (Es gibt keine Bergchronik, und kulturgeographische Sekundärliteratur betont eher die Bedeutung des Taishan oder der beiden Hengshan). Zum Wushan vgl. z. B. das *Wu yue citang ji* 吳嶽祠堂記, enth. in der Sammlung *Wang shi jinshi zuipian* 王氏金石萃篇; das *Ming shi* verzeichnet immerhin ein Werk zu speziellen Riten gegenüber dem Ehrenberg Wu, das *Wu yue li kao* 吳岳禮考 in einem *juan* (*Ming shi* Kap.96, zhi 72, yiwen 1, S. 2360); Der Wu yue verdiente eine eigenständige Bearbeitung, allein um Mißverständnissen (wie fehlerhafte Standortbestimmungen) vorzubeugen sowie seinen früheren Status und die damit einhergehenden Funktionen zu verdeutlichen.

¹⁷² *Dai* 岱 ist das alte Synonym für den Taishan.

¹⁷³ Eine erste Übersicht über die fünf Ehrenberge mag der Arbeit von Frank A. Landt entnommen werden: "Die Fünf Heiligen Berge Chinas - Ihre Bedeutung und Bewertung in der Ch'ing-Dynastie"; Berlin, Köster Verl., 1995; darüberhinaus gibt es eine reiche Anzahl von (chinesischen und westlichen) Artikeln und Studien zur antiken Konzeption der Fünf Ehrenberge, Studien, die Landt versäumt zu erwähnen und in die Diskussion aufgenommen werden sollten (vgl. z. B. die - unvollständige - Bibliographie im *dili suoyin* 地理索引 1986, op. cit., S.238).

¹⁷⁴ Das *Shi ming*, welches hier fast identisch argumentiert, benutzt an dieser Stelle das Zeichen "mo" 莫.

¹⁷⁵ Ich folge hier bei den Zeichen *pei* und *mou* der Kommentierung des fast identischen Textes der TSJC-Ausgabe (Kap. shanchuan dian 4) sowie der Kommentierung Xu Chaochuas in *Er ya jin zhu* 爾雅今註, Tianjin, Nankai daxue chubanshe 1987 (Nankai congshu 南開叢書), S.234.

7. "Zusammenhängende Bergreihen heißen yi (嶧), einzelne nennt man du (獨)."
8. "Wenn [der Berg] oben grade ist, nennt man es zhang (章)."
9. [ein Berg], in der Mitte eingedellt (yuan 宛) nennt man eminent long (隆)."
- 10.a) "Bergrücken heißen gang (岡)."
- 10.b) "Noch nicht in voller Größe ausgebildet sein, einen solchen Umstand nennt man cui wei (翠微)."¹⁷⁶
11. "Eine Bergspitze nennt man zhong (冢). (Die Spitzen) hoch aufragend heißt zuiwei (屨義)."
12. a) "Ein Berg [geformt] wie eine Halle heißt mi (密)."¹⁷⁷
12. b) "Ein Berg [geformt] wie ein Bollwerk heißt cheng (盛)."
13. a) "Ein schmaler, aber hoher Berg heißt luan (巒)."
13. b) Derselbe in klein nennt sich sui (隋)."
14. "Wiederholt gestaffelte Bergspitzen nennt man yan (簫)."
15. "Wenn links und rechts Klippen sind, nennt man dies hochaufragend ke (厓)."
- 16.a) "Wenn ein großer Berg einen kleinen umschließt nennt man dies huo (霍)."
- 16.b) "Versammelt dagegen ein großer Berge viele kleine, so wird dies xian (糝) genannt."

¹⁷⁶ Nachdem bisher immer nur vom Berg selbst die Rede war, kann man hier auch das erfahrende Subjekt, den Menschen, in einer Übersetzung ähnlich wie "Noch nicht oben angelangt, ..." mit einbeziehen. Denn auch so ist die Vokabel "cui hui" zu verstehen, die Couvreur mit "*apparence bleuatre d'une montagne*" übersetzt, demnach auf das Sehempfinden und den visuellen Eindruck anspielend.

Nach Rüdenberg (3. Auflage 1963, Zeichen Nr. 7979) bedeutet der Ausdruck "an der Berglehne, schöne Berglandschaft". Demnach wäre (wörtlich) zu übersetzen: "Noch nicht oben angelangt, heißt es, das man sich an der Berglehne befindet (bzw. das man sich in schöner Berglandschaft befindet)." So auch die Kommentierung der Textstelle des TPYL selbst, wonach die mitunter bläulich-wirbelnde Atmosphäre eines Berges mit *cui hui* zu umschreiben sei. Nach dem Shuowen (das Lei pian folgt diesem darin) Kap. 4 shang ist die Grundbedeutung "kleiner Vogel von blau-grünem Gefieder" (was sich dann konkret auf eine Eisvogelart beziehen ließe). Die Bedeutung "an der Berglehne, schöne Berglandschaft" reflektiert somit den optischen Eindruck, den der Besteiger haben muß, wenn er von der "Berglehn-Position" aus die Augen schweifen läßt (vgl. auch Morohashi 28732/165-169) und sich die Szenerie bläulich verhangen darstellt.

¹⁷⁷ Es ist mir nicht klar, was das Zeichen "mi" im Zusammenhang mit dem Topos "Berg-Form=Halle" zum Ausdruck bringen soll. Mi bedeutet "dicht, eng, eng verwoben", aber auch geheimnisvoll, mysteriös, versteckt. Welches dieser Attribute auf einen "Hallen-Berg" paßt (möglicherweise die letztere Lesung?), ist schwer zu bestimmen. Auch die Kommentierung von Guo Pu, der den Ausdruck "tang mi 堂密" gebraucht, ist nicht klar. Vgl. Er ya jin zhu, op. cit., S. 236.

17. "Ist ein Berg in der Mitte durchgebrochen, so heißt das *xing* (陁 - allgemein als "Schlucht" übersetzt)."
- 18.a) "[Ein Berg mit] vielen kleinen Steinen, das nennt sich *qiao* (壑)."
- 18.b) "[Ein Berg mit] vielen großen Steinen, das nennt sich *que* (巒)."
- 19.a) "Ein Berg mit Bäumen und Kräutern wird *hu* (岵) genannt."
- 19.b) "Ohne Bäume und Kräuter heißt er *gai* (岈)."
- 20.a) "Im Berg oben ein Gewässer heißt Bergbach *lie* (埗)."
- 20.b) "Wenn dieses im Sommer Wasser führt, dagegen im Winter keines, nennt man dies verdorrt *xue* (嶽)."
21. "Ein Ravinengraben, der kein Wasser durchläßt, heißt *xi* (谿)."
- 22.b) "Wo Erde die Steine bedeckt, wird dieser Ort *qiu* (岨) genannt."
- 22.a) "Wo umgedreht die Steine die Erde bedecken, wird dieser Ort *cui gui* (崔鬼) genannt."
- 23.a) "Steinige Berg[häng]e, durch die ein Wasser rinnt, nennt man Schlucht[en] *jian* 澗."
- 23.b) "Erdige Berg[häng]e, durch die ein Wasser fließt, nennt man Senke[n] *yu* (澗)."
24. "Einen Berg mit einer Höhle nennt man *xiu* (岫)."
25. "Die nach Westen gewandte Seite eines Berges nennt man *xi yang* 夕陽 (wörtlich: Abendsonne), die Ostseite wird *chao yang* 朝陽 (wörtlich: der Sonne zugewandt) genannt."
26. "Taishan ist der östliche Ehrenberg, Huashan der westliche Ehrenberg, Huoshan der südliche Ehrenberg, Hengshan der nördliche Ehrenberg und Song[gao] der mittlere Ehrenberg (*yue* 嶽)."¹⁷⁸
27. "Der Berg Liang ist der Opferberg von Jin (*Liangshan Jin wang ye* 梁山晉望也)."¹⁷⁹

¹⁷⁸ Diese Zeile an dieser Stelle der Charakterisierung alpiner Eigenschaften des *Er ya* wirft ein wenig die Logik der Terminologie über den Haufen, zumal mit Zitat 1 bereits eine Abfolge der Ehrenberge als Einleitung in die allgemeinen Attribute und Eigenschaften des Begriffs *shan* erfolgt war. Xu Chaohua (u.a.) vermutet deshalb, daß diese Zeile ein späterer Einschub in die ursprüngliche Textfolge darstellt (*Er ya jin zhu*, op. cit., S.238).

¹⁷⁹ Der Liangshan nennt sich heute Lüliangshan 呂梁山 und befindet sich nordöstlich der Kreisstadt Lishi 離石縣 in der Provinz Shanxi 山西. Das Wort *wang* 望 findet sich als ritualtechnischer Begriff noch in offiziellen Texten der Qing-Zeit.

Zu den Ausführungen im *Er ya* seien noch die nicht deckungsgleichen Angaben aus dem **Shi ming** 釋名 ergänzt:

2. "Berge aus Erde geschichtet nennt man fu (阜)."
3. "Große Berge aus Erde heißen ling 陵, Hügel oder in Fußnote nennt man qiu 丘"
180
11. "Ein Berg, oben groß und unten klein, der wird yan (巖) genannt."
19. "An der Wurzel des Berges (shan xia gen 山下根) wo (herabstürzende) Felsbrocken (als Hainbegrenzungssteine) gesammelt werden, dies nennt man quan (隕)."
21. "Der Fuß eines Berges nennt sich lu (麓)."
22. "Der Körper (= Substanz) eines Berges heißt Stein (山體曰石)."

Alle hier in der Zählung ausgelassenen Sequenzen stimmen mit den Zitaten des *Er ya* überein.

Des weiteren sind Aussagen im entsprechenden Kapitel des *Taiping yulan* 太平玉覽 heranzuziehen, dessen Kompilatoren - wie allgemein bekannt - Material aus verschiedenen Quellen zusammentrugen.¹⁸¹

1. "Die Flanke eines Berges heißt ya (崖)." (Zumeist als "Abgrund" übersetzt).
2. "Die Höhe einer Flanke heißt yan 巖." (Meist als "Klippe" übersetzt).
3. "Wenn oben üppige Vegetation vorherrscht, heißt dies feng (峰). In der Höhe winkelig und kantig, das nennt man qi (岷)." (岷記)."
5. "Ein Berghang wird ban () genannt."
6. "Gekrümmte Erdberge heißen a (阿)."
7. "Die Essenz eines Berges (shan jing 山精) wird kui (夔) genannt, oder auch qi (歧) bzw. yunyang (雲陽)."¹⁸²

¹⁸⁰ Auch die "gemeinen" qiu und ling waren Teile des Bergkultes. Vgl. das Yili 義禮 Kap. 20, S.44b: (天子) 祭天燔柴祭山丘陵昇...(zitiert nach Bruno Schindler: On the Travel, Wayside, and Wind Offerings in Ancient China; in: Asia Major 1, 1924, S. 653.

¹⁸¹ Die Zitate sind laut dem Kommentator des TPYL zusätzlich - außer einer offensichtlich alten Fassung des *Shi ming* - noch dem Wörterbuch *Shuowen jiezi* entnommen.

¹⁸² Das Zeichen "kui" bedeutet nach Couvreur (S. 187) einen "démon qui a la forme d'un dragon avec une seule patte". Noch verwunderlicher als dieses Wundertier ist freilich der abrupte Wechsel von der deskriptiven Terminologie topographischer Eigenschaften zum metaphysischen Terminus "Berg-Essenz". In der "Geschichte der Song" (Kap. über Amulette und Charms "*Fu rui zhi*") wird "Berg-Essenz" als Wesen beschrieben, welches einem (wohl einachsigen) Wagen gleicht. Die Wortwahl deutet m.E. auf den chinesischen Berggeist per se hin. Im Text des *Huainanzi* (Kap. 13, *Fan lun xun* 汎論訓, von Gao Yanxiu 高言秀 aus der

Han-Zeit kommentierte Ausgabe des Shijie shuju, Taipei 1978, S. 231) heißt es: "Der Berg bringt "jiaoyang" 曠陽 hervor." Dieses Wesen Jiaoyang soll die "Berg-Essenz" 山精 sein, zu der es laut Gao Yus Kommentar noch die Entsprechungen der "Wasser-Essenz" 水精 (einem Drachen vergleichbar), einer "Erd-Essenz" 地精 (eine Ziege bzw. ein Schaf in einem Brunnen: fenyang 羴羊) und einer "Holz-Essenz" 木精 (ähnlich einem einbeinigen Raben mit violetterm Fuß und blau-grünem Gefieder, der, wie bei unsterblichen Wesen üblich, die fünf Getreidesorten verschmät) gibt. Neben dem Shanjing-Geist existieren aber auch noch gewöhnliche Berggeister in der Vorstellungswelt des frühen China. Man vgl. dazu z.B. die Anweisungen des Ge Hong bezüglich Bergwanderungen (*Bao Puzi* Kap. 17; dazu siehe weiter unten) oder die extensive Bestimmung im *Guang Bowu zhi* 廣博物志 Kap. 14 (*lingyi* 靈異 3: 神).

Ein Berggeist als mythologische Figur der Bergwelt läßt sich auch aus dem Zhuangzi (Kap. 7, dasheng pian 達生篇, bei Watson Kap. 19: Mastering Life, S.203) herauslesen, wenn der Autor sagt, "im Wasser lebe der/das "Gangxiang 岡象", in den Hügeln der/das "Xin", in den Bergen der/das "kui" 夔." Das im Haupttext angeführte Zeichen "kui" taucht in mehreren klassischen Texten im Sinne eines Fabeltiers auf. Das Shuowen (Kap. 5 unten) beschreibt das Wesen ebenfalls als drachenähnlich und mit einem Fuß ausgestattet. Darüber hinaus soll es noch Hörner und Hände haben. Vgl. auch den Eintrag im Wörterbuch des Morohashi (Nr. 5746), wo abweichende Beschreibungen des Fabelwesens aus verschiedenen Quellen aufgeführt sind. Ihnen allen gemeinsam ist der eine Fuß. Geschichten über einen solchen Berggeist waren noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts bei den Hakka des südlichen Zhejiang in Umlauf. Dort nannte der von den Forschungsreisenden Stübel und Li befragte Geomantiker den Berggeist *shan xiao*.

(山魈). Siehe dazu die ethnographische Studie von H. Stübel und Li Huamin: "Die Hsia-min vom Tse-mu-schan - Ein Beitrag zur Volkskunde Chekiangs", (wahrscheinlich) Shanghai, 1932 (Vorwort datiert mit 1.Juni 1931, Ortsangabe Wusung), S. 45/46. Ebenso den Aufsatz von Lei Guoqiang 雷國強: *Xuanping shanqu shanxiao xinyang xisu kaocha* 宣平山區山魈信仰習俗考察, enthalten in: *Minjian wenyi jikan* 民間文藝季刊 1990, Heft 4, sowie das auf Wu und Yue bezogene Buch *Wu Yue minjian xianyang minsu* 吳越民間信仰民俗, hrsg. von Jiang Bin 姜彬, Shanghai wenyi chubanshe 1992, bes. S. 62-63. Das *Bao Puzi* stellt im Kap. 17 die Verbindung zwischen den Begriffen "Bergessenz" und "xiao" her, indem es dort heißt, daß die Bergessenz von der Form her einem kleinen Kind ähnelt, welches sich auf einem Fuß nach rückwärts bewege und in der Nacht sich einen Spaß daraus mache, den Leuten Unbill zuzufügen. Ein solches Wesen nenne man "xiao".

Weitere Textstellen zum Begriff "shanjing 山精": *Soushenji* Kap. 12: "Der Geist, der sich (gewöhnlich im Tal) zwischen zwei Bergen aufhält, sieht aus wie ein kleines Kind. Wenn er einen Menschen sieht, dann streckt er die Hand aus, um diesen Menschen zu sich zu locken. Der Geist nennt sich Xiang, und wer sich verführen läßt (ihm in seine Gefilde zu folgen), der stirbt".

Vgl. auch das *Shuowen jiezi* Kap. 13 上: "Gangliang 岡兩 (beide Zeichen mit Radikal "Wurm"!)) ist der Geist der Berge und Gewässer." Das Shuowen zitiert eine Aussage des Königs von Huainan (Huainanzi) mit den Worten, daß der Gangliang die Kraft eines dreijährigen Kindes habe, von purpur-schwarzer Hautfarbe sei, purpurne Augen, lange Ohren und schönes Haar habe. Im *Zuozhuan* (Abschnitt Xuangong 宣公, 3. Jahr:) ist hinwiederum der Gangliang der Wassergeist; der Berggeist, den die Leute tunlichst meiden, wenn sie sich in die Wildnis begeben, nennt sich Jimo 鬼+灘 und 鬼+末. Zwei Namen hat das Guoyu für den Berggeist: nämlich das uns bereits bekannte 夔 (hier wie Zhuangzi) und wiederum "Gangliang" (Kap. *Lu yu xia* 魯語下, S.201). De Groot ("On Spectres of Mounts and Forests", in vol. 5 des Kompendiums "The Religious System of China", S. 495-516) hat einige der bekannteren (und späteren) Geschichten zum Kui gesammelt und übersetzt.

8. Einem Berg opfern heißt *gui xuan* (廢懸).¹⁸³

Mit Ausnahme der letzten beiden Sätze weisen diese Textstellen von der Wortwahl und Syntax her große Ähnlichkeit mit den entsprechenden Passi des *Er ya* und des *Shi ming* auf. Des weiteren führt das *Shi ming* als letzten erklärenden Satz zum Phänomen Berg den wichtigen Begriff des *qi* 氣 ein, welches aus Ravinen und Hohlräumen der Berge ausströmt (*chu neiqi ye*) ...出内氣也

Der Aussagewert der Definitionen ist nicht nur für den Philologen von Wichtigkeit, denn auch für den Geographen und Geologen mag eine Demonstration der oben bereits angedeuteten Wortdichte um den Begriff "Berg" herum aufschlußreich sein. Dabei sind wir nur in die größten Untergliederungen vorgedrungen: Allein das *Shuowen* enthält 64 erläuternde Einträge zum Radikal *shan*, und weitere zwei zum Doppelradikal *shan*. Das *Yü pian* 玉篇 beinhaltet Erklärungen zu 147 unter dem *shan*-Radikal subsumierten Zeichen, das *Lei pian* behandelt gar 459. Diese deskriptive Wortdichte zur Auslegung und namentlichen Bestimmung der Eigenschaften einer geologischen Erscheinung zusammen mit anderen Phänomenen ist in mehrererlei Hinsicht signifikant. Denn zum einen beweist ein solch ausgefeilter Wortschatz, wie er sich um die alpinen Bereiche in China gebildet hat, das diesen Bereichen als räumlichen Indikatoren große Aufmerksamkeit gewidmet wurde (aus Gründen, die bereits erläutert wurden). Und zum andern reflektiert ein solch begriffsbezogener Wortschatz das hohe Sprachniveau, welches bereits zu Zeiten des Xu Shen, des Verfassers des *Shuo wen jiezi* Wörterbuches (verfaßt um das Jahr 121 n. Chr.) in China vorzufinden war.

¹⁸³ Vgl. Couvreur S. 278: "Sacrifice offert aux esprits des montagnes."

Das *Er ya* 爾雅 Kap. 6, im Abschnitt "Erklärungen zum Thema Himmel" (*shi tian* 釋天) erklärt: "Dem Berge opfern heißt *gui xuan*". Guo Pu kommentiert diesen Satz (zitiert nach dem *Yu pian* 玉篇, Kap. 22, Ausgabe des *Zhonghua Shuju*, Beijing 1985, S. 461) folgendermaßen: "Xian bedeutet *xuan* 玄 (= wundersam); die betreffende Textstelle befindet sich im *Shi ming*, Kap. 1, Abschnitt 3, Erklärungen zu "shan".

Zu Bergopfern, die in den überlieferten dynastischen "huidian" 會典, so z.B. im *Qinding Da Qing huidian shili* 欽定大清會典事例 Kap. 441 (Libu 禮部 Abschnitte 152 bis 155) zum Teil sehr detaillierte Erwähnung finden und auch in solchen SZ wie dem *Nanyue zhi* 南嶽志 von 1883 (Kap. 8-9) eine nicht unwichtige Rolle für die Statuslegimitation des betreffenden Berges spielen, siehe Chavannes langen Aufsatz zu "Le Traité sur les Sacrifices Feng 封 et Chan 禪 de Se Ma Ts'ien", in *Journal of the Peking Oriental Society*, v. III/3, 1894/95, S. 1-94.

Nicht allen gesellschaftlichen Gruppen jedoch war daran gelegen, eine sprachliche Differenzierung unter den Aspekten des rein physischen, lexikalisch dezidierten Wortschatzes der gebildeten Stände mitzutragen. Nach geomantischen Gesichtspunkten existieren nur fünf Typen von Bergen, deren Eigenschaften wiederum in Übereinstimmung mit den Fünf Elementen *wu xing* 五行 gebracht werden müssen. So resümiert Eitel im Jahre 1873:

“If a peak rises up bold and straight, it is identified with Mars and declared to represent the element fire. If the point of a similarly-shaped mountain is broken off and flat but comparatively narrow, it is said to be the embodiment of Jupiter and to represent the element wood. If the top of a mountain forms an extensive tableau, it is the representative of Saturn, and the element earth dwells there. If a mountain runs up high but its peak is softly rounded it is called Venus and represents the element metal. A mountain whose top has the shape of a cupola is looked upon as the representative of Mercury, and the element water rules there.“¹⁸⁴

Zurück zu den oben übersetzten Zitaten. Die letzten beiden Sätze des Zitats 2.a heben sich von den physisch-differenzierenden Aussagen drastisch ab. Vor allem der Hinweis auf konkrete Bergopfer (nach TPYL zitiert aus dem *Er ya*, Kap. 3, Abschnitt 8) läßt erkennen, welche Rolle alpine Kulte in der Religion des Zhou-zeitlichen China¹⁸⁵ gespielt haben.

¹⁸⁴ Vgl. E. J. Eitel: *Feng-shui: or the Rudiments of Natural Science in China*; Trübner, London 1873; zitiert nach Skinner: *The Living Earth Manual of Feng-Shui - Chinese Geomancy*; London, Arkana 1989, S. 45; auf die Beziehung zwischen den geomantischen Praktiken und Vorstellungen zu den SZ wird im Schlußkapitel noch einzugehen sein.

¹⁸⁵ Ich beziehe mich mit dieser Datierung nur auf die Aussage des *Er ya*, welches ja zumindest in die Zhanguo-Zeit datiert wird. Wollte man noch weiter zurückgehen in die Vergangenheit, so ergibt sich nach Chang Tsung-tung ("Der Kult der Shangdynastie im Spiegel der Orakelinschriften - eine paläographische Studie zur Religion im alten China"; Wiesbaden 1970, Kap. "Heiliger Berg Yüeh und andere Berggötter", S. 184-191, Aussagen 13.1 bis 13.26), aber auch nach Peng Yushan ("Die Orakelknochenzeichen 'tu', 'he' und 'yue'"; *Sichuan daxue xuebao congkan* 四川大學學報叢刊 10, 1985) der Eindruck, daß vor der sprachlich-differenzierenden Erschließung des Naturraumes "Berg" der religiös-totemistische "Belehnungs-Akt" und das Opfer stand. Im Zusammenhang mit der Übersicht über die Erklärungen zum Begriff "yue" wird hiervon noch die Rede sein. Übrigens scheinen antike Bergopfer, in welchem Erdteil diese auch immer stattgefunden haben mögen, auch heute noch die Phantasie der Menschen anzuregen. So erachtete es die Zeitschrift *Newsweek* in ihrer Ausgabe vom Mai 1996 durchaus als angebracht, mit einem längeren Artikel über die Ausgrabungen von Kinderleichen im Permafrost eines (ehedem heiligen) Berges in den Anden auf diesen alten Kultus als Coverstory einzugehen. Auch der Spiegel vom Februar 1996 widmete neuerer Forschung zu antiken Bergopfern eine längere Reportage.

2.b: *Yanzi Chunqiu* (Kap. 1): "Numinose Berge 靈山 haben die Steine zum Körper 身, Gräser und das Gehölz als Behaarung 髮. Wenn der Himmel nicht regnen läßt, so "verwelkt" 焦 die Behaarung und der Körper erhitzt 熟 sich." ¹⁸⁶

Dies sind die einleitenden Worte zu einer Kritik an Bergkulten, der wir auch in Werken wie dem *Xin yu* 新語 oder dem *Lun heng* 論衡 begegnen. Der Vergleich des Berges mit einem lebendigen Wesen (Steine = Körper, Gräser/Gehölz = Behaarung) weist auf eine interessante Anthropomorphisierung des Berges allgemein hin. Wir werden im Laufe der Beschäftigung mit der physisch/metaphysischen Kongruenz des "Wesens" Erde und ihrer einzelnen Bestandteile, die durchaus auch als mächtige Einzelwesen gedacht und verehrt wurden, auf diese Thematik der "Vermenschlichung von Landschaften" und den daraus resultierenden Raumvorstellungen zurückkommen. Dabei sei an dieser Stelle bereits darauf verwiesen, daß diese Denkweise nicht nur dem chinesischen Kulturkreis zu eigen ist, sondern auch in Europa ihre Traditionen hat, die vor allem in der Kunst, und hier vorrangig in der Malerei, sichtbar werden. Als außergewöhnliches Beispiel einer konsequenten Sichtbarmachung eines historischen Menschen durch die Formgebung eines Berges hindurch sei das Gemälde "Mount Athos Transformed into Alexander the Great" des österreichischen Architekten und Landschaftsmalers J. B. Fischer von Erlach (18. Jh.) angeführt.¹⁸⁷ Und obwohl Barbara Stafford in der Kommentierung dieses Gemäldes anfügt: "Fischer does not show Alexander's body indistinguishably bonded to stone; rather, he emphasizes the different composition of their individual substances", und dementsprechend auf einer cartesianischen Trennung von Mensch und "nature's matter" besteht, so ist doch die Übereinstimmung der Formgebung Mensch qua Berg verblüffend.¹⁸⁸ Zumindest in

¹⁸⁶ Es handelt sich hier um eine partielle Übersetzung aus dem 15. Abschnitt des ersten Kapitels, in dem die Ritualpraxis des Herzogs Jing beschrieben wird, der Flüssen und Bergen (Menschen) opferte, um Regen zu erbitten (慾祠靈山河伯以禱雨); zitiert nach dem *Yanzi chunqiu* der *Zhuzi jicheng*-Ausgabe, Bd. 4, S. 21, Shanghai 1986.

¹⁸⁷ Johann Bernhard Fischer von Erlach: "Entwurf einer historischen Architektur", Wien 1721, Abb. 18. Hier entnommen dem bemerkenswerten Buch von Barbara Stafford: "Voyage into Substance - Art, Science, Nature and the Illustrated Travel Account, 1760-1840", MIT Press, Cambridge/Mass. 1984, Abb.1, Text S.15. Eine Rezension zu diesem Buch erschien von dem englischen Geographen David Lowenthal in *ISIS* 77:2:287 (1986), S. 324-327.

¹⁸⁸ Staffords Buch ist eine wahre Fundgrube von Ideen, Kompositionsprinzipien und Stilrichtungen der klassischen europäischen Reiseliteratur gekoppelt mit Malerei. Ihre Aufarbeitung der Darstellung der "Welt der Erscheinungen" (phenomenal world) durch die Medien Malerei und wissenschaftliche Schriftstellerkunst ist lehrreich und zugleich außer-

einem (sehr prominenten) Fall läßt sich Ähnliches auch für China nachweisen. In seinen Reisebeschreibungen berichtet Qi Zhouhua 齊周華 (1698-1766) von einem Aufenthalt am daoistischen geprägten Wudangshan in Hubei. Er ist überwältigt von der Natur und philosophiert über das ineinandergreifende Zusammenspiel zwischen "Geist" und Berg (山得神以靈, 神以山以憑, 兩相當). Danach läßt er einen gewissen Huayangzi 華陽子 (wohl einen Daoisten) zu Wort kommen, der von seiner Besteigung des Berges (hier der "Dunkle Ehrenberg" *Xuanyue* 玄嶽 genannt) erzählt. In der Schilderung seiner Wanderung durch den Berg hinauf zum Gipfel demonstriert Huayangzi die spatiale Zuordnung von Gebäuden, Abhängen, Ebenen etc. als Analogieschluß zum Durchwandern eines Körpers, entlang eines Gesichts, mit Armen, Beinen und einem behaarten Körper.¹⁸⁹

1.5.3: Zitate zur Wirkungsweise und zur Funktion von Bergen

Als Übersicht zur im vormodernen China gedachten Wirkungsweise und Funktion von Bergen als dem exponiertesten topographischen Ausdruck dessen, was "Erde" (als Rohmaterial) hervorbringen kann, seien an dieser Stelle einzelne Zitate aus dem TPYL¹⁹⁰ und anderen Quellen zusammengestellt, deren Analyse im Anschluß erfolgen soll.

ordentlich stimulierend. So verweist Stafford (S.13) auf ein "*anthropomorphic and zoomorphic picture-puzzle*", in dem "*the human or animal head amalgamated with a rocky, water-ringed landscape*" und als ein "*mixtum compositum of all creation*" intendiert und dargestellt wird (siehe dazu "Das Bilderrätsel" von Eva-Maria Schenck, Köln 1968). Diese eigentümliche Verbindung von Natur als Medium und anthropomorphen oder zoomorphen Gestalt-Inhalten war ein Merkmal der Malerei des frühen 17. Jahrhunderts: "*At this time it (gemeint ist die Durchdringung der Formen) must be related, however, to the Islamic and Far Eastern custom of recognizing in the configuration of the terrain the traces of gigantic demiurges, dragons, and tigers, thereby capturing in tangible form the hidden transformative forces of the universe*". Dazu Staffords Fußnote 74 (S. 493), in der das Werk von Stuart Cary Welch: "*Wonders of the Age - Masterpieces of Early Safavid Painting 1501-1576*" (Harvard Univ., Cambridge, Mas. 1979) angeführt wird: diese persischen Miniaturen "*illustrate strange gatherings of rock spirits, earth spirits, and ghouls lurking in the terrain*". Als Sinologe denkt man bei der Betrachtung dieser Gestalten augenblicklich an die Deskriptionen ähnlicher Wesen im Shanhai jing. (vgl. Needham Bd. Kap. , S.??)

¹⁸⁹ Siehe dazu das *Mingshan zang fu ben* 名山藏副本, 上卷: 游記 - 玄嶽武當山游記; 上海古籍出版社上海 1987, S.43: 華陽子曰:予之山行, 至是周矣. 自淨樂以迄玄嶽坊,居平地者姑置勿論.於仙關,見山置門弓.於元和,玉虛,見山之足弓;♥ 鯀龍,磨? 見山之皮毛也於太子坡,見/σ曲膝,於紫霄南崖,見山之腹也;於朝天宮見山胸乳;於天門,見山之肩也 於太和,樓閣,金城,見山之頸;於天柱,金殿,見山之面目精神也; 於瓊臺,澗道,見山右臂;於滴水,五龍,見山左臂也; des weiteren Kap. 3.3, Fußnote 19.

¹⁹⁰ So das TPYL, op. cit., Kap. 39, S.180 xia.

Zuerst die entsprechenden Textstellen aus dem TPYL:

- 1) *Yijing*: Berge und Gewässer lassen das qi verströmen (山澤通氣)
- 2) *Chunqiu*: In den Bergen gibt es Bäume, die der Handwerker vermißt (山有木則工度之)
- 3) *Shuowen*: Berg bedeutet "erhaben" (omnipräsent). Xuan bedeutet, daß sich das Qi verteilt und die zehntausend Dinge hervorbringt. (山宣也氣散生萬物)
- 4) *Shi ming*: Berg bedeutet produzieren; produzieren, d.h. Dinge hervorzubringen" (山產也言產萬物)
- 5 a) *Chunqiu*: Berge sind wie die Wurzeln des Qi. Demgemäß beheimatet der Berg Essenz und birgt die Wolken. Wenn Felsen aneinanderstoßen, tritt das Qi aus. (山者氣之苞.所以含精藏雲.故觸石而出)
- 5 b) *Chunqiu*: Man nennt das Wesen des Berges "erhaben" (*xuan*). Sie bergen Gewässer, verteilen das Qi und bringen die fünf Geister miteinander in Einklang. (山之為言宣也.含澤布氣調五神也)

Zitate aus anderen Quellen:

- 6 a) *Taiping jing* 太平經: Der Weise ähnelt den Bergen und Strömen: deren vordringlichste Aufgabe ist es, das qi (auch) in die entfernten Regionen zu tragen; genauso ist es die Aufgabe des Weisen, (den Willen) des Königs in die sechs Richtungen zu verbreiten.¹⁹¹ (賢人象山川主通氣達遠方.賢者亦當為帝王通達六方)
- 6 b) *Taiping jing* 太平經: Die Berge erkennen die fünf Ehrenberge als ihre Führer und Edlen an (衆山以五嶽為君長)
- 7 a) *Huainanzi* 淮南子: Jedem Boden wohnt seine eigene Beschaffenheit inne. So ist des Beschaffenheit des Qi der Berge männlich, die Beschaffenheit des Qi der Gewässer weiblich.“ (土地各以 𠄎 𠄎 是故山氣多男澤氣多女)¹⁹²
- 7 b) *Huainanzi* 淮南子: „Der Wuxing Berg ist der Ort, an dem (der Einfluß von) Gefahren und Übel fest verschlossen (d.h. abgewehrt) wird. Dies (diese strategische

¹⁹¹ Nach dem *Taiping jing* in der Ausgabe von Wang Ming, op. cit., Kap. 14, S. 222.

¹⁹² Vgl. das *Huainanzi* 淮南子, op. cit., Kap. 4, S.58.

Konstellation) ermöglicht es meiner Tugend, (den Gefahren) zu widerstehen.“ (夫五行之山固塞險阻之地.使我德能覆之).¹⁹³

Wie leicht ersichtlich, ist der Begriff des *Qi* 氣, der in Übersetzungen der westlichen Literatur mindestens ebenso virtuos gehandhabt wurde wie der des “dao 道”, ein zentraler Begriff bei der Klärung der Frage nach der “Arbeitsweise” der Berge. Außer dem profanen Sachverhalt, daß vor Ort alle möglichen Bodenschätze zu finden sind, wie dies Guanzi immer wieder im Gespräch mit Herzog Xuan betont, oder dem Hinweis auf Holz und Holzhandel, erlangen Berge in Herzog Zhous Szenario von einer Mythologie des Raumes und seiner strategischen Ordnung eine fundamentale Signifikanz. Der Palast des Königs Wu “stört seine Kreise”, wie man sagen könnte. Durch bauliche Aktivitäten und die daraus resultierende Zerstörung der Bergwelt am Wuxingshan fürchtet Herzog Zhou, einer geo-topologischen Konstellation zu unterliegen, welche üble Einflüsse in seine heile Welt hineinlassen könnte, eine Welt, die kraft seiner “Tugend” zusammengehalten wird. Daß zwischen dem (im Taiping jing ausgeführt in Form einer Analogie) natürlichen *qi* und menschlichem *de* des Herrschers mehr als nur eine metaphorisch-platonische Beziehung besteht, erscheint in diesem Licht betrachtet als selbstevident.

Es sei weiter darauf hingewiesen, daß, auf einer anderen Ebene argumentierend, *qi* als natürliche Lebenskraft (mit klimatologischen Nebenwirkungen - vgl. Zitat 5a) die Berge durchströmt, bzw. von diesen ausgestoßen *chu* 出 wird (ibid. 5 a).¹⁹⁴ Höhlen

¹⁹³ *Huainanzi* 淮南子, op. cit., Kap.13, S. 221; Nachdem der König von Wu den Staat Yin unterworfen hatte (武王克殷) teilt er Herzog Zhou 周公 seinen Wunsch mit, einen Palast am Taihangshan zu errichten (慾築宮於五行山). Zhou Gong schlägt ihm diesen Wunsch ab (不可), indem er die oben angeführte Argumentation vorbringt. Der Wuxingshan wird auch Taihangshan 太行山 genannt und befindet sich in der Provinz Henan 河南, in den Kreisen Bo'ai 博愛縣 und Qinyang 沁陽縣.

¹⁹⁴ Ob es sich hierbei um eine (frühe) Beobachtung des geo-physikalischen Sachverhaltes handelt, daß Berge (vor allem Kalkstein, d. h. Karstgebirge und Tuffstein- oder Kalksandsteingebirge) immense Speicher von lebensspendendem Kohlendioxyd CO² bilden und dieser unter Umständen ausgast, kann in diesem Stadium der Forschung nur Spekulation sein. In Europa sind es zum Beispiel die Dolomiten, die enorme Mengen an Kohlenwasserstoff in ihrem Gestein binden. Es gibt eine ganze Reihe von medizinisch genutzten Höhlen, so z.B. die Kluterthöhle bei Milspe im Sauerland, die früher Asthma-Kranken als Aufenthaltsstätte verordnet wurde und entsprechend mit Liegen, Decken, Licht etc. für den Kurbetrieb ausgestattet wurde. Linderung der Atembeschwerden wird vor allem durch den um den Faktor 10 höher liegenden Kohlendioxydgehalt der Luft erreicht (im

nun (insbesondere die dongtian) gelten als Schlünde, durch die dieses *qi* (mitunter nebulös als “Pneuma” übersetzt) ausgestoßen wird. Wer demnach diese Höhlen verwaltet (und sie wurden traditionell von daoistischen Adepten verwaltet, die respiratorische Praktiken mit diätetischen verbanden), betätigt sich gleichzeitig als Regulierer des natürlichen Pneumas, d.h. er beherrscht eine Erscheinungsform, die man für eine der wichtigsten hielt des je gewählten Berges.

Letztendlich sei darauf hingewiesen, daß - wiederum analog zu den Machtstrukturen des Reiches - auch Berge (in Gestalt der *yue*) ihre Fürsten und Führer haben, denen sie untergeordnet sind (vgl. Zitat 6 b).¹⁹⁵ Zu diesen *yue* 岳 und ihren weiteren Spezifika komme ich nun hier im Anschluß.

1.5.4. Allgemeines zum Topos *yue* 嶽, 岳

Zum Begriff *yue* (嶽 – 岳, die Zeichen sind austauschbar) gibt es bei weitem nicht die Fülle an rein lexikalischen Definitionen wie zu *shan*. Das *Yu pian* beginnt seine Erklärung des Begriffs mit der Aufzählung der Fünf Ehrenberge. Danach folgt ein Zitat aus dem *Bo hu tong*: “Yue wird gesprochen wie (das Zeichen) 垧. Es ist (der Ort von) Verdienste(n) und Tugend” (岳之言垧¹⁹⁶也, 功德也). Diese Vorstellung

Vergleich zur Außenluft), ein Wert, der durch die unterirdischen Wasserläufe erreicht wird, die Kohlendioxyd aus dem Stein lösen und durch die Höhle transportieren. Die Kohlensäure aber “vermittelt den Patienten eine Vergrößerung der Atemluftmenge von 1 bis 1,5 Liter in der Minute.” Zudem tritt “an manchen Stellen Kochsalz im Gestein auf, das in der Luftfeuchtigkeit (ca. 45 -50%) aufgelöst wird und beim Einatmen schleimlösend wirkt.” Vgl. “Geheimnisse des Unterirdischen - Höhlen, Forschung, Abenteuer”; von Anton Lübke, Bonn, Schroeder Verl., 1953 (vor allem S. 222-231). Neben wichtigen geologischen Erkenntnissen vermittelt Lübke auch einen guten Überblick über in Europa und Vorderasien kultisch genutzte Höhlen.

¹⁹⁵ Diese sind nicht nur den *yue* sind andere Berge in Form von “Adjutanten” zugeordnet. Auch “normale” Berge sind Teil eines solchen Bezugssystems. So der Simingshan, der dem Tiantaishan unterstellt ist (*Simingshan Tiantai zhi wei* 四明山天台之委); nach dem *Wu yue you cao* 五嶽游草卷四 越遊上 (nachgedruckt in *Wang Shixing dili shu san zhong* 王士性地理書三種, Shanghai guji chubanshe 1993, S.85).

¹⁹⁶ Die Angabe zum Zeichen *jiao* 垧 (in der Lautung “k’io”) bei Couvreur lauten: “Terrain inégal, sol montagneux et pierreux, terrain maigre et stérile.” (op. cit., S.170). Morohashi liest statt dessen modern “que” und setzt das Zeichen gleich mit 巒 (Berg mit großen Felsen). Nach Lau wurde das Zeichen “ngrok” ausgesprochen und hat als semantisches

entspricht der im *Shan shu* geäußerten (s. o., Punkt 1.i), daß Berge (bzw. deren Gottheiten), denen (spätestens ab der westlichen Zhou-Zeit) Ehrerbietung in Form elaborater ritueller Handlungen zuteil werden, den Geist dieser Handlung gewissermaßen als menschliche Entäußerung des Charakteristikums *de* 德 “auffassen” und diese Eigenschaft (wie ein Gefäß) anzustauen *ji* 積 imstande sind.

Nach dem *Shuowen* 說文 ist “yue” ganz einfach der Ort, den der König auf (rituellen) Inspektionstour(en) besucht (王者巡狩所至之也).¹⁹⁷

Das *Shi ming* verzeichnet keinen Eintrag zu *yue*, während das TPYL die *yue* unter *shan* subsumiert. Dafür bildet das sehr viel später zusammengestellte *Jingji zuangu* 經籍纂詁 eine Sammelstelle für Textbelege und Erklärungsmodelle zu diesem Begriff. Das meiste davon jedoch ist redundante Information zu den Fünf Ehrenbergen und kaiserlichen Ehrbezeugungen oder es handelt sich um Zitate, in denen *yue* lediglich als Konstituent eines mehrsilbigen Toponyms auftritt.¹⁹⁸

Das bereits extensiv herangezogene *Er ya* macht außer den unter Nr.27 gemachten Angaben keinerlei Anstalten, näher auf das Zeichen (oder dessen anderweitige Schreibungen) einzugehen.

Interessant wird es erst wieder mit dem *Guo Yu* 國語, welches im 3. Kapitel (*Zhou yu, xia* 周語下) von vier (nicht fünf!) Ehrenbergen spricht und damit keineswegs die physischen Erhebungen meint, sondern das (hohe) Amt bei Hofe, welches die Opferhandlungen den Ehrenbergen gegenüber verwaltet. Die Quintessenz der Geschichte ist, daß ein Würdenträger namens Gong Gong 共工 und seine (männlichen) Nachkommen Verwalter der Riten der vier Ehrenberge sind. Kraft dieses Amtes steht ihnen die Macht zu, die Fürsten des Landes darin zu führen (oder ihnen zu befehligen), den Großen Yu bei seiner Regulierung der Flüsse zu unterstützen.

An dieser Erzählung (so verkürzt sie das *Guo yu* auch wiedergibt) sind zwei Gesichtspunkte m. E. besonders hervorhebenswert. Zum einen ist es nichts weniger

Determinativum das Zeichen 羊 “Schaf” (Vortrag gehalten am Sinologischen Seminar Heidelberg im Sommersemester 1996).

¹⁹⁷ Dies alles angeführt nach dem *Lei pian*, op. cit., Kap. 22, S.428; Sima Xiangrus *Yu pian* 玉篇 enthält keine weiteren Angaben als die eben aus dem *Lei pian* herausgezogenen, mit Ausnahme von Zeichenvarianten für das Zeichen selbst.

¹⁹⁸ So verhält es sich z. B. im Falle von Yueyang 岳陽, einem Ort am Changjiang, welchen das *Yu Gong* erwähnt. Vgl. *Jingji Zuangu*, op. cit., S. 868 unten.

als erstaunlich, daß das Amt des Ritenverwalters der *yue* mit dergestalt viele Kompetenzen ausgestattet sein soll, daß der Amtsinhaber den (teils sehr mächtigen) Fürsten immerhin befehlen (命) kann, gewaltige Mengen an Mensch und Material abzustellen, um das Land urbar und fruchtbar zu machen. Das *Guo yu* scheint uns hier wie mit dem Vergrößerungsglas einen Einblick in Machtstrukturen zu geben, die möglicherweise als Vorstadium zu einer sich institutionell erst herausbildenden Verwaltungsstruktur der Zhou-Zeit gelten können.

Der zweite Aspekt, der unsere Aufmerksamkeit verdient, steht in Verbindung mit dem Namen Gong Gong 共工. Gong Gong, so wird erzählt, habe die Fürsten in seinem Amt als Ritenmeister verpflichtet, Yu zu helfen. Gong Gong soll laut Kommentarschreibung¹⁹⁹ ein Nachfahre (bzw. der abgewandelte Familienname der Nachfahren) des Clans der Jiang 姜 sein. Diese wiederum werden (kollektiv?) als die Sippe betrachtet, die sich von der Berggottheit Yue herleitet. So wird den Verwahrern der vier *yue* laut *Guo yu* der Familienname Jiang verliehen (祚四嶽國命以侯伯賜性曰姜).²⁰⁰ Wollte man sich spekulativ betätigen, so ließe sich vielleicht aus dieser Textstelle herauslesen, daß hier der Hinweis auf eine Frühform qua genetischer Abstammung definierter Machtpolitik angesprochen wird, deren eigentliche Strukturen (mangels aussagekräftigem Beweismaterial) undurchsichtig bleiben, die aber - argumentierend entlang einer möglicherweise noch strengeren Logik Stringenz - vor dem Hintergrund totemistischer Bräuche (*Jiang* 姜 leitet sich – wie das Zeichen *yue* 嶽 - wiederum vom Zeichen “Schaf” *yang* 羊 ab, dem wir bereits früher begegnet sind) gesehen werden muß. Das Bergopfer, dem “von Amts wegen” soviel Bedeutung beigemessen wird, verwandelt sich so nicht in einen megalithischen Kult, sondern vielmehr in einen totemistischen Vorstellungen folgenden Kultus zur Verehrung der ersten Ahnen bzw. der auf ein Tiersymbol reduzierten Abstammungslinie.²⁰¹

¹⁹⁹Die “kanonische”, da einzig überlieferte Kommentarschreibung stammt von Wei Shao 韋昭 (gest. 273).

²⁰⁰Angeführt nach *Guo yu*, op. cit., Kap. 3, S.104.

²⁰¹Die gesamte hier angesprochene Problematik ist keineswegs in sich schlüssig behandelt und bleibt als offene Frage nach der Beziehung zwischen Berggott - Clan - Mensch - Familienname und dem offensichtlichen Anspruch auf identitätsstiftende Territorialität weiterhin bestehen. Das dünne Eis, auf das wir uns hier begeben haben, wird nur da etwas dicker, wo linguistische (z. B. die Orakelknochenforschung) oder physische Ausgrabungen

Das *Fengsu tongyi* 風俗通義 widmet sich im letzten der zehn (noch verbliebenen) Kapitel den um Berge und Gewässer rankenden Kulturen. Hier werden die fünf Ehrenberge unterteilt in 4+1, d. h. der zentrale Ehrenberg Song wird unterschieden vom Hua und/oder Heng im Süden (der hier auch Huo heißt), vom Heng im Norden sowie vom Tai. Song ist nicht mit einbezogen, da hier “der König selbst wohnt (王者所居)”, während die anderen nur “dem König gleichen (四嶽皆王同)”. Dort aber, wo der König wohnt, wird keine Opferreise (hin) unternommen (...故不巡焉).²⁰²

Es lassen sich noch zahlreiche weitere Textbelege zu den vier²⁰³ bzw. fünf Ehrenbergen anführen, die sich aber alle von den Einträgen zum Topos *shan*, wie sie oben ausgeführt wurden, in einem wesentlichen Punkt unterscheiden: es gibt nur eine Qualität von *yue*, und das ist die rituell-kosmologische. Andere (auch rein phänomenologisch-physische) Qualitäten werden nicht aufgeführt, außer vielleicht einem gelegentlichen Zugeständnis von Schroffheit *jun* (峻) in Bezug auf den Songshan.²⁰⁴

1.5.5 Die *yue zhi* 嶽志

(Bronzeinschriften der Shang und Zhou-Zeit) die Syntax der Argumentation stärken. Dies scheint mir in der Tat angesichts der von Chang Tsung-tung (dort insbes. S.184-185) und Peng Yushang 彭裕商 gemachten Beobachtungen zum Teil zumindest gegeben. Ich bin darüber hinaus Dr. Lau dankbar, mich auf die Zusammenhänge von *yue* 嶽 vor allem zum Schaf-Opfer aufmerksam gemacht zu haben.

²⁰² Vgl. *Fengsu tongyi*, op. cit., Kap. Berge und Gewässer *shan ze* 山澤, S.77; Ying Shao 應劭, der Verfasser des *Fengsu tongyi*, war ab 189 a. D. “governor (T'ai shou 太守) of T'ai-shan commandery.” (Nylan in: Loewe, op. cit., S.105) Es ist vermutlich nicht zu weit gegriffen, aus dieser biographischen Konstellation zu schließen, daß er sich mit den den fünf Ehrenbergen zukommenden Riten und Glaubensfragen (zumindest was die spätere Han-Zeit anbelangt) bestens auskannte.

²⁰³ Auch das *Lun heng* (Kap. 16 “shu xu“ 書虛) spricht von vier *yue*, die Shun besucht hat. Die (assistierenden) Fürsten versammeln sich “unterhalb des Yue, tief und verborgen, nah und fern, es gibt nichts, was sie nicht sehen (...f)會嶽下幽深遠近無不見者”. Die Bezeichnung “Unterhalb des Yue” bedeutet m. E. “unterhalb des Song”, denn nur der Songshan wird singular als *Yue* ohne weitere Namensbezeichnung erwähnt (vgl. *Shijing* 詩經: 嵩高惟嶽).

²⁰⁴ Das Zeichen 峻 (*jun*) bedeutet steil, hoch erhoben, sich hochreckend; voll ausgeschrieben lautet die Attributierung: 嵩高維嶽(,)峻極于天; vgl. die “Geschichte des Tempels am Songyue” *Songyue miaoshi* 嵩嶽廟史 (datiert 1696) Sektion *tuhui* 圖繪), S.2b.

Die oben so elaborat und dezidiert ausgeführten physischen Eigenschaften eines Berges kommen, wie ich eben demonstrierte, nicht zum Tragen, d. h. sie treten fast völlig in den Hintergrund. Das bedeutet zwar nicht, daß die den Ehrenbergen gewidmeten SZ sich in dieser Hinsicht ebenfalls zurückhalten (sie führen ihre topographischen Spezifika vor wie andere SZ auch ²⁰⁵, inkl. langer literarischer Sektionen). Allerdings ist zu bemerken, daß den “Verdiensten” des Berges und seiner “Wirkung” auf Staat, Land und Leute breiterer Raum eingeräumt wird als bei SZ, die weniger “wichtige” Zielpunkte zum Thema haben. Offizielle Siegel, kaiserliche Erlasse und Widmungen verleihen den einzelnen Ehrenberg-Monographien (*yue zhi* 嶽志) Würde und Status in den kaiserlichen Bibliotheken und Schriftensammlungen. Es ist dem Stellenwert dieser Gattung Berg nur angemessen, daß (historisch gesehen) zwei der frühesten SZ zum Huashan und dem südlichen Hengshan bereits in der Song-Zeit entstanden (1163 und 1164 respektive). Alle weiteren Werke zu den verbliebenen drei (bzw. vier) *yue* wurden erst in der Ming-Zeit mit dem bedacht, was dem Berg Lu z. B. bereits im 10. Jahrhundert zugekommen war: eine umfassende Beschreibung seines Wesens und seiner Geschichte. Für die 嶽 lassen sich folgende Texte zeitlich festmachen (ohne Einbeziehung der Nachdrucke):

Taishan 泰山	1555 (Taishan zhi 泰山志 von 汪子卿)	weitere Werke 1587, 1747, 1789, 1790 und 1801.
Hengshan 衡山	1164 (Hengyue zhi 衡嶽志 von 彭贊)	weitere Werke 1571, 1612, 1664, 1754, 1883 und 1924.
Hengshan 恆山	1532 (Beiheng pian 北嶽編 von 黃甫沔)	weitere Werke 1612, 1763 und 1774.
Huashan 華山	1163 (Xiyue Huashan zhi 西岳華山志 von 王處一)	weitere Werke 1574, 1596, 1831, 1851 und 1887.
Songshan 嵩山	1571 (Songyue zhi 嵩嶽志 von 陸柬)	weitere Werke 1611, 1661, 1696 und 1721.
Huoshan 霍山	1644 (Huoshan zhi 霍山志)	weitere Werke nicht bekannt (nur Nachdrucke).

²⁰⁵ Li Yuandu 李元度, der Kompilator des *Nanyue zhi*, betont sogar noch die Beschreibung der physischen Form und der Sehenswürdigkeiten eines Berges als wesentlichstes Kriterium seiner Arbeit: 凡志山志形勝也 (Kap. 3, S.1a), macht also in der redaktionellen Bearbeitung des vorliegenden Materials wenig Aufhebens um die Unterschiede zwischen *yue* und *shan*.

	von 巫三祝)	
--	----------	--

Außer den bereits angesprochen Charakteristika der zu den *yue* verfaßten SZ ergaben meine Recherchen noch Nahrung für folgende Aussagen:

- Die bei den *yuezhi* von den Kompilatoren verwendete Sekundärliteratur erweist sich (von den zwei Song-zeitlichen Schriften abgesehen) als sehr extensiv. Das *Songyue zhi* 嵩嶽志 von 1571 führt z. B. insgesamt 127 Schriften auf, die bei der Abfassung des Werkes herangezogen wurden. Darunter fallen klassische Schriften ebenso wie Lokalchroniken und Schöngestiges.
- Auf graphische Repräsentation des Berges wird großen Wert gelegt, und zwar gleichermaßen auf die religiös-emblematische “Struktur” (in Form der „Karten der Wahren Berggestalt“ *zhen xing tu* 真形圖) wie auf eine naturalistisch-chronistische Nachzeichnung von bekannten Sehenswürdigkeiten, von Gipfeln, Felsen, Gewässern und Klöstern etc. Zumeist wird in einer Einzeldarstellung sogar der *yue miao* 嶽廟 (die am Bergfuß gelegene, für die offiziellen Verwaltungsabläufe des Bergkultes erbaute Tempelstadt²⁰⁶) mit kartiert.
- Die Verfasser der *yue zhi* unterscheiden sich vom Status oder vom Hintergrundwissen her nicht oder nur unwesentlich von den Verfassern anderer, “normaler” SZ. In vielen Fällen sind es Magistrate, Kreisvorsteher oder lokale Historiker, die sich aus freien Stücken an die Arbeit machen. Es ist mir kein Fall bekannt, da vom Hofe die Order kommt, ein bestimmtes *yue zhi* anzufertigen.²⁰⁷
- Alle *yue zhi* nehmen als echte, durchstrukturierte und (mehr oder weniger gut) organisierte SZ erst in der Ming-Zeit (wie die meisten andern SZ auch) ihren Anfang. Mit Ausnahme des *Huoshan zhi* lassen sich alle YZ dem 16. Jahrhundert zurechnen. In allen Fällen (wiederum den *Huoshan* ausgenommen) wurden mindestens zwei Fortsetzungen bzw. komplette Neufassungen in der Qing-Zeit gefertigt.

²⁰⁶ Ich nenne die *yue miao* deshalb Tempelstädte, weil sie a) (wie im Falle des *Huayue miao*) die Ausdehnung ganzer Kreisstädte haben können, und b) weil hier (nur) die verwaltungstechnischen Vorbereitungen für die mit den Bergopfer verbundenen Reisen getroffen wurden. Die eigentliche Opferhandlung vollzog sich am oder im Berg selbst (dort meist im Berggott-Tempel *shanshen miao* 山神廟).

²⁰⁷ Eines der wenigen, mit dem unmittelbaren Interesse des Kaiserhauses belegten SZ ist das (*Qinding*) *Panshan zhi* (欽定) 盤山志 von 1755, welches von Kaiser Gaozong 高宗 autorisiert wurde. Das *Panshan zhi* fand - entsprechend der Anteilnahme, die die vierjährige Kompilierung bei Hofe erfuhr - Eingang ins *Siku quanshu*.

- Auf die redaktionelle Einbeziehung von (sowohl staatstragenden oder auch nur lokal relevanten) Steleninschriften wird großer Wert gelegt
- Der Aspekt einer Hierarchisierung unter dem Gesichtspunkt der daoistisch geprägten *dongtian* 洞天-Zählung steht hinter dem Primat des *yue*-Status zurück. Obwohl alle *yue* auch in das Netzwerk der Höhlenhimmel integriert sind (wenn auch nicht unter den großen zehn *dongtian* zu finden), spielt in der Beschreibung der *yue* dieser Punkt nicht die Rolle wie bei kleineren Bergen (in Zhejiang z. B.), bei denen bereits im ersten Vorwort der *dongtian*-Status des partikularen Berges hervorgehoben wird. Die Zuordnung des 嶽 zum Land (bzw. zum Himmel) bewegt sich in vielen Fällen auf der Ebene der Sternkonstellation 星野.²⁰⁸
- Eine Chronologie der kaiserlichen Ehrbezeugungen findet sich in fast jedem *yue zhi*.²⁰⁹
- Obwohl alle *yue* gleichzeitig entweder buddhistische oder daoistische Sakralstätten (*shengdi* 勝地) darstellen, erreicht die Darstellung des religiösen Lebens am Berg²¹⁰ meist nicht das quantitative Niveau anderer “großer”²¹¹ Zentren der eben genannten Religionen.
- Die Organisationsform des Materials unterscheidet sich nicht wesentlich von der der anderen SZ. Die physische Beschreibung leitet das Werk ein, Personen, Gebäude und Begebenheiten stellen den Mittelteil, Literarisches findet sich am Schluß. Das eine oder andere Gewicht wird durch extensivere Kartenteile oder durch die obligatorische Aufführung kaiserlicher Ehrbezeugungen verschoben, jedoch ist das allgemeine Ordnungsprinzip keineswegs so partikular, daß man klassifikatorisch daraus eine eigene Art oder Gattung Spezialchroniken (*zhuanzhi* 專志) gewönne.

Soweit meine Betrachtungen zu den Ehrenbergen und den Schriften über sie in Form der SZ. Angesichts der Monumentalität des überlieferten Materials (meines Wissens

²⁰⁸ Die Sektion “Sternkundliches *xing zhi* 星志” im *Hengshan zhi* 恆山志 von 1763 z. B. (Kap. *Qian ji* 乾集, S. 又10a-20b) gehört zum Ausführlichsten, was ich in den SZ bisher zu Gesicht bekommen habe.

²⁰⁹ So z. B. dem *Huayue zhi* von 1831, Kap. 7: 紀事.

²¹⁰ Als Topos “vertreten” in anderen SZ u. a. durch eine Aufstellung von Klosteräbten, der Publikation von Gebetstexten und Opferbräuchen, der Erwähnung und Beschreibung von Pilgerfahrten und -zeiten etc.

²¹¹ Hiermit meine ich nicht zwingend die physische Größe eines religiösen Zentrums, sondern eher die historische “Größe”, d. h. seine Bedeutsamkeit.

nach ist kein *yuezhi* 嶽志 - aus naheliegenden Gründen - verloren gegangen, und alle - außer den Song-zeitlichen - sind von nicht unbescheidenem Umfang) umweht die oben gemachten Aussagen immer noch ein gewisser Hauch von Generalisierung. Es muß der Forschung der Zukunft vorbehalten, auf dem Gebiet der *yuezhi* konkretere, auch allgemeingültige Aussagen treffen zu können, die gleichzeitig das Partikulare betonen (so wie auch die Klosterchroniken, die Chroniken von Höhlen, Akademien etc. der weiteren Aufmerksamkeit bedürfen, um den ihnen innewohnenden - topisch jeweils relevanten - Stoff breiteren Fragestellungen der regionalhistorischen Forschung zuzuführen).